

Dr. Simone Ehmig | Anke Dunkel | Janine Lenares

Evaluation des Modulprojekts *Kidz-Box* im Kanton Zug

Ergebnisse von Befragungen und Beobachtungen

Lugano, September 2009

Im Auftrag der Gesundheitsförderung Schweiz und in Zusammenarbeit mit Jürg Steiger (Gesundheitsamt Kanton Zug), Dr. Lukas Zahner (Universität Basel), Peter Diezi-Duplain, Prof. Dr. Reto Luder, Kai Felkendorff (Pädagogische Hochschule Zürich)

Inhaltsverzeichnis

1. Das Modulprojekt <i>Kidz-Box</i> im Kanton Zug	1
2. Die Evaluation des Modulprojekts <i>Kidz-Box</i>	3
2.1 Evaluationsziele	3
2.2 Vorgehensweise	4
3. Ergebnisse	9
3.1 Rahmenbedingungen	9
3.1.1 Merkmale der Kinder und ihrer Eltern	9
3.1.2 Merkmale von Kindergärten und Lehrpersonen	13
3.2 Information und Austausch über die <i>Kidz-Box</i>	23
3.2.1 Verfügbarkeit und Nutzung von Informationsmaterial	23
3.2.2 Information der Eltern	30
3.2.3 Fachlicher Austausch der Lehrpersonen	39
3.3 Einsatz der <i>Kidz-Box</i>	42
3.3.1 Nutzung der <i>Kidz-Box</i> in den Kindergärten	42
3.3.2 Praktische Handhabung	48
3.3.3 Einsatz der <i>Kidz-Box</i> zu Hause	53
3.4 Erfahrungen mit <i>Kidz-Box</i> Karten	59
3.4.1 Erfahrungen mit Ernährungskarten	59
3.4.2 Erfahrungen mit Spiel- und Bewegungskarten	65
3.4.3 Reaktionen auf Übungen und Spiele	83

3.5	Bewertung der <i>Kidz-Box</i>	90
3.5.1	Reaktionen der Kinder auf die <i>Kidz-Box</i> insgesamt.....	90
3.5.2	Gesamtbewertung von Lehrpersonen und Eltern	94
4.	Zusammenfassung und Empfehlungen	110
4.1	Zusammenfassung	110
4.2	Empfehlungen	126
Anhang 1:	Ergebnisse der Befragungen von Lehrpersonen und Eltern. Grundauszählung	Eigener Band
Anhang 2:	Ergebnisse der Befragungen von Lehrpersonen und Eltern. Panelanalyse	Eigener Band
Anhang 3:	Erhebungsinstrumente	Eigener Band

1. Das Modulprojekt *Kidz-Box* im Kanton Zug

Die *Kidz-Box* ist ein Lehrmittel, das die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz mit dem Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel, dem Centre Hospitalier Universitaire Vaudois der Universität Lausanne sowie der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Kanton Basel-Landschaft / Gesundheitsförderung entwickelt hat. Fachliche Unterstützung leistete die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung. Die *Kidz-Box* wird im Rahmen der Kantonalen Aktionsprogramme von Gesundheitsförderung Schweiz weiter verbreitet.

Die *Kidz-Box* stellt „eines der Werkzeuge“ dar, die „mit dem Ziel entwickelt“ wurden, „Übergewicht bei Kindern zu bekämpfen“.¹ Sie wird explizit als „Spielset“ verstanden, „das den natürlichen Bewegungs- und Spieltrieb unserer Kinder auf unkomplizierte Art unterstützt“, indem es „Anregungen“ gibt, „wie man Bewegung und Ernährung spielerisch im Alltag umsetzen kann, wie man sich besser ernährt und welche Spiele Spass mit Bewegung fördern“.² Die *Kidz-Box* ist als integrierendes Instrument gedacht, das „nicht nur die starken, sondern auch die leistungsschwächeren Kinder zum regelmässigen Üben motiviert“.³

Entsprechend diesem Ziel integriert die *Kidz-Box* Bewegungsübungen, Spiele und die Beschäftigung mit Ernährungsfragen im Kindergarten sowie in der häuslichen Umgebung der Kinder. Wie der Name andeutet, besteht die *Kidz-Box* aus einer stabilen Pappschachtel, die grafisch wie technisch aufwändig gestaltete Karten im Format B 5 enthält. 16 Karten beschreiben und illustrieren optisch Bewegungsübungen, vier Karten Spiele, die ebenfalls auf die Verbesserung motorischer Fähigkeiten zielen. 5 Karten beschäftigen sich mit Grundregeln der Ernährung. Alle Karten sind im Querformat zu lesen. Auf der Vorderseite zeigen sie zunächst ein symbolisches, kindgerecht gezeichnetes und bunt präsentiertes Motiv, z. B. einen Hampelmann, die Figur „Spiderman“ oder eine Szene mit einer Eisenbahn im Bahnhof. Mittels einer Lasche an der Unterseite der Karten wird ein Zugmechanismus bedient, der das symbolische Bild in eine konkrete Illustration dessen verwandelt, was die Kinder mit Bewegungsabläufen, Spielen oder in ihrem Essverhalten tun sollen. Die Rückseite der Karten enthält Anregungen zur Vermittlung und Umsetzung durch Lehrpersonen und Eltern. Zudem sind die Übungen dort in drei Schwierigkeitsgraden abgestuft. Die Karten sind in mehreren Lagen aus stabilem dünnem Karton gefertigt und zwischen inhaltlich ordnenden Registerkarten in die Schachtel eingesteckt.

1 Vgl. „http://www.gesundheitsfoerderung.ch/pdf_doc_xls/d/gesundnes_koerpergewicht/programme_projekte/Praesentation_KidzBox_de.pdf“ und „http://www.gesundheitsfoerderung.ch/pages/Gesundes_Koerpergewicht/Tipps_Tools/kidzbox.php“ (14.8.2009).

2 „http://www.gesundheitsfoerderung.ch/pdf_doc_xls/d/gesundnes_koerpergewicht/programme_projekte/Praesentation_KidzBox_de.pdf“ (14.8.2009), S. 3.

3 Broschüre „Informationen für Lehrkräfte“ S. 8.

Zusammen mit der *Kidz-Box* gibt es eine Broschüre „Informationen für Lehrkräfte“ sowie - elektronisch verfügbar - eine Broschüre „Informationen für Eltern“ in 10 Sprachen. Während die Broschüre für Lehrkräfte nach einer allgemeinen Einführung Anleitungen und Tipps für den Einsatz jeder einzelnen Karte enthält, werden die Eltern eher allgemein und kurz (4 Seiten) über die *Kidz-Box* informiert, Sinn und Zweck werden erklärt sowie Einwände und Gegenargumente angeführt, um die Flexibilität der Handhabung zu verdeutlichen. Alles andere, was die Eltern wissen sollten, ist auf den Rückseiten der Karten vermerkt. Während die Broschüre für die Lehrpersonen zusammen mit der *Kidz-Box* direkt an die Kindergärten geliefert wird, wird sie den Eltern über die Lehrpersonen in den Kindergärten weitergeleitet, die sie wiederum entweder ausdrucken und verteilen bzw. zur Ansicht und zum Kopieren verfügbar machen oder den Link auf der Website der Gesundheitsförderung Schweiz weitergeben. Das Verfahren verlagert Druckkosten und Logistik auf die Kindergärten, lässt dabei aber auch Flexibilität, je nach Bedarf mehr oder weniger Exemplare in bestimmten Sprachen herzustellen und weiter zu geben.

Die *Kidz-Box* wurde mit Unterstützung des Gesundheitsamtes und des Amtes für gemeindliche Schulen des Kantons Zug zu Beginn des Kindergartenjahres 2008/09 erstmals flächendeckend im Kanton Zug eingesetzt. Für jedes Kind sowie für jede Lehrperson in jedem der 107 öffentlichen Kindergärten in den 11 Gemeinden des Kantons Zug wurde ein Exemplar der *Kidz-Box* bereit gestellt. Jede Lehrperson erhielt ein eigenes Exemplar der Lehrpersonen-Broschüre. Letztendliche Zielgruppe des Modulprojekts sind Kinder im Kindergartenalter. Die Karten erreichen darüber hinaus in der Rolle von Multiplikatoren die Lehrpersonen, die die Übungen und Inhalte im Kindergarten einsetzen bzw. vermitteln, sowie die Eltern, die das Weiterüben und die Beschäftigung mit den Themen zu Hause aufgreifen bzw. in den familiären Alltag integrieren sollen. Durch die konzertierte Aktivierung und Sensibilisierung der Kinder in zwei zentralen Lebensräumen sollen ihre Bewegungszeit erhöht, ihre motorischen Fähigkeiten verbessert, ihr Ess- und Trinkverhalten optimiert, ihr Selbstbewusstsein gestärkt, ihr Wissen zur Bedeutung eines gesunden Lebensstils verbessert sowie Spass und Freude vermittelt werden. Die Kinder sollen sich pro Woche mindestens 10 bis 15 Minuten mit den Karten beschäftigen. Dabei sollen die Eltern unterstützend wirken, indem sie mit den Kindern zu Hause üben.

2. Die Evaluation des Modulprojekts *Kidz-Box*

2.1 Evaluationsziele

Mit der Evaluation der *Kidz-Box* werden ihre konkrete Umsetzung in den Kindergärten sowie im familiären Umfeld, Verhaltensweisen von Lehrpersonen, Problemwahrnehmungen, Erfahrungen mit der *Kidz-Box* und beobachtete Effekte sowie Bewertungen des Modulprojekts erfasst. Basis der Analyse sind die Perspektiven der Lehrpersonen in den Kindergärten sowie der Eltern. Zusätzlich werden Eindrücke externer Beobachter bei der konkreten Umsetzung der *Kidz-Box* im Alltag von fünf Kindergärten berücksichtigt, die im Rahmen von Fallstudien besucht wurden. Zu den genannten Effekten gehören auch Einflüsse auf die motorische Entwicklung der Kinder im koordinativen Bereich. Sie wurden mittels motorischer Testings des Instituts für Sport- und Sportwissenschaften der Universität Basel geprüft.

Da die *Kidz-Box* ganz neu entwickelt und im Kanton Zug als Pilotprojekt erstmals flächendeckend eingeführt wurde, sind bisher über die Voruntersuchungen hinaus keinerlei Erfahrungswerte verfügbar. Bei der Einführung eines neuen Lehrmittels ist der unmittelbare erste Eindruck von der mittel- und längerfristigen Erfahrung zu unterscheiden. Ein neues, zudem kindgerecht und leicht handhabbares Instrument wird z. B. möglicherweise zunächst Begeisterung auslösen und zu intensiver Nutzung animieren, die längerfristig nicht ihrem „normalen“ Einsatz entspricht. Zu diesem Zeitpunkt überwiegen der unmittelbare Eindruck und die erste Erfahrung. Beides lässt erkennen, ob das Lehrmittel technisch funktioniert. Im Laufe eines Kindergartenjahres wird sich mehr Normalität einstellen, die Bedeutung eines Instruments wie der *Kidz-Box* wird sich relativieren, erste Effekte, aber auch Probleme in der Nutzung werden nach und nach sichtbar. Die Evaluation greift die Unterscheidung von kurz- und mittelfristiger Wahrnehmung der *Kidz-Box* auf und stützt sich auf Messungen zu Beginn sowie nach Ablauf von ca. zwei Dritteln des Kindergartenjahres 2008/09.

Die Evaluation des Modulprojekts erfasst im Einzelnen

- die faktische Nutzung der allen Kindergärten des Kantons Zug zur Verfügung gestellten *Kidz-Box*,
- Gründe dafür, dass manche Kindergärten die *Kidz-Box* nicht, noch nicht oder nicht mehr nutzen,
- der konkrete Einsatz der *Kidz-Box* im Alltag der teilnehmenden Kindergärten und in der häuslichen Umgebung der Kinder,
- die Handhabbarkeit und Haltbarkeit der *Kidz-Box*-Karten,
- Erfahrungen mit und Beobachtungen bei der Nutzung einzelner *Kidz-Box*-Karten bzw. Karten-Typen,
- wahrgenommene Effekte des Modulprojekts auf Kinder und ihre Eltern;
- die Bewertung der *Kidz-Box* durch Lehrpersonen und Eltern.

2.2 Vorgehensweise

Die Evaluation der *Kidz-Box* basiert auf einer Kombination von quantitativen und qualitativen Vorgehensweisen. Zudem profitiert die Evaluation der *Kidz-Box* von der Zusammenarbeit mit einem Kollegen des Instituts für Sport- und Sportwissenschaften der Universität Basel sowie drei Kollegen der Pädagogischen Hochschule Zürich.

In Basel leitet Lukas Zahner Studien zum Einfluss von Interventionen auf motorische Leistungsfähigkeit und Körperkompositionen bei Kindern. Anhand einer Baseline- und einer Follow-up-Erhebung bei 343 Kindergartenkindern (davon 224 in 14 Interventionskindergärten des Kantons Zug, also mit potenziellem Einfluss der *Kidz-Box*, und 119 in 7 Kontrollkindergärten des Kantons Schwyz ohne Intervention) können Effekte der *Kidz-Box* auf Parameter, die u. a. Hin- und Herspringen, Balancieren, Körperfettanteil oder Bauchumfang umfassen, geprüft werden. Auf Befunde, die im Kontext der vorliegenden Studie relevant sind und sie ergänzen, wird an späterer Stelle eingegangen.

In Zürich arbeiten Peter Diezi-Duplain, Reto Luder und Kai Felkendorff mit unterschiedlichen methodischen Vorgehensweisen und inhaltlichen Schwerpunkten an der Evaluation von *Purzelbaum*, eines weiteren (Pilot-) Projektes, das im Kanton Zug zur Bewegungsförderung von Kindern in einigen Kindergärten getestet wird. Die Zürcher Kollegen führten Leitfadengespräche und schriftliche Befragungen der Eltern von Kindern u. a. in den *Purzelbaum*-Kindergärten durch, in die seitens des ARCHE Lugano Fragen zur *Kidz-Box* integriert werden konnten. Umgekehrt wurden in Fragebögen, die sich an Lehrpersonen richteten, Fragen zu *Purzelbaum* aufgenommen. Bei der ersten Befragung von Lehrpersonen führte die Kombination der Fragen beider Projekte zu zwei Fragebogen-Versionen für zwei Teilgruppen: Lehrpersonen in Kindergärten, die nur die *Kidz-Box* zur Verfügung haben, sowie Lehrpersonen in Kindergärten, die die *Kidz-Box* zur Verfügung haben und zusätzlich am Projekt *Purzelbaum* teilnehmen. Die Versionen unterschieden sich v. a. dadurch, dass im einen Fall neben Fragen zur *Kidz-Box* auch solche zu *Purzelbaum* enthalten waren, im anderen Fall nicht. Da diese Unterscheidung keinen Einfluss auf die Analysen der *Kidz-Box*-Fragen besitzt, bleibt sie im weiteren Bericht unberücksichtigt.

Die Evaluation der *Kidz-Box* erfolgte in drei Schritten. Sämtliche Evaluationsschritte wurden organisatorisch seitens des Gesundheitsamtes Zug und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt.

Im ersten Schritt wurden alle Lehrpersonen aller Kindergärten im Kanton Zug sowie die Eltern der von der Pädagogischen Hochschule Zürich ausgewählten Kindergärten zu ihren ersten Eindrücken von der *Kidz-Box* schriftlich befragt. Die Erhebungen fanden

etwa einen Monat nach Beginn des Kindergartenjahres statt. Die Logistik der Befragung von Lehrpersonen lag in den Händen des ARCHE Lugano, die Logistik der Elternbefragung in den Händen der Kollegen von der PHZ Zürich. Da die Zürcher Kollegen ihre Erhebungen selbst sachkundiger dokumentieren werden, wird hier nur die Durchführung der Lehrpersonen-Befragung erläutert. Den Lehrpersonen wurde am 1. September 2008 ein Fragebogen mit einem erklärenden und motivierenden Anschreiben zugeschickt, zusätzlich ein bereits frankierter und adressierter Rückumschlag sowie eine Antwortkarte, die sie getrennt zurückschicken sollten. So war es möglich zu kontrollieren, wer geantwortet hatte, ohne dass die zugesagte Anonymität der Antworten in den Fragebögen verletzt wurde. Alle Lehrpersonen, die zu einem festgesetzten Rücksendetermin nicht reagiert hatten, wurden mit einem erneuten Anschreiben erinnert, dem wiederum der Fragebogen, ein Umschlag und eine Antwortkarte beigelegt waren. Bis Ende September lagen ausgefüllte Fragebögen von 94 Lehrpersonen vor. Das entspricht einem Rücklauf von 62 Prozent. Aus der Befragung der Zürcher Kollegen sind die Antworten von 337 Eltern verfügbar - das entspricht ebenfalls 62 Prozent der laut PHZ verfügbaren Adressen.

Im zweiten Schritt wurden alle Lehrpersonen aller Kindergärten im Kanton Zug sowie die Eltern der von der Pädagogischen Hochschule Zürich ausgewählten Kindergärten zu ihren mittelfristigen Eindrücken von und Erfahrungen mit der *Kidz-Box* nach sechs Monaten erneut schriftlich befragt. Auch hier war wieder die PHZ Zürich für die Elternbefragung zuständig, das ARCHE-Lugano für die Befragung der Lehrpersonen. Den Lehrpersonen wurde am 9. März 2009 der Fragebogen mit erklärendem und motivierendem Anschreiben zugeschickt, zusätzlich ein frankierter und adressierter Rückumschlag sowie eine Antwortkarte, die sie wie beim ersten Mal getrennt zurückschicken sollten. Alle Lehrpersonen, die zum festgesetzten Rücksendetermin nicht geantwortet hatten, wurden mit einem erneuten Anschreiben erinnert, wiederum mit Fragebogen, Umschlag und Antwortkarte. Bis Mitte April lagen ausgefüllte Fragebögen von 81 Lehrpersonen vor. Das entspricht einem Rücklauf von 54 Prozent. 46 Lehrpersonen haben in der ersten und zweiten Welle geantwortet. Aus der Befragung der Zürcher Kollegen sind die Antworten von 278 Eltern verfügbar - das entspricht 53 Prozent der laut PHZ verfügbaren Adressen.

Die Höhe des Rücklaufs ist bei Lehrpersonen und Eltern in beiden Befragungswellen zufriedenstellend. Der im Vergleich zum September 2008 in beiden Gruppen geringere Rücklauf im März / April 2009 war aus methodischen Gründen zu erwarten gewesen. Viele Befragte dürften sich an die erste Erhebungswelle erinnern und es für unsinnig gehalten haben, einen sehr ähnlichen Fragebogen erneut auszufüllen, auch wenn im Anschreiben klar darauf hingewiesen wurde, dass es sich um eine Folgeuntersuchung handelt. Darüber hinaus stellen sich angesichts häufiger Anfragen unterschiedlichster wissenschaftlicher wie auch marktforschungsorientierter Institute Ermüdungseffekte bzw. Ressentiments gegenüber Befragungen ein, die bei Eltern und Lehrpersonen aus unterschiedlichen Perspektiven zunehmend zur Verweigerung führen dürften (Tabelle 1).

Tabelle 1: Versendete Fragebögen und Rücklauf

	Lehr- personen September 2008	Lehr- personen März 2009	Eltern 2008	Eltern 2009
Anzahl der verfügbaren Adressen	156	154****	543	543
Anzahl falscher / nicht erreichbarer Adressen	4	5	***	***
Anzahl gültiger Adressen	152	149	***	***
Anzahl ausgefüllter Fragebögen	94	81**	337	287
Beantwortung telefonisch oder schriftlich abgelehnt	2	2	***	***
Keine Reaktion	56	63	***	***
<i>Rücklauf (nach zwei Kontaktversuchen) in Prozent</i>	62%*	54%*	***	***
Anzahl der Befragten, die in beiden Wellen geantwortet haben	46	46	***	***

* Der Rücklauf ist der Anteil von Personen, die geantwortet haben, an allen Personen, von denen gültige Adressen vorlagen.

** Drei Befragte gaben an, den Fragebogen zusammen mit einer Kollegin ausgefüllt zu haben. Geantwortet haben also genau genommen 84 Personen.

*** Die Befragung wurde von der Pädagogischen Hochschule Zürich durchgeführt, die die Feldarbeit zusammen mit ihren Daten dokumentiert.

**** Da in der ersten Welle zwei Lehrpersonen ausdrücklich darum gebeten haben, sie nicht erneut zu kontaktieren, wurden nur noch 154 angeschrieben.

Man kann vermuten, dass die Lehrpersonen, die nicht geantwortet haben, ein geringeres Interesse an der *Kidz-Box* besitzen als jene, die den Fragebogen ausgefüllt haben. Sie werden häufiger in Kindergärten arbeiten, die die *Kidz-Box* nicht oder nicht sehr intensiv einsetzen, und sie möglicherweise häufiger kritisch bzw. ablehnend wahrnehmen. Die Antworten jener Lehrpersonen, die - aus höherem Interesse und intensiverer Beteiligung am Projekt - den Fragebogen ausgefüllt haben, zeigen mit hoher Wahrscheinlichkeit ein eher ins Positive als ins Negative verschobenes Bild vom Engagement und den Sichtweisen der Lehrpersonen in den Kindergärten insgesamt.

Ähnliches ist für die Antworten der Eltern zu sagen. Dabei spielt hier zusätzlich eine Rolle, dass für einen Teil der befragten Eltern die *Kidz-Box* eines von zwei vergleichsweise neuen (*Purzelbaum* begann im Frühjahr 2008) Projekten im Kindergarten ist. Im Unterschied zu Eltern von Kindern in nicht an *Purzelbaum* teilnehmenden Kindergärten haben sie also eine Vergleichsmöglichkeit. Sie werden - wenn sie sehr aufmerksam sind - ihr Bild relativieren. Sie werden - wenn sie weniger aufmerksam sind - nicht notwendiger Weise unterscheiden können, welche Elemente zur *Kidz-Box* gehören, welche zu *Purzelbaum*. Dies belegen Aussagen von Eltern im Rahmen von Leitfadengesprächen, die Kai Felkendorff von der Pädagogischen Hochschule Zürich führte. So fragt eine Person: „Ah, *Kidz-Box* ist etwas Anderes [als *Purzelbaum*]?“. Eine andere Mutter / ein anderer Vater meint: „*Purzelbaum* ist eben mit der Ernährung, was gesund ist. (...) Und *Kidz-Box*, glaube ich, ... das geht auch um Bewegung“. Ein weiterer Gesprächspartner „war eigentlich ... überzeugt davon, ... dass das zusammengehört“. Da nach den Ergebnissen der Pädagogischen Hochschule Zürich manche Kindergärten *Purzelbaum* und die *Kidz-Box* am selben Elternabend eingeführt haben, verwundert die Aussage eines Interviewpartners nicht, der meint: „Ich war mir, ehrlich gesagt, gar nicht bewusst, dass das zwei Projekte sind. (...) Das ist für mich unter einem gelaufen.“⁴

Ebenso wie bei den Lehrpersonen werden Erfahrungen und Bewertungen der Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt haben, mit einiger Wahrscheinlichkeit ein günstigeres Bild zeigen, als man es in der Gesamtheit aller Eltern im Kanton Zug erwarten würde. Die Evaluationsergebnisse auf der Basis der quantitativen Daten werden die *Kidz-Box* in ihrer Umsetzung und Bewertung eher über- als unterschätzen. Dies ist bei der Lektüre der Befunde zu berücksichtigen.

Im dritten Schritt der *Kidz-Box*-Evaluation besuchten - ergänzend zu den schriftlichen Befragungen - zwischen dem 8. Mai und dem 29. Mai 2009 je zwei geschulte Beobachter/innen des ARCHE Lugano fünf Kindergärten des Kantons Zug, die mit der *Kidz-Box* arbeiten. Die Kindergärten für diese Fallstudien waren von den Rektoren der 11 Gemeinden des Kantons Zugs ausgewählt und rekrutiert worden. Nach dem Eindruck der Beobachter/innen waren die Lehrpersonen der Fallstudien-Kindergärten ausgesprochen interessiert und motiviert. Sie hatten sich z. T. in besonderer Weise auf den Besuch vorbereitet. Man kann erwarten, dass die Beobachtungen die durchschnittliche reale Situation in allen Kindergärten des Kantons Zug, die die *Kidz-Box* einsetzen, eher über- als unterschätzen lassen.

Die Beobachter/innen waren in den fünf Kindergärten jeweils während eines Vormittages anwesend.⁵ Ihr Besuch war angekündigt und erfolgte an eigens vereinbarten Daten. Sie erfassten mit einem strukturierten Erhebungsleitfaden Merkmale der Kindergärten,

4 Die Zitate wurden freundlicher Weise von der Pädagogischen Hochschule Zürich zur Verfügung gestellt.

5 Alle 5 Beobachtungskindergärten waren Halbtags-Kindergärten.

ihrer Umgebung, des Geländes und der Ausstattung von Gebäuden u. a. mit spiel- und bewegungsfreundlichen Geräten usw., sowie der Räumlichkeiten. Die ARCHE-Mitarbeiter/innen beobachteten den Einsatz von *Kidz-Box*-Karten, und nahmen auch an den Aktivitäten und Spiel- bzw. Unterrichtseinheiten teil. Sie sprachen darüber hinaus informell mit Kindern und Lehrpersonen.

Alle fünf Fallstudien-Kindergärten liegen in ländlichen Gebieten und haben bewegungsfreundliche Umgebungen. Zwei Kindergärten liegen im Zentrum, drei in der Peripherie von Ortschaften. Die Kindergärten haben mit einer Ausnahme jeweils eine Sektion, der Ausnahme-Kindergarten zwei. An allen Beobachtungstagen erlaubten die Witterungsbedingungen, dass die Kinder draussen spielen konnten. Dies bildet eine wesentliche Voraussetzung für eine gute Vergleichbarkeit der beobachteten Verhaltensweisen. Die Zusammenarbeit mit allen fünf Kindergärten verlief sehr angenehm und reibungslos. Die Leitungs- und Lehrpersonen waren ausnahmslos kooperativ und unterstützten die Beobachter/innen in ihrem Vorhaben.

Die Beobachtungsergebnisse werden in anonymisierter Form ergänzend zu den Befunden der schriftlichen Befragungen von Eltern und Lehrpersonen referiert. Es geht nicht darum, die Qualität der Arbeit in den einzelnen Kindergärten, das Engagement oder die Mitarbeit einzelner Lehrpersonen zu überprüfen und zu bewerten. Es geht vielmehr darum, die Umsetzbarkeit und konkrete Umsetzung der *Kidz-Box* in den Mittelpunkt zu stellen, werden die Beobachtungen in diesem Bericht nicht systematisch und auch nicht namentlich dokumentiert.

Die Befunde der quantitativen Befragungen sind vollständig im Anhang I dokumentiert. Anhang II enthält alle Erhebungsinstrumente, die im Rahmen der Evaluation verwendet wurden. Im vorliegenden Bericht sind besonders aussagekräftige Tabellen mit zentralen Ergebnissen integriert. Alle weiteren Daten können im Anhang nachgesehen werden. Der Bericht enthält keine einzelnen Verweise auf die Tabellen im Anhang.

Die Ergebnisse der schriftlichen Befragungen werden systematisch in Tabellen präsentiert, die mit einheitlichem Format immer beide (potenziell) befragten Personengruppen und beide Erhebungszeitpunkte enthalten. So ist in jedem Fall direkt zu sehen, an welche Personen wann eine Frage gestellt bzw. nicht gestellt worden war. So können die Befunde unmittelbar im Vergleich gelesen werden.

3. Ergebnisse

3.1 Rahmenbedingungen

3.1.1 Merkmale der Kinder und ihrer Eltern

Nach Schätzung der Lehrpersonen sind in den Kindergärten des Kantons Zug durchschnittlich zwischen 6 und 8 Prozent der Kinder übergewichtig. Dabei haben einzelne Befragte gar kein übergewichtiges Kind in ihrer Gruppe, andere - ebenfalls Einzelne - berichten von bis zu einem Viertel übergewichtiger Kinder. Inwieweit die genannten Schätzungen realistisch sind, ist nur mittels eines Vergleichs mit BMI-Messungen zu klären.

In Zusammenhang mit der Übergewichtsproblematik wird von vielen damit befassten Stellen und Personen immer wieder darauf verwiesen, dass Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund besonders häufig betroffen sind und sich in ihrem familiären Umfeld Massnahmen in manchen Fällen nur schwer bis gar nicht umsetzen lassen.⁶ Dies lässt fragen, wie hoch der Anteil von Kindern aus Zuwandererfamilien in den Kindergärten ist und ob man in ihrer Gruppe auch im Kanton Zug ein spezifisches Problempotenzial erwarten muss. Der Anteil von Einwohnern mit Migrationshintergrund im Kanton Zug beträgt 20 Prozent.⁷ Dies deckt sich mit den Angaben der Lehrpersonen. Sie berichten, dass durchschnittlich zwischen 21 und 24 Prozent der Kinder in ihren Einrichtungen aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. Von den befragten Eltern waren im Herbst 2008 in etwa einem Fünftel der Fälle Mutter und Vater keine Schweizer Staatsbürger (19 %) bzw. nicht in der Schweiz geboren (22 %). Ähnlich häufig kommt es vor, dass jeweils nur ein Elternteil nicht Schweizer ist bzw. nicht im Land geboren wurde (je 17 %). So sprechen die Kinder in jedem dritten Haushalt, aus dem Eltern befragt wurden, zu Hause (u. a.) eine Fremdsprache (34 %), jedes siebte Kind spricht mit den Geschwistern (u. a.) eine andere Sprache als Schweizer- oder Hochdeutsch (15 %), und jedes zehnte auch mit anderen Kindern ausserhalb der Familie (10 %).

Geht man davon aus, dass die Gruppe der befragten Eltern sich in wesentlichen soziodemografischen Merkmalen nicht von den Eltern der Kinder in den Kindergärten unterscheidet, deren Lehrpersonen befragt worden sind, so kann man feststellen, dass der geschätzte durchschnittliche Anteil übergewichtiger Kinder mit 6 bis 8 Prozent deutlich unter dem durchschnittlichen Anteil von minde-

⁶ Dies zeigt zahlreiche Gespräche mit Mitarbeiter/innen von Gesundheits- und Bildungsbehörden verschiedener Kantone, in denen Modulprojekte evaluiert wurden.

⁷ Vgl. die Angaben unter „<http://www.zug.ch/behoerden/direktion-des-innern/kantonales-sozialamt/kind-jugend-familie/familie/familienplattform/migration>“.

stens 19 bis 22 Prozent Familien mit eindeutigem Migrationshintergrund liegt. Auch wenn die Angaben ein optimistischeres Bild zeigen, als man es in der Grundgesamtheit vermuten dürfte, betreffen Verzerrungen in den Antworten doch beide Indikatoren - Übergewicht und Migrationshintergrund - gleichermassen. Dies lässt mit der gebotenen Vorsicht darauf schliessen, dass es sich bei den Eltern mit Migrationshintergrund im Kanton Zug in vielen Fällen nicht um Personen aus jenen Kulturkreisen und mit dem sozio-ökonomischen bzw. Bildungsniveau handelt, die in vielen anderen Kantonen zu den besonders schwer erreichbaren Zielgruppen für Aufklärungs- und Präventionsmassnahmen gehören.⁸

Dies erhärten die Befunde der vorliegenden Studie: Die befragten Lehrpersonen würden nur 10 bis 12 Prozent aller Eltern, mit denen sie zu tun haben, als bildungsfern einschätzen. Nur bei 4 bis 5 Prozent der befragten Eltern haben Mutter und Vater keine obligatorische Schule oder nach der obligatorischen Schule keine weiterführende Schule bzw. Lehre mehr absolviert. Die befragten Lehrpersonen würden nur 11 bis 12 Prozent aller Eltern, mit denen sie zu tun haben, einen eher niedrigen sozio-ökonomischen Status zuschreiben. Die genannten Werte deuten darauf hin, dass es sich bei den Eltern mit Migrationshintergrund im Kanton Zug vergleichsweise häufig um gut gebildete und mindestens durchschnittlich verdienende Personen handelt (Tabellen 2 und 3).

⁸ Diese Wahrnehmung lässt sich mit den offiziellen Daten bestätigen, die zeigen, dass sehr viele ausländische Bewohner des Kantons Zug aus Italien und Deutschland stammen. Quelle: vgl. Fussnote 7.

Tabelle 2: Geschätzter Anteil übergewichtiger Kinder in den Kindergärten

Frage: „Wie viele der Kinder, für die Sie verantwortlich sind, schätzen Sie als übergewichtig ein? Ca. ... Kinder“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94)	Lehr- personen 2009 (n=81)	Eltern 2008	Eltern 2009
Anzahl der Befragten, die eine Zahl nennen	90	79	◆	◆
Geringster Anteil*	0%	0%	◆	◆
Höchster Anteil*	24%	29%	◆	◆
Mittelwert (Prozentwerte)	6,00%	7,68%	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

* Genannte Anzahl dividiert durch die Gesamtzahl der Kinder, für die der/die Befragte verantwortlich ist.

Tabelle 3: Geschätzter Anteil von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund in den Kindergärten

Frage an Lehrpersonen:

„Wie viele der Kinder, für die Sie verantwortlich sind, kommen aus Familien mit Migrationshintergrund? Ca. ... Kinder“

Fragen an Eltern:

„Nationalität der Mutter: ...“ / „Geburtsland der Mutter: ...“ / „Nationalität des Vaters: ...“ / „Geburtsland des Vaters: ...“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94)	Lehr- personen 2009 (n=81)	Eltern 2008 (n=337)	Eltern 2009
Anzahl der Befragten, die eine Zahl nennen	90	79	◆	◆
Mittelwert (Basis: Prozentangaben der Lehrpersonen)	20,56 %	23,37 %	◆	◆
Anteil der Eltern, von denen Mutter <i>oder</i> Vater nicht Schweizer ist, in Prozent	◆	◆	17%	◆
Anteil der Eltern, von denen Mutter <i>und</i> Vater nicht Schweizer sind, in Prozent	◆	◆	19%	◆
Anteil der Eltern, von denen Mutter <i>oder</i> Vater nicht in der Schweiz geboren wurde, in Prozent	◆	◆	17%	◆
Anteil der Eltern, von denen Mutter <i>und</i> Vater nicht in der Schweiz geboren wurden, in Prozent	◆	◆	22%	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

* Genannte Anzahl dividiert durch die Gesamtzahl der Kinder, für die der/die Befragte verantwortlich ist.

3.1.2 Merkmale von Kindergärten und Lehrpersonen

In den Kindergärten des Kantons Zug arbeiten im Durchschnitt zwei meist weibliche Lehrpersonen. Die Mitarbeiter/-innen haben in der Regel schon einige Jahre Berufserfahrung (durchschnittlich 13 Jahre). In einem durchschnittlichen Kindergarten werden in einer bis zwei Gruppen 22 Kinder betreut. Die Lehrpersonen sind für Gruppen mit 9 bis 28 Kindern zuständig. Im Mittel hat jede Lehrperson Verantwortung für 18 Kinder.

Aufgrund ihrer räumlichen Gegebenheiten und Ausstattung bieten die Kindergärten im Kanton Zug nach Aussage von zwei Drittel aller Lehrpersonen viele Möglichkeiten zu körperlicher Bewegung. Dabei sagen die Mitarbeiter/-innen erwartungsgemäss deutlich häufiger, dass im Aussenbereich viel Bewegung möglich sei als im Innenbereich. Wenn die Kinder draussen sind, bieten ihnen die meisten Kindergärten ein breites Spektrum von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Nach Aussage fast aller Lehrpersonen können die Kinder bei ihnen draussen laufen und mit Sand spielen, sehr häufig auch Ball- und Wurfspiele machen, klettern, schaukeln, balancieren, auch mit Wasser spielen und rutschen. Dies war auch in den 5 Fallstudienkindergärten zu beobachten. Alle fünf verfügen über Wippen und Klettergerüste, fast alle haben Sandkästen. In 4 der 5 Kindergärten standen 60 bis 100 Prozent der Grünfläche für die Kinder zum Spielen zur Verfügung. Nur zu einem Kindergarten bemerkten die Beobachter/-innen, dass nur eine Hälfte der Grünfläche zum Spielen da war, die andere rein dekorativ.

Drei von vier Lehrpersonen berichten, dass der Aussenbereich ihres Kindergartens flexibel zu gestalten sei. Trotz fest montierter Geräte wie Klettergerüste seien Flächen verfügbar, die nach Belieben gestaltet und für Spiele, Bewegungsübungen etc. angepasst werden können. In jedem fünften Fall steht solcher Raum jedoch auch nicht zur Disposition.

Nach Aussage aller Lehrpersonen, die dazu eine Angabe machten, können die Kindergärten eine Turnhalle (mit-) benutzen. Oft haben sie gemeinsam mit einer Schule oder einem anderen Kindergarten eine Turnhalle, oft nutzen sie auch Turnhallen der Gemeinde oder anderer Einrichtungen. Die dafür notwendigen Wege sind kurz: Im Schnitt brauchen die Kinder 8 Minuten, um die Turnhalle vom Kindergarten aus zu erreichen. Gelegentlich ist dazu ein öffentliches Verkehrsmittel (Bus) notwendig.

Entsprechend der sehr günstigen Bedingungen für körperliche Bewegung in den Kindergärten sind die meisten Kinder (durchschnittlich 90 bis 92 Prozent) nach Aussagen der Lehrpersonen sehr gern oder gern draussen. Ein Drittel der Mitarbeiter/-innen gibt an, dass sich die Kinder an einem normalen Tag mindestens eine Stunde lang draussen bewegen, vier Fünftel von ihnen sagen, dass es wenigstens 30 Minuten sind. Dass die Kinder dabei auch beträchtlich viel Zeit mit anstrengenden körperlichen Aktivitäten

verbringen, belegen Aussagen der Eltern, die im Anhang dokumentiert sind. Dass die Kinder sich sehr häufig und gern draussen bewegen, dürfte auch daran liegen, dass die Kindergärten vermutlich häufig in einem bewegungsfördernden Umfeld liegen. Bei den Fallstudien-Kindergärten vergaben die Beobachterinnen auf einer Skala von 1 „Die Umgebung des Kindergartens ist bewegungsfördernd.“ bis 5 „Die Umgebung des Kindergartens ist nicht bewegungsfördernd“ keine schlechtere Wertung als 2 (Tabellen 4 bis 8).

Tabelle 4: Einschätzung der Bewegungsmöglichkeiten im Kindergarten

Frage 2008: „Wie schätzen Sie [heute] die Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder in Ihrem Kindergarten ein?“

Frage 2009: „Wie schätzen Sie aktuell die Bewegungsmöglichkeiten für die Kinder in Ihrem Kindergarten ein? Bitte sagen Sie es getrennt für innen und aussen.“

10-stufige Skala von 1 = „Es ist kaum Bewegung möglich“ bis 10 „Es ist sehr viel Bewegung möglich“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten, die angeben, dass viel Bewegung möglich ist (Skalenpunkte 8 bis 10)				
Bewegungsmöglichkeiten im Kindergarten insgesamt	62	♦	♦	♦
Bewegungsmöglichkeiten im Innenbereich	♦	46	♦	♦
Bewegungsmöglichkeiten im Aussenbereich	♦	72	♦	♦

♦ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 5: Art der Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten im Aussenbereich des Kindergartens

Frage: „Welche der folgenden Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bietet der Aussenraum Ihres Kindergartens? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Ihren Kindergarten zutrifft.“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Laufen“	96	96	◆	◆
„Spielen mit Sand“	93	95	◆	◆
„Ballspiele“	90	88	◆	◆
„Wurfspiele“	82	77	◆	◆
„Klettern“	79	84	◆	◆
„Schaukeln“	77	75	◆	◆
„Balancieren“	67	73	◆	◆
„Spielen mit Wasser“	66	98	◆	◆
„Rutschen“	65	62	◆	◆
„Rollen“	47	44	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 6: Möglichkeiten zur flexiblen Gestaltung des Aussenbereichs des Kindergartens

Frage: „Können Sie und die Kinder den Aussenraum Ihres Kindergartens selbst nach Belieben umgestalten und für Spiele, Übungen etc. anpassen oder sind Spielgeräte u. ä. fest montiert?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
„Der Aussenraum ist komplett flexibel zu gestalten. Es gibt keine fest montierten Geräte.“	◆	7	◆	◆
„Der Aussenraum ist zum Teil flexibel zu gestalten. Es gibt zwar fest montierte Geräte (z. B. Klettergerüst), aber wir haben noch Flächen zur freien Verfügung.“	◆	74	◆	◆
„Der Aussenraum ist nicht flexibel zu gestalten. Die fest montierten Geräte lassen keinen Raum zur freien Verfügung.“	◆	19	◆	◆
Keine Angabe	◆	0	◆	◆
Summe	◆	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 7: Verfügbarkeit einer Turnhalle

Frage: „Haben Sie eine eigene Turnhalle oder können Sie die Turnhalle einer anderen Schule oder Einrichtung nutzen?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
„Wir haben eine Turnhalle für uns allein.“	◆	11	◆	◆
„Wir haben eine Turnhalle zusammen mit einer anderen Schule / einem anderen Kindergarten auf dem selben Gelände.“	◆	31	◆	◆
„Wir nutzen die Turnhalle einer anderen Schule / eines anderen Kindergartens auf einem anderen Gelände.“	◆	21	◆	◆
„Wir nutzen eine Turnhalle der Gemeinde.“	◆	35	◆	◆
„Wir nutzen gar keine Turnhalle und machen alle Übungen in Räumen des Kindergartens oder draussen.“	◆	0	◆	◆
Keine Angabe	◆	3	◆	◆
Summe	◆	101	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 8: Dauer der körperlichen Bewegung von Kindern an einem durchschnittlichen Tag

Frage: „Wie viel Zeit bewegen sich die Kinder in Ihrem Kindergarten (Lehrpersonen) / zu Hause (Eltern) insgesamt an einem durchschnittlichen Tag. Bitte nehmen Sie alle Bewegungsaktivitäten innen und aussen zusammen, auch die Zeiten in denen sie (nur Lehrpersonen: *Purzelbaum*- oder) *Kidz-Box*-Übungen machen.“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=287) %
Anteil aller Befragten				
„Weniger als 15 Minuten“	◆	1	◆	5
„15-30 Minuten“	◆	11	◆	8
„30-60 Minuten“	◆	54	◆	26
„60-90 Minuten“	◆	20	◆	32
„Mehr als 90 Minuten“	◆	11	◆	19
Keine Angabe	◆	3	◆	9
Summe	◆	100	◆	99

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Ein Teil der Kindergärten, aus denen Lehrpersonen geantwortet hatten, nahmen im Herbst 2008 und im Frühjahr 2009 an *Purzelbaum* oder einem anderen Projekt zur Förderung von Bewegung bzw. gesunder Ernährung teil. In mindestens der Hälfte der Fälle war die *Kidz-Box* das einzige Projekt zu dieser Thematik in den Zuger Kindergärten. Ein Interesse an der Förderung gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung der Kinder manifestiert sich jedoch nicht ausschliesslich in der Beteiligung an institutionalisierten Programmen und Projekten, sondern ebenso darin, wie Bewegung und Ernährung in den Kindergartenalltag integriert sind und was vor Ort dazu geschieht. Legt man dieses Kriterium zugrunde, so zeigen sich die Zuger Kindergärten sehr engagiert: Vier von fünf Lehrpersonen berichten, dass ihr Kindergarten „regelmässig“ (48 %) oder „in unregelmässigen Abständen einen Waldtag“ organisiert (38 %). Gemeinsam mit den Primarschulen vor Ort organisieren viele „Anlässe zum Thema Bewegung und Sport“ (52 %), einige auch „zum Thema Ernährung“ (24 %). Gelegentlich integrieren die gemeinsamen Veranstaltungen auch beide Themen (19 %).

Obwohl die Kindergärten nach Aussage ihrer Lehrpersonen oft sehr aktiv im Bereich gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung sind, nehmen diese eher selten an Weiterbildungsveranstaltungen zu diesen Themen teil. Nur wenige hatten im laufenden Schuljahr im Rahmen des Projekts *Purzelbaum* an entsprechenden Kursen teilgenommen (18 %), eine ähnlich kleine Gruppe an Weiterbildungsveranstaltungen ausserhalb von institutionalisierten Projekten wie *Kidz-Box* und *Purzelbaum* (16 %).

Alles in allem sind die Rahmenbedingungen für das Modulprojekt *Kidz-Box* im Kanton Zug als sehr günstig zu bewerten. Die meist bewegungsfreundlichen räumlichen Gegebenheiten lassen erwarten, dass sich die Übungen und Spiele ohne grossen Aufwand umsetzen lassen. Da sich die Kinder gern und oft bewegen, dürfte der Einsatz der Karten keine Grundlagenarbeit mehr bedeuten, sondern häufiger eine Ergänzung und womöglich Systematisierung dessen darstellen, was die Kinder intuitiv oder angeleitet bis dahin bereits selbst aktiv gemacht haben. Das nach Aussage vieler Lehrpersonen unabhängig von der *Kidz-Box* schon vorhandene Engagement der Kindergärten zu gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung lässt eine hohe Sensibilität für beide Themen erwarten, so dass das Modulprojekt kaum noch Überzeugungsarbeit leisten muss. Hinzu kommt, dass der Anteil übergewichtiger Kinder in den Kindergärten nach Angaben der befragten Lehrpersonen vergleichsweise gering ist. Zusammen mit der Tatsache, dass es unter den Eltern der Kindergartenkinder im Kanton Zug schätzungsweise unterdurchschnittlich viele Zuwanderer gibt, deren kultureller Hintergrund ihre Integration sowie den Einsatz präventiver Massnahmen erschwert, stellt sich die Frage, ob Zug für die *Kidz-Box* als Pilotprojekt gut gewählt ist. Da nach Einschätzung zahlreicher Lehrpersonen das Problempotenzial eher gering ist und bereits viel geschieht, werden sich Effekte kaum bzw. nicht sehr auffällig zeigen. Wenn das Sensibilisierungs- und Aktivierungsniveau so hoch ist, muss eine Steigerung sehr massiv sein, um überhaupt in einem so kurzen Zeitraum sichtbar werden zu können (Tabellen 9 bis 11).

Tabelle 9: Teilnahme des Kindergartens an Programmen und Projekten zu den Themen Bewegung und Ernährung

Frage: „Nimmt Ihr Kindergarten an anderen Programmen oder Projekten zur Förderung von Bewegung und gesunder Ernährung teil?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
„Ja, am Projekt <i>Purzelbaum</i> “	16	17	◆	◆
„Ja, an einem anderen Projekt“	11	12	◆	◆
„Nein, wir nehmen an keinem Programm teil.“	70	51	◆	◆
Keine Angabe	4	20	◆	◆
Summe	101	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 10: Organisation von Anlässen zu den Themen Ernährung und Bewegung im Kindergarten

Frage: „Organisieren Sie gemeinsam mit der Primarschule vor Ort Anlässe zu den Themen gesunde Ernährung oder Bewegung und Sport?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Ja, wir organisieren gemeinsame Anlässe zum Thema Ernährung.“	◆	24	◆	◆
„Ja, wir organisieren gemeinsame Anlässe zum Thema Bewegung und Sport.“	◆	52	◆	◆
„Ja, wir organisieren gemeinsame Anlässe zum Thema Ernährung“ und „Bewegung und Sport.“	◆	19	◆	◆
„Nein, wir organisieren keinen gemeinsamen Anlässe.“	◆	41	◆	◆
Keine Angabe	◆	3	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 11: Teilnahme der Lehrpersonen an Weiterbildungsveranstaltungen zu den Themen Ernährung und Bewegung

Frage: „Haben Sie seit Beginn des Schuljahres 2008/09 Weiterbildungsveranstaltungen zu den Themen Ernährung oder Bewegungsförderung besucht?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Ja, im Rahmen des Projekts ‚ <i>Purzelbaum</i> ‘“	◆	18	◆	◆
„Ja, im Rahmen des Projekts ‚ <i>Kidz-Box</i> ‘“	◆	1	◆	◆
„Ja, ausserhalb der Projekte ‚ <i>Purzelbaum</i> ‘ und ‚ <i>Kidz-Box</i> ‘“	◆	16	◆	◆
„Nein, ich habe keine Weiterbildungsveranstaltung besucht.“	◆	65	◆	◆
Keine Angabe	◆	0	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.2 Information und Austausch über die *Kidz-Box*

3.2.1 Verfügbarkeit und Nutzung von Informationsmaterial

Da die *Kidz-Box* im Kanton Zug flächendeckend eingesetzt wird, erhielten alle Kindergärten für alle Kinder sowie für alle Lehrpersonen ein Exemplar der Box. Zusätzlich wurde für jede Lehrperson eine Informationsbroschüre für Lehrkräfte mitgeliefert. Neben diesem standardmässig vorgesehenen Material hatten einige Rektor/innen schriftliche oder mündliche Empfehlungen abgegeben, ebenso lag seitens der Gesundheitsdirektion eine schriftliche Empfehlung vor. Die Empfehlungen waren optional, wurden also nicht allen Lehrpersonen zugestellt.

Die *Kidz-Box*-Exemplare und Informationsbroschüren wurden nach Absprache mit den Rektoren der 11 Gemeinden des Kantons Zug entweder an die Rektorenssekretariate oder direkt an die Schulen oder Kindergärten vor Ort geschickt. Nahezu alle Lehrpersonen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, hatten zu Beginn des Kindergartenjahres 2008/09 irgend etwas zur *Kidz-Box* bekommen (96 %). 83 bzw. 84 Prozent hatten ein persönliches Exemplar der Box und die für sie vorgesehene Informationsbroschüre erhalten. Umgekehrt haben demnach mindestens 16 bis 17 Prozent der Lehrkräfte in den Zuger Kindergärten diese obligatorischen Materialien nicht bekommen. Auch wenn diese Gruppe eine Minderheit darstellt und der Sachverhalt nicht bedeutet, dass deshalb auch ganze Kindergärten gar nicht beliefert worden sind, verweist der Befund auf die Notwendigkeit, die Logistik bei flächendeckenden Projekten sorgfältig zu planen und durchzuführen - auch stichprobenartig zu prüfen, ob Produkte wirklich dort ankommen, wo sie hinsollen. Abgesehen von Versandbedingungen ist anzunehmen, dass in Kindergärten, deren Leiter/innen das Projekt eher skeptisch sehen, Materialien intern nicht oder nicht umfassend weitergegeben werden.

Diejenigen Lehrpersonen, die zu Beginn des Kindergartenjahres das Material der *Kidz-Box* erhalten hatten, haben auch früh entweder „alles genau gelesen und die Karten durchgesehen“ (43 %) oder zumindest „das Material angesehen, aber noch nicht alles genau gelesen“ (49 %). Da gerade zu Jahresbeginn viele organisatorische und planerische Herausforderungen anstehen, bedeutet die Einführung eines neuen Lehrmittels vermutlich eine grosse zeitliche Herausforderung.⁹ Die Ergebnisse zeigen, dass die Lehrpersonen sich in vielen Fällen trotzdem mit den Unterlagen beschäftigt haben. Dies belegt erneut ein hohes Interesse an der Thematik und eine hohe Bereitschaft zur Umsetzung von Massnahmen.

⁹ Dies belegen zahlreiche Reaktionen auf die Befragung im September 2008. Eine Reihe von Lehrpersonen meinte, die Erhebung komme viel zu früh. Auch wenn der Zeitpunkt im Anschreiben gut begründet war und das Ziel der Befragung mit der Erhebung erster Eindrücke beschrieben wurde, fühlten sich viele nicht in der Lage, vier Wochen nach Beginn des Kindergartenjahres bereits etwas über die *Kidz-Box* zu sagen.

Gut die Hälfte der Lehrpersonen hat die für sie konzipierte Informationsbroschüre „am Anfang des Jahres zur Vorbereitung einmal gelesen“ (56 %), und 40% der Lehrpersonen haben während des Jahres noch „gelegentlich ... hineingeschaut, aber nicht für jede einzelne Übung“. Für jede vierte Lehrperson sind „die Karten selbst erklärend“, weshalb sie „die Broschüre nicht benutzt“ haben (26 %). Ein ständiger Begleiter war die Broschüre nur für eine kleine Minderheit, die sie „für jede oder viele neue Übungen erneut zur Hand genommen und gelesen“ haben (7 %). Dies lässt fragen, ob die aufwändige Beschreibung und Anleitung für die einzelnen Übungen zukünftig beizubehalten ist oder durch Hinweise ersetzt werden kann, die - ähnlich der Elternbroschüre - online verfügbar sind. Damit könnte die Broschüre gekürzt werden, was den Anreiz zum Lesen erhöhen und die Produktionskosten reduzieren würde.

Etwa ein Drittel der Lehrpersonen hält nach einem halben Jahr eine Kurzübersicht im Sinne eines ein- bis zweiseitigen Manuals für hilfreich. Nach halbjähriger Erfahrung mit der *Kidz-Box* fänden einige eine solche Form sinnvoll, weil sie „die Informationen, die jetzt ausführlich in der Broschüre stehen, auf einen Blick verfügbar machen“ (11 %) würde, andere fänden ein Manual „hilfreich, weil man dann nicht so viel Überflüssiges lesen müsste“. Jedoch sagen 70 Prozent aller Lehrpersonen, dass „die Anleitungen, die [sie] bekommen habe[n], völlig aus[reichen]“.

Diejenigen, die die Informationsbroschüre gelesen oder angesehen haben, bewerten sie insgesamt überwiegend gut bzw. sehr gut. Vier von fünf Lehrpersonen loben ihre Ausführlichkeit, drei von vier auch Verständlichkeit, Aufmachung und Übersichtlichkeit. Zwei Drittel meinen, die praktische Verwendbarkeit der Broschüre sei mit „sehr gut“ oder „gut“ zu bewerten. Nahezu niemand bewertet irgend einen der genannten Aspekte mit „mangelhaft“ oder „ungenügend“ (Tabellen 12 bis 16).

Tabelle 12: Verfügbarkeit von Informationsmaterial zur *Kidz-Box*

Frage: „Zum neuen Kindergarten-Jahr erhielten alle Kindergärten des Kantons Zug die sogenannte ‚*Kidz-Box*‘. Sie besteht aus einer Reihe von Karteikarten, mit denen die Kinder Bewegungsübungen erlernen und Informationen über Ernährung erhalten. Ausser den Exemplaren der *Kidz-Box* für die Kinder sind verschiedene Materialien für die Lehrpersonen entwickelt und vorbereitet worden. Welche von den folgenden Materialien haben Sie persönlich erhalten?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
Es haben etwas bekommen, und zwar ...	96	◆	◆	◆
„Ein persönliches Exemplar der <i>Kidz-Box</i> “	83	◆	◆	◆
„Die Informationsbroschüre für Lehrkräfte“	84	◆	◆	◆
„Eine schriftliche Empfehlung des Rektors / der Rektorin“	45	◆	◆	◆
„Eine mündliche Empfehlung des Rektors / der Rektorin“	18	◆	◆	◆
„Eine schriftliche Empfehlung der Gesundheitsdirektion“	20	◆	◆	◆
„Ich habe nichts davon bekommen.“	2	◆	◆	◆
Keine Angabe	2	◆	◆	◆
Summe	100	◆	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 13: Nutzung des Informationsmaterials zur *Kidz-Box* am Beginn des Kindergartenjahres

Frage: „Haben Sie das Material, das Sie bekommen haben, gelesen bzw. angesehen?“

Basis: Alle Befragte

Anteil aller Befragten	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009	Eltern 2008	Eltern 2009
„Ich habe alles genau gelesen und die Karten durchgesehen.“	43	◆	◆	◆
„Ich habe mir das Material angesehen, aber noch nicht alles genau gelesen.“	49	◆	◆	◆
„Ich konnte mir das Material noch nicht ansehen.“	5	◆	◆	◆
Keine Angabe	3	◆	◆	◆
Summe	100	◆	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 14: Nutzung der Informationsbroschüre für Lehrkräfte während des Kindergartenjahres

Frage: „Zu Beginn des Kindergartenjahres 2008/09 erhielten alle Kindergärten des Kantons Zug die sogenannte *Kidz-Box*. Ausser den Exemplaren der *Kidz-Box* für die Kinder sind verschiedene Materialien für die Lehrpersonen entwickelt worden, darunter auch eine Informationsbroschüre für Lehrkräfte. Haben Sie diese Broschüre gelesen?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten (Mehrfachangaben)				
„Ja, Ich habe die Informationsbroschüre am Anfang des Schuljahres zur Vorbereitung einmal gelesen.“	◆	56	◆	◆
„Ja, ich habe gelegentlich in die Informationsbroschüre hineingeschaut, aber nicht für jede einzelne Übung.“	◆	40	◆	◆
„Ja, ich habe die Informationsbroschüre für jede oder viele neue Übungen erneut zur Hand genommen und gelesen.“	◆	7	◆	◆
„Nein, die Karten sind selbst erklärend. Ich habe die Broschüre nicht benutzt.“	◆	26	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 15: Bewertung des Umfangs der Anleitungen zur *Kidz-Box*

Frage: „(2008: Nach Ihrer bisherigen Erfahrung -) Sind die Anleitungen, die Sie bekommen haben, (2009: Ihrer Meinung nach) zum praktischen Arbeiten mit den Karten gut geeignet, oder wäre eine Kurzübersicht in Form eines zusätzlichen ein- bis zweiseitigen Manuals besser gewesen?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Die Anleitungen, die ich bekommen habe, reichen völlig aus.“	29	70	◆	◆
„Ein Manual wäre hilfreich, wenn es die Informationen, die jetzt ausführlich in der Broschüre stehen, auf einen Blick verfügbar machen würde.“	2	11	◆	◆
„Ein Manual wäre hilfreich, wenn es zusätzlich praktische Tipps und Informationen enthalten würde.“	3	6	◆	◆
„Ein Manual wäre hilfreich, weil man dann nicht so viel Überflüssiges lesen müsste.“	4	14	◆	◆
Keine Angabe	65	4	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 16: Bewertung der Informationsbroschüre für Lehrpersonen

Frage: „Wenn Sie einmal an die Informationsbroschüre für Lehrkräfte denken - wie würden Sie sie bewerten? Bitte vergeben Sie Noten von ‚sehr gut‘ bis ‚ungenügend‘.

Notenskala: „sehr gut“ / „gut“ / „befriedigend“ / „ausreichend“ / „mangelhaft“ / „ungenügend“.

Basis: Lehrpersonen, die die Informationsbroschüre gelesen oder angesehen haben

	Lehr- personen 2008 (n=86) %	Lehr- personen 2009 (n=62) %	Eltern 2008	Eltern 2009
<hr/>				
Anteil aller relevanten Befragten				
<hr/>				
Es finden „sehr gut“ oder „gut“:				
„Umfang, Ausführlichkeit“	74	81	◆	◆
„Verständlichkeit“	77	77	◆	◆
„Aufmachung, Übersichtlichkeit“	79	76	◆	◆
„Praktische Verwendbarkeit“	61	69	◆	◆
<hr style="border-top: 1px dashed black;"/>				
Es finden „mangelhaft“ oder „unbefriedigend“:				
„Umfang, Ausführlichkeit“	1	0	◆	◆
„Verständlichkeit“	1	0	◆	◆
„Aufmachung, Übersichtlichkeit“	1	0	◆	◆
„Praktische Verwendbarkeit“	2	0	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.2.2 Information der Eltern

Anders als die Informationsbroschüre für Lehrkräfte wurde die Elternbroschüre nicht mit den *Kidz-Box*-Exemplaren in die Kindergärten geliefert. Sie sollte den Eltern durch die Lehrpersonen zugänglich gemacht werden. Nur die Hälfte der befragten Lehrpersonen berichtete zu Beginn des Kindergartenjahres, dass sie die Broschüre konzeptgemäss von der Website der Gesundheitsförderung Schweiz heruntergeladen haben (52 %). Den Eltern wurden die ausgedruckten Exemplare dann in der Regel persönlich ausgehändigt. Einige wenige Kindergärten hatten den Link weitergegeben (5 %). Ein gutes Drittel der Lehrpersonen sagte im März / April 2009 rückblickend, dass sie „die Informationsmöglichkeit auf der Seite der Gesundheitsförderung Schweiz nicht genutzt“ haben, um die Eltern zu informieren (36 %).

Entsprechend der Initiative bzw. Nichtinitiative der Lehrpersonen hat nur etwa ein Drittel der befragten Eltern persönlich die Broschüre erhalten, einige konnten sie „im Kindergarten ansehen oder kopieren“ (12 %) oder haben sie sich selbst im Internet heruntergeladen und angesehen bzw. ausgedruckt (7 %). Es ist festzuhalten, dass ein zentraler Weg der Kommunikation des Modulprojekts an die Eltern zu einem beträchtlichen Teil nicht konzeptgemäss umgesetzt worden ist. Die Bilanz wäre vermutlich besser ausgefallen, wenn die Elternbroschüren bereits gedruckt an die Kindergärten geliefert worden wären. Dies hätte den Zwischenschritt für die Lehrkräfte überflüssig gemacht, der gerade zu Beginn des Schuljahrs zeitlich gesehen vermutlich ungelegen kam. Es hätte die Kindergärten darüber hinaus von den Druckkosten entlastet. Vor allem die Zeit und Mühe aufzuwenden, erfordert schon eine hohe Identifikation mit dem Projekt voraussetzt. Davon aber kann man bei einem neu eingeführten Projekt nicht notwendiger Weise ausgehen - trotz allem vorhandenen Interesse der Kindergärten im Kanton Zug an der Thematik (Tabellen 17 und 18).

Tabelle 17: Weitergabe der Elternbroschüre von Gesundheitsförderung Schweiz an die Eltern

Fragen an Lehrpersonen:

„Zur Information der Eltern stellt die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz auf ihrer Internetseite (www.gesundheitsfoerderung.ch) eine Broschüre in 10 Sprachen bereit. Haben Sie dieses Material für die Eltern Ihres Kindergartens heruntergeladen oder sie auf die Informationsmöglichkeit aufmerksam gemacht?“

„Wie haben Sie die Broschüre an die Eltern weiter geleitet? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Frage an Eltern:

„Haben Sie die Informationsbroschüre erhalten, die für die Eltern begleitend zur *Kidz-Box* herausgegeben wurde?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009	Eltern 2008 (n=337) %	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
„Wir haben die Broschüre heruntergeladen.“	52	◆	◆	◆
„Wir haben für die Eltern jedes Kindes ein Exemplar ausgedruckt und es ihnen persönlich gegeben, z. B. im Rahmen eines Elternabends oder wenn sie ihre Kinder abgeholt haben.“	37	◆	◆	◆
„Wir haben für die Eltern jedes Kindes ein Exemplar ausgedruckt und es ihnen per Post zugeschickt.“	4	◆	◆	◆
„Wir haben für die Eltern jedes Kindes ein Exemplar ausgedruckt und zentral zum Mitnehmen ausgelegt.“	2	◆	◆	◆
„Wir haben ein Exemplar ausgedruckt, das die Eltern bei uns ansehen, ausleihen oder kopieren können.“	3	◆	◆	◆
„Ja, ich habe die Informationsbroschüre als Heft oder als Papierkopie erhalten.“	◆	◆	34	◆
„Ich konnte mir die Informationsbroschüre im Kindergarten ansehen oder kopieren.“	◆	◆	12	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 18: Nutzung und Nichtnutzung der Elternbroschüre von Gesundheitsförderung Schweiz

Frage an Lehrpersonen 2008:

„Zur Information der Eltern stellt die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz auf ihrer Internetseite (www.gesundheitsfoerderung.ch) eine Broschüre in 10 Sprachen bereit. Haben Sie dieses Material für die Eltern Ihres Kindergartens heruntergeladen oder sie auf die Informationsmöglichkeit aufmerksam gemacht?“

Frage an Eltern 2008:

„Haben Sie die Informationsbroschüre erhalten, die für die Eltern begleitend zur *Kidz-Box* herausgegeben wurde?“

Frage an Lehrpersonen 2009:

„Wie haben Sie die Eltern über die *Kidz-Box* informiert? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Frage an Eltern 2009:

„Zu Beginn des Kindergartenjahres 2008/2009 wurde in allen Kindergärten des Kantons Zug die sogenannte ‚*Kidz-Box*‘ eingeführt. Sie besteht aus einer Reihe von Karteikarten, mit denen die Kinder Bewegungsübungen erlernen und Informationen über Ernährung erhalten. Wurden Sie als Eltern über die *Kidz-Box* informiert? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008 (n=337) %	Eltern 2009 (n=287) %
Anteil aller Befragten				
<i>Lehrpersonen:</i> „Wir haben ihnen die Broschüre der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz zur Verfügung gestellt.“				
<i>Eltern:</i> „Uns wurde die Broschüre der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz zur Verfügung gestellt.“	♦	28	♦	38
<i>Lehrpersonen:</i> „Wir haben die Informationsmöglichkeit auf der Seite der Gesundheitsförderung Schweiz nicht genutzt.“				
<i>Eltern:</i> „Nein, eine Informationsbroschüre habe ich nicht erhalten, auch keine Information, wo ich sie bekommen kann.“	36	♦	6	♦

♦ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Dass die Elternbroschüre von Gesundheitsförderung Schweiz nur in jedem zweiten bis dritten Fall ihre Adressaten erreichte,¹⁰ heisst nicht, dass die Eltern über die *Kidz-Box* nicht informiert worden sind. Vier von fünf Lehrpersonen berichteten von eigenen Informationsmassnahmen zu Beginn und während des Kindergartenjahres. Die meisten Kindergärten hatten die *Kidz-Box* gleich zu Anfang im Rahmen von Elternabenden angekündigt bzw. vorgestellt. Zudem ergab sich auch im Laufe der Zeit oft die Gelegenheit zu informellen Gesprächen. Die Angaben der Lehrpersonen zu ihren eigenen Informationsmassnahmen decken sich sehr gut mit denen der Eltern über ihre Informiertheit. Es handelt sich also wohl nur selten um erwünschte Antworten, sondern eher um die Beschreibung tatsächlichen Verhaltens.

Gut die Hälfte der Eltern hatte sich bereits zu Beginn des Kindergartenjahres gut informiert gefühlt, auch wenn bei einigen noch Detailfragen offen geblieben waren.¹¹ Dies ist nicht sehr erstaunlich, da von den Lehrpersonen im Herbst 2008 selbst immerhin noch ein Drittel sagte, dass sie zwar schon gut informiert wären, aber Detailfragen zu klären seien. Die offenen Fragen zu Beginn wurden für viele Eltern offensichtlich im Laufe des Kindergartenjahres beantwortet: 59 Prozent meinten im Frühjahr 2009, dass sie „alles wissen“, was sie wissen müssten. In jedem zehnten Fall sagten Eltern jedoch auch, dass sie sich „nicht gut informiert“ fühlten. Diese wenigen Personen sahen das jedoch nahezu nie als Problem, da sie „voll und ganz dem Kindergarten“ vertrauen.

Wer sich informiert fühlt, ist es faktisch noch lange nicht. Auf die Frage, ob sie „von der *Kidz-Box* schon gehört“ haben, sagten im September 2008 zwei Drittel der Eltern, dass dies der Fall sei. In jedem fünften Fall hatten die Eltern noch nicht davon gehört oder konnten sich nicht erinnern. Damit waren - trotz aller genannten Einschränkungen - doch sehr viele Eltern zumindest über die Existenz des Projekts im Bilde. Man muss den Befund vor dem Hintergrund der Tatsache betrachten, dass ein Teil der Eltern in *Purzelbaum*-Kindergärten befragt worden sind. Die *Kidz-Box* stellte dort also ein zweites neues Lehrmittel dar, das den Eltern gegenüber deshalb möglicherweise noch häufiger und intensiver thematisiert wurde als in Kindergärten, die nicht zusätzlich an *Purzelbaum* teilnehmen. Dies belegt der Befund, dass zu Beginn des Kindergartenjahres bereits 50 Prozent der Eltern die *Kidz-Box* oder einzelne Karten schon einmal selbst gesehen hatten - entweder bei Elternabenden oder weil das Kind Karten mit nach Hause

10 Möglicherweise förderte aber das Modulprojekt als solches die Bekanntheit von Gesundheitsförderung Schweiz unter den Eltern. Im Herbst 2008 hatten 36 Prozent der Befragten den Namen schon gehört, im Frühjahr 2009 waren es 43 Prozent. Wie stark andere Massnahmen der Stiftung - z. B. das Projekt *Purzelbaum* oder die Kampagne *Gesundes Körpergewicht*, deren Plakate im Januar schweizweit zu sehen waren - eine Rolle spielten, ist hier nicht zu sagen.

11 Dabei handelt es sich vermutlich nicht nur um marginale Fragen, sondern z. T. auch um das Grundverständnis des Projekts. Dies illustriert die Frage eines Gesprächspartners im Rahmen von Leitfadeninterviews, die von der Pädagogischen Hochschule Zürich mit Eltern geführt wurden: „Aber darf man die Karten mitnehmen? Ich habe sie nie mitgenommen.“ Hier scheint beispielsweise gar nicht vermittelt worden zu sein, dass die *Kidz-Box*-Karten nicht nur im Kindergarten, sondern auch zu Hause eingesetzt werden sollen.

gebracht hatte. Im Frühjahr 2009 kannten 61 Prozent der Eltern die *Kidz-Box* aus eigener Anschauung - überwiegend von den Karten, die die Kinder mitgebracht hatten und zum Teil mit der gesamten Box zu Hause aufbewahren (Tabellen 19 bis 22).

Tabelle 19: Eigene Information der Eltern durch den Kindergarten

Frage an Lehrpersonen 2008:

„Einmal abgesehen von der offiziellen Broschüre der Gesundheitsförderung Schweiz: Haben Sie die Eltern der Kinder selbst noch über die *Kidz-Box* informiert oder sind Sie deshalb mit ihnen in Kontakt getreten? Bitte kreuzen Sie wieder alles an, was auf Sie zutrifft.“

Frage an Lehrpersonen 2009:

„Wie haben Sie die Eltern über die *Kidz-Box* informiert? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Frage an Eltern 2009:

„Zu Beginn des Kindergartenjahres 2008/2009 wurde in allen Kindergärten des Kantons Zug die sogenannte ‚*Kidz-Box*‘ eingeführt. Sie besteht aus einer Reihe von Karteikarten, mit denen die Kinder Bewegungsübungen erlernen und Informationen über Ernährung erhalten. Wurden Sie als Eltern über die *Kidz-Box* informiert? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=287) %
Anteil aller Befragten				
„Wir haben die Eltern zu Beginn des Schuljahres informiert ...“ / „Wir wurden zu Beginn des Schuljahres vom Kindergartenlehrpersonal informiert, z. B. mit einem Elternbrief oder bei einem Elternabend.“	◆	69	◆	64
„Wir haben alle Eltern selbst schriftlich informiert, z. B. durch einen Elternbrief.“	3	◆	◆	◆
„Wir haben die Eltern bei einem Elternabend oder einer Informationsveranstaltung informiert.“	76	◆	◆	◆
„Wir haben einige Eltern informiert, wenn es sich ergab, z. B. beim Abholen ihrer Kinder.“	1	◆	◆	◆
„Wir haben während des Kindergartenjahres die Eltern über die <i>Kidz-Box</i> informiert ...“ / „Wir wurden während des Kindergartenjahres von den Lehrpersonen über die <i>Kidz-Box</i> informiert bzw. haben mit ihnen darüber gesprochen.“	◆	12	◆	40
Nein, wir haben die Eltern nicht noch selbst über die <i>Kidz-Box</i> informiert.	◆	10	◆	1

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 20: Subjektives Gefühl der Informiertheit bei Lehrpersonen und Eltern

Frage: „Fühlen sie sich (*Lehrpersonen*: persönlich) insgesamt gut informiert über die *Kidz-Box* oder fühlen Sie sich nicht gut informiert?“

Basis: Alle Befragte

Anteil aller Befragten	Lehr- personen 2008 (n=94)	Lehr- personen 2009 (n=81)	Eltern 2008 (n=337)	Eltern 2009 (n=287)
	%	%	%	%
„Ich fühle mich gut informiert. Ich weiss alles, was ich wissen muss. (<i>Eltern 2009</i> : ... Ich weiss genug.)“	43	◆	40	59
„Ich weiss schon einiges, es sind nur wenige Detailfragen offen geblieben.“	36	◆	11	◆
„Ich weiss manches, mir fehlen aber wichtige Informationen.“	3	◆	3	◆
„Ich fühle mich überhaupt nicht gut informiert.“	9	◆	5	◆
„Ich fühle mich nicht gut informiert, vertraue aber voll und ganz dem Kindergarten.“	◆	◆	◆	8
„Ich fühle mich nicht gut informiert und hätte gern mehr Informa- tionen gehabt.“	◆	◆	◆	1
Keine Angabe	9	◆	41	32
Summe	100	◆	100	100

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 21: Tatsächliche Informiertheit der Eltern über die *Kidz-Box*

Frage: „Zum neuen Kindergarten-Jahr wurde in allen Kindergärten des Kantons Zug die sogenannte ‚*Kidz-Box*‘ eingeführt. Sie besteht aus einer Reihe von Karteikarten, mit denen die Kinder Bewegungsübungen erlernen und Informationen über Ernährung erhalten. Haben Sie von der *Kidz-Box* schon gehört?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009	Eltern 2008 (n=337) %	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
„Ja, davon habe ich gehört.“	◆	◆	64	◆
„Nein, davon habe ich noch nicht gehört.“	◆	◆	14	◆
„Weiss nicht, ich kann mich nicht erinnern.“	◆	◆	5	◆
Keine Angabe	◆	◆	17	◆
Summe	◆	◆	100	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 22: Eigene Anschauung der *Kidz-Box* bei den Eltern

Frage: „Haben Sie die *Kidz-Box* oder einzelne Karten schon einmal selbst gesehen oder in der Hand gehabt?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009	Eltern 2008 (n=337) %	Eltern 2009 (n=287) %
Anteil aller Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Ja, mein Kind hat die gesamte <i>Kidz-Box</i> zu Hause.“	◆	◆	◆	19
„Ja, mein Kind hat eine oder mehrere Karten mit nach Hause gebracht.“	◆	◆	25	35
„Ja, ich habe die <i>Kidz-Box</i> oder einzelne Karten bei einer Informationsveranstaltung oder einem Elternabend gesehen.“	◆	◆	25	7
„Ich kenne die <i>Kidz-Box</i> nur von Abbildungen.“	◆	◆	2	1
„Nein, ich habe die <i>Kidz-Box</i> noch nie gesehen.“	◆	◆	7	2
„Weiss nicht, ich kann mich nicht erinnern.“	◆	◆	1	1
Keine Angabe	◆	◆	40	35
Summe	◆	◆	100	100

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.2.3 Fachlicher Austausch der Lehrpersonen

Vier von fünf Lehrpersonen geben an, dass sie sich zu Beginn oder während des Kindergartenjahres über die *Kidz-Box* fachlich ausgetauscht haben. Viele tauschten sich vor allem am Anfang des Umgangs mit dem Lehrmittel aus, ein beträchtlicher Teil aber auch „immer mal wieder“ oder „vereinzelt während des“ Jahres. Jede fünfte Lehrperson kommunizierte gar nicht mit anderen Fachpersonen über die *Kidz-Box*. Hierbei handelt es sich zum Teil um Personen, die die *Kidz-Box* nicht oder nicht mehr einsetzen oder sie sehr selektiv nutzen.

Wenn sich Lehrpersonen fachlich ausgetauscht haben, dann überwiegend mit Kolleg/innen im eigenen Kindergarten, sehr oft auch mit Kolleg/innen anderer Kindergärten. Nur in Ausnahmefällen hatten die Lehrpersonen mit Fachpersonen anderer Stellen, z. B. dem Gesundheitsamt, Kontakt. Dieser Befund passt zur starken Unabhängigkeit, die die Kindergärten bereits bei der Information der Eltern zeigten, indem sie häufig nicht die Broschüre von Gesundheitsförderung Schweiz einsetzten, sondern den Eltern selbst die *Kidz-Box* präsentierten. Sie scheinen in hohem Masse autark bzw. unabhängig von offiziellen Stellen und Institutionen zu agieren, halten untereinander aber offenbar regen Austausch. Es ist zu erwarten, dass sich diese Unabhängigkeit auch bei der konkreten Umsetzung von Projekten wie der *Kidz-Box* zeigt (Tabellen 23 und 24).

Tabelle 23: Fachlicher Austausch von Lehrpersonen über die *Kidz-Box*

Frage: „Gab es unter den Lehrpersonen bei Ihnen im Kindergarten oder in der Schule oder mit Kolleginnen und Kollegen anderer Kindergärten einen Austausch über die *Kidz-Box*? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
„Ja, zu Beginn des Kindergartenjahres, als wir die <i>Kidz-Box</i> eingeführt haben.“				
2008: Alle Befragten, die etwas anderes antworteten als „Es gab keinen Austausch über die <i>Kidz-Box</i> .“	68	38	◆	◆
„Ja, immer mal wieder über das gesamte Kindergartenjahr hinweg.“	◆	21	◆	◆
„Ja, vereinzelt während des Kindergartenjahres.“	◆	33	◆	◆
„(2009: Nein,) es gab keinen Austausch über die <i>Kidz-Box</i> .“	27	21	◆	◆
Keine Angabe	5	0	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 24: Gesprächspartner/innen der Lehrpersonen beim fachlichen Austausch über die *Kidz-Box*

Frage 2008: „Gab es unter den Lehrpersonen bei Ihnen im Kindergarten oder in der Schule oder mit Kolleginnen und Kollegen anderer Kindergärten einen Austausch über die *Kidz-Box*? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Frage 2009: „Mit wem fand bzw. findet der Austausch über die *Kidz-Box* statt? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Lehrpersonen, die angeben, dass ein Austausch stattgefunden hat.

	Lehr- personen 2008 (n=64) %	Lehr- personen 2009 (n=64) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
2008: „Die <i>Kidz-Box</i> wurde unter den Lehrpersonen hier im Kindergarten / in der Schule diskutiert.“				
2009: „Mit den Lehrpersonen hier im Kindergarten.“	73	81	◆	◆
2008: „Die <i>Kidz-Box</i> wurde mit Kolleginnen und Kollegen anderer Kindergärten diskutiert.“				
2009: „Mit Kollegen oder Kolleginnen aus anderen Kindergärten.“	56	72	◆	◆
2008: „Die <i>Kidz-Box</i> wurde mit Fachpersonen anderer Stellen, z. B. der Gesundheitsdirektion besprochen.“				
2009: „Mit Fachpersonen anderer Stellen, z. B. dem Gesundheitsamt.“	5	3	◆	◆
2009: „Mit anderen Personen, ...“	◆	16	◆	◆
Keine Angabe	0	2	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.3 Einsatz der *Kidz-Box*

3.3.1 Nutzung der *Kidz-Box* in den Kindergärten

90 Prozent der befragten Lehrpersonen hatten zu Beginn des Kindergartenjahres die Absicht, die *Kidz-Box* einzusetzen. Die Hälfte von ihnen wollte „voraussichtlich alle“ Karten verwenden, die anderen „voraussichtlich einige, aber nicht alle“ oder „die eine oder andere“ Karte. Viele Lehrpersonen setzten ihr Vorhaben um, wobei die Zahl der Befragten, die einige, aber nicht alle Karten einsetzen, höher ist als die Zahl jener, die tatsächlich alle Karten der *Kidz-Box* verwenden. Jede zehnte Lehrperson hat „entschieden nicht mit der *Kidz-Box* weiter zu arbeiten“, nachdem „einige Karten eingesetzt“ worden sind. Ein kleiner harter Kern von 7 Prozent arbeitet gar nicht mit der *Kidz-Box*.

Die Ergebnisse zeigen, dass die *Kidz-Box* alles in allem weitreichend, aber bei weitem nicht flächendeckend eingesetzt wird. Wenn schon unter denen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, 19 Prozent das Lehrmittel nicht (mehr) nutzen, dürfte die Dunkelziffer unter jenen, die nicht geantwortet haben, weit grösser sein. Viele von ihnen haben vermutlich an der Befragung deshalb nicht erst teilgenommen. Geht man im ungünstigsten Fall davon aus, dass die Kindergärten aller Lehrpersonen, die nicht geantwortet haben, die *Kidz-Box* nicht einsetzen, würde das Modulprojekt insgesamt von ca. 50 Prozent aller Kindergärten im Kanton Zug genutzt. Geht man im günstigsten Fall davon aus, dass unter denen, die nicht geantwortet haben, ebenso viele *Kidz-Box*-Nutzer sind wie unter jenen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, würde das Modulprojekt von ca. 80 Prozent aller Kindergärten genutzt.

Fast alle Lehrpersonen, deren Kindergärten die *Kidz-Box* nicht einsetzen, „machen schon eine Menge zur Bewegungsförderung und zu gesunder Ernährung“ und meinen, dass sie „dazu ... die *Kidz-Box* nicht brauchen“. ¹² Einigen „passt das Konzept nicht in [die] Planung“, weil sie es für „zu zeit- und arbeitsintensiv“ halten. Einzelne bemängeln, die *Kidz-Box* sei „unpraktisch“, funktioniere nicht und es sei „zu aufwändig mit den Karten zu arbeiten“. Zwei Befragte halten die Übungen für „ungeeignet“.

Sieht man von kritischen Einzelmeinungen zu Konzept und Umsetzung ab, dürfte der Hauptgrund für den Nichteinsatz der *Kidz-Box* in den bereits vielfältig vorhandenen Initiativen der Kindergärten zu Ernährung, Bewegung und gesundem Körpergewicht liegen.

¹² Dass die Kindergärten oft schon sehr engagiert im Bereich Bewegung und gesunde Ernährung sind, kann man auch daran sehen, dass es in vier der fünf Fallstudienkindergärten Znüni-Regeln gab. Nur eine Lehrperson sagte, es gebe bei ihnen keine Regeln. Sie habe jedoch die Eltern schon auf eine gesunde Ernährung hingewiesen. Seitdem eine Ernährungsberaterin im Kindergarten gewesen sei, kritisierten sich die Kinder gegenseitig, ohne dass sie selbst Regeln habe aufstellen müssen. In den anderen vier Beobachtungskindergärten gab es klare Znüni-Regeln, z. B.: keine Süßigkeiten, keine Chips. Wenn die Regeln gebrochen werden, variieren die Massnahmen von Zähneputzen bis zum Elternbrief.

Wie bereits beschrieben, gibt es ein hohes Aktivitätsniveau und gute Bedingungen für die Umsetzung von Massnahmen bei vergleichsweise niedrigem Problempotenzial. Viele Kindergärten machen bereits viel und sehen deshalb wohl nicht alle einen Sinn darin, ein Konzept umzusetzen, das an einem Punkt beginnt, über den sie schon weit hinaus sind. Dies mag spezifisch für den Kanton Zug gelten, in dem relativ gute Bedingungen herrschen. Möglicherweise würde man in Kindergärten weniger gut ausgestatteter und strukturierter Kantone andere Befunde sehen (Tabellen 25 und 26).

Tabelle 25: Einsatz der *Kidz-Box* in den Kindergärten

Frage 2008: „Werden Sie in Ihrem Kindergarten die *Kidz-Box* einsetzen?“

Frage 2009: „Setzen Sie in Ihrem Kindergarten die *Kidz-Box* ein?“

Basis: Alle Befragte

	Lehr- personen 2008 (n=94) %	Lehr- personen 2009 (n=81) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
2008: „Ja, voraussichtlich alle Karten.“ 2009: „Ja, wir verwenden alle Karten.“	45	35	◆	◆
2008: „Ja, voraussichtlich einige, aber nicht alle Karten.“ 2009: „Ja, wir verwenden einige, aber nicht alle Karten.“	36	42	◆	◆
2008: „Möglicherweise die eine oder andere Karte.“	9	◆	◆	◆
2008: „Das ist noch nicht sicher, wir haben uns noch nicht entschieden.“ 2009: „Wir haben einige Karten eingesetzt, aber dann entschieden, nicht mit der <i>Kidz-Box</i> weiter zu arbeiten.“	5	12	◆	◆
2008: „Nein, wir werden die <i>Kidz-Box</i> hier nicht einsetzen.“ 2009: „Nein, wir setzen die <i>Kidz-Box</i> hier nicht ein.“	1	7	◆	◆
Keine Angabe	3	4	◆	◆
Summe	99	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 26: Gründe für den Nicht-Einsatz der *Kidz-Box*

 Frage: „Aus welchen Gründen setzen Sie die *Kidz-Box* nicht oder (2008: möglicherweise) nicht mehr (2009) ein?“

 Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* noch nicht (2008), nicht mehr (2009) oder generell nicht einsetzen

	Lehr- personen 2008 (n=6) n	Lehr- personen 2009 (n=16) n	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Wir machen schon eine Menge zur Bewegungsförderung und zu gesunder Ernährung. Das brauchen wir die <i>Kidz-Box</i> nicht.“	4	12	◆	◆
„Das Konzept der <i>Kidz-Box</i> passt nicht in unsere Planung, ist zu zeit- und arbeitsintensiv.“	4	5	◆	◆
„Die <i>Kidz-Box</i> ist unpraktisch. Das funktioniert nicht.“	1	2	◆	◆
„Es ist zu aufwändig mit den Karten zu arbeiten.“	1	3	◆	◆
„Wir sind mit dem Konzept inhaltlich nicht einverstanden.“	1	0	◆	◆
„Die Übungen auf den Karten sind ungeeignet, z. B. zu schwer für die Kinder.“	0	2	◆	◆
„Die <i>Kidz-Box</i> funktioniert mit unseren Kindern nicht.“	0	1	◆	◆
Keine Angabe	0	1	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Wenn Lehrpersonen in den ersten Wochen des Kindergartenjahres schon die *Kidz-Box* eingesetzt hatten, dann hatten sie durchschnittlich eine Karte pro Woche verwendet. Wäre das Lehrmittel mit dieser Intensität weiter genutzt worden, müssten die meisten Kindergärten nach einem halben Jahr bereits einen Grossteil, wenn nicht alle Karten durchgenommen haben. Dies ist jedoch nicht der Fall. Im Frühjahr 2009 hatten zwar Einzelne alle Karten eingesetzt, im Durchschnitt hatten die Lehrpersonen aber nur etwa 14 Karten verwendet. Das entspricht etwa einer Karte in zwei Wochen. Auch wenn man Ferienzeiten mit einrechnet, wurden die Karten von vielen Lehrpersonen im Verlauf des Kindergartenjahres mit erkennbar weiteren Abständen eingesetzt als zu Beginn.

Die Befunde sprechen dafür, dass die *Kidz-Box* anfänglich von vielen Lehrpersonen mit grosser Begeisterung aufgenommen und dementsprechend intensiv¹³ - eingesetzt worden ist. Die Euphorie hat sich erwartungsgemäss gelegt, der Alltag ist eingelebt, in dem die Karten bei vielen dauerhaft ihren Platz haben, aber nicht mit derselben Intensität wie zu Beginn.¹⁴ Die Ergebnisse belegen die bereits genannten Aussagen vieler Lehrpersonen, dass sie die *Kidz-Box* zwar einsetzen, aber nicht alle, sondern nur einen Teil der Karten auch faktisch nutzen. Die *Kidz-Box* wird damit nicht als geschlossenes Programm gesehen, das man vollständig durchläuft, sondern eher als offenes Angebot wahrgenommen, aus dem man passende Bestandteile gezielt herausgreift (Tabelle 27).

13 Eine sehr intensive Nutzung liegt z. B. bei (einzelnen) Lehrpersonen vor, die in den ersten beiden Monaten nach eigenen Angaben schon bis zu 17 Karten eingesetzt hatten.

14 Einen ähnlichen Effekt dürfte es bei manchen Eltern bzw. Familien gegeben haben. Darauf deutet eine Aussage im Rahmen der Leitfadengespräche, die von der Pädagogischen Hochschule Zürich mit Eltern geführt wurden. Eine Mutter / ein Vater äussert dabei: „Also diese Karten, die waren sicher super. Also, sie sind immer noch super. Das ist am Anfang halt der Hit gewesen. (...) Und mittlerweile bringt man sie einfach nach Hause und sie sind zu Hause und sie gehen nach einer Woche wieder mit ... Hat halt schon ein bisschen den Reiz jetzt natürlich verloren. Aber ich denke, die Idee dahinter ist sicher noch witzig.“

Tabelle 27: Anzahl der eingesetzten Karten

Frage 2008: „Welche Karte(n) haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt?“

Fragen 2009: „Die *Kidz-Box* enthält Karten zu zwei Themengebieten: Ernährungskarten sowie Bewegungs- und Spielkarten. Bitte denken Sie zunächst einmal nur an die Ernährungskarten. Welche Ernährungskarten haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

„Bitte denken Sie jetzt an die Bewegungs- und Spielkarten der *Kidz-Box*. Welche Karten haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008 (n=37)	Lehr- personen 2009 (n=65)	Eltern 2008	Eltern 2009
Anzahl der Befragten, die Angaben machen	35	51	◆	◆
Geringster Anzahl von Karten	1	4	◆	◆
Höchste Anzahl von Karten	17	24 *	◆	◆
Mittelwert (Anzahl aller Karten)	4,63	14,08	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

* Aufgrund eines Versehens wurde im Fragebogen 2009 die Ernährungskarte „Beim Essen Bildschirm ausschalten“ vergessen. Deshalb beruht die Berechnung der Anzahl eingesetzter Karten nur auf 24 statt 25 Möglichkeiten. Die fehlende Vorgabe verzerrt den Mittelwert jedoch vermutlich nicht wesentlich, da es sich bei der Karte mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht um eine der sehr häufig genutzten handelt. Dies wird aus dem Vergleich mit der Karte „Regelmässig essen“ gefolgert. Beide Karten waren im Herbst 2008 nur von 3 Prozent der Lehrpersonen eingesetzt worden. Im Frühjahr 2009 hatten 23 Prozent „Regelmässig essen“ behandelt. Die Thematik ist ähnlich komplex wie „Beim Essen Bildschirm ausschalten“. Deshalb wird die nicht erfasste Karte vermutlich ähnlich selten eingesetzt worden sein wie die Vergleichskarte.

3.3.2 Praktische Handhabung

In den Kindergärten von zwei Dritteln der befragten Lehrpersonen hat jedes Kind sein persönliches *Kidz-Box*-Exemplar. Die Boxen sind - sofern sie zentral aufbewahrt werden - meist mit dem Namen der Kinder versehen. Zentral, z. B. in einem Schrank, werden die *Kidz-Boxen* in den Kindergärten etwa der Hälfte aller Lehrpersonen aufbewahrt. Die andere Hälfte der Befragten gibt an, dass die Kinder die Box zu Hause haben.

Die Broschüre für Lehrkräfte lässt den Kindergärten weiten Spielraum in der Handhabung der *Kidz-Box*. So ist die unterschiedliche Aufbewahrung durchaus im Sinne des Modulprojekts und spiegelt erneut die Eigenständigkeit der Kindergärten wieder. Davon abgesehen gibt es einen praktischen Grund dafür, dass die *Kidz-Box* in jedem zweiten Fall bei den Kindern zu Hause ist: Nur 11 Prozent der Lehrpersonen berichten, dass in ihrem Kindergarten „gleich genügend Platz für die *Kidz-Boxen*“ war. 51 Prozent dagegen wiesen auf Platzprobleme hin, die viele gelöst haben (37 %) - vermutlich indem sie die Boxen mit nach Hause gegeben haben - manche aber auch weiterhin als belastend wahrnehmen, die „die *Kidz-Boxen* nur mit Mühe unterbringen“ können (14 %).

Der Aufbewahrungsort der *Kidz-Box* ist nicht nur eine Formalität, er besitzt einen Einfluss darauf, wie die einzelnen Karten praktisch eingesetzt werden. Im September 2008 beschrieb gut die Hälfte der Lehrpersonen das Verfahren so, dass sie „selbst für alle Kinder die Karte aus der *Kidz-Box*“ nehmen und sie verteilen (54 %). Dies ist nur möglich, wenn zumindest die noch nicht besprochenen Karten im Kindergarten verbleiben und nicht alles bei den Kindern zu Hause ist. Wenn alles zu Hause ist, müssen die Kinder entweder einzelne Karten zum Üben wieder mitbringen oder sie benutzen die Karten nur zu Hause. Die befragten Lehrpersonen, die die Boxen mit nach Hause gegeben haben, favorisieren klar die zuerst genannte Möglichkeit: „Die Kinder hatten anfangs nur die leere Box zu Hause. Sie füllen sie nach und nach mit den Karten auf, die schon im Kindergarten besprochen wurden.“ Nicht so häufig arbeiten Lehrpersonen „nur mit wenigen Exemplaren (z. B. der [eigenen] Box)“, so dass die Kinder „ihre eigenen Karten nur zu Hause nutzen.“

Damit kann man feststellen: In den Kindergärten der befragten Lehrpersonen gibt es drei praktische Varianten des Umgangs mit den *Kidz-Box-Karten*. *Variante 1*: In ungefähr jedem zweiten Kindergarten sind die *Kidz-Boxen* zentral vor Ort verfügbar. Die Karten werden im Kindergarten genutzt, meist vermutlich für ein paar Tage mit nach Hause gegeben und nach diesem Zeitraum in den Kindergarten zurück gebracht. *Variante 2*: In ungefähr jedem dritten Kindergarten wurden zu Beginn des Jahres die leeren *Kidz-Box*-Schachteln mit nach Hause gegeben. Die Karten werden nach und nach im Unterricht eingesetzt, die Kinder nehmen sie abschliessend mit und sammeln sie nach dem Üben zu Hause in der Box. *Variante 3*: In ungefähr jedem sechsten Kindergarten wur-

den zu Beginn des Jahres die kompletten *Kidz-Boxen* mit nach Hause gegeben. Die Übungen und Spiele bzw. Inhalte zur Ernährung werden anhand der Lehrpersonen-Exemplare durchgenommen bzw. eingeübt. Die Kinder suchen sich zu Hause die entsprechende Karte und verwenden sie ausschliesslich dort. Die fünf Kindergärten, in denen Beobachtungen stattfanden, repräsentieren die drei Typen auf verschiedene Weise: In drei Fällen wurde die *Kidz-Box* im Kindergarten, in zwei zu Hause aufbewahrt. Ein Kindergarten setzte am Beobachtungstag eine *Kidz-Box*-Karte in der Turnhalle ein. Dazu nahm die Lehrperson nur eine einzige Box zum Üben mit (Tabellen 28 bis 30).

Tabelle 28: Aufbewahrungsort der *Kidz-Box*-Exemplare

Frage: „Wo werden die *Kidz-Box*en aufbewahrt?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

Anteil aller relevanten Befragten	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
„Zentral, z. B. in einem Schrank im Klassenzimmer.“	30	45	◆	◆
„Im persönlichen Fach / Spind der Kinder.“	3	3	◆	◆
„Die Kinder haben die Box zu Hause.“	49	51	◆	◆
Keine Angabe	19	1	◆	◆
Summe	101	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 29: Platzprobleme bei der Aufbewahrung der *Kidz-Box*-Exemplare

Frage: „Können Sie die *Kidz-Box*en problemlos aufbewahren oder gibt es Platzprobleme?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
„Wir hatten gleich genügend Platz für die <i>Kidz-Box</i> en.“	16	11	◆	◆
„Wir mussten zuerst Platz schaffen, jetzt gibt es aber kein Problem mehr.“	35	37	◆	◆
„Wir haben Platzprobleme, können die <i>Kidz-Box</i> en nur mit Mühe unterbringen.“	30	14	◆	◆
Keine Angabe	20	38	◆	◆
Summe	101	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 30: Handhabung der Karten in Kindergärten, die die *Kidz-Box* mit nach Hause gegeben haben

Frage: „Wie handhaben Sie es, wenn neue Karten eingeführt werden?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen und bei denen die Kinder die Box zu Hause haben

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=33)	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten	%	%		
„Die Kinder hatten anfangs nur die leere Box zu Hause. Sie füllen sie nach und nach mit den Karten auf, die schon im Kindergarten besprochen wurden.“	◆	76	◆	◆
„Die Kinder haben die komplette Box mit allen Karten zu Hause. Im Kindergarten arbeiten wir nur mit wenigen Exemplaren (z. B. der Box für Lehrpersonen). Die Kinder nutzen ihre eigenen Karten nur zu Hause.“	◆	24	◆	◆
„Die Kinder haben die komplette Box mit allen Karten zu Hause. Sie bringen nach Aufforderung jeweils die Karte mit in den Kindergarten, die als nächste besprochen wird.“	◆	0	◆	◆
Keine Angabe	◆	◆	◆	◆
Summe	◆	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.3.3 Einsatz der *Kidz-Box* zu Hause

Lehrpersonen, die *Kidz-Box*-Karten mit nach Hause geben, verteilen sie meist in der Gruppe an die Kinder „und achte[n] darauf, dass sie sie direkt in ihre Tasche stecken“. Nur Einzelne geben die Karten den Eltern. In den Fällen, in denen die Kinder die Karten nach dem Üben zu Hause wieder in den Kindergarten zurück bringen - das betrifft schätzungsweise etwa jeden zweiten Kindergarten, der die *Kidz-Box* einsetzt, erfolgt diese Rückgabe nach Aussage der Lehrpersonen nie pünktlich zum vereinbarten Zeitpunkt. Meist gibt es Verzögerungen, die Karten kommen aber irgendwann zurück. Einzelne Befragte berichten, dass die Karten, die sie den Kindern mitgegeben hatten, nicht alle zurückgebracht wurden.

Die *Kidz-Box*-Exemplare sind auf eine längerfristige Nutzung hin angelegt. Die Broschüre für Lehrkräfte spricht davon, dass die Karten „über ein oder zwei Jahre verteilt abgegeben werden“ können.¹⁵ Dies setzt voraus, dass die Karten einigermaßen haltbar sind. Trotz des stabilen Kartons sind der Zugmechanismus und die Lamellen anfällig für Beschädigungen. Je mehr Karten schon in der Box sind, desto schwieriger wird es aufgrund des Papprahmens, der die Lamellen hält, weitere Karten hineinzustecken. Lehrpersonen, die den Kindern Karten mitgeben und sie um Rückgabe bitten, berichten nur selten, dass die Karten „einwandfrei, neuwertig“ zurück kommen. Sie haben häufig „Gebrauchsspuren (Kratzer, Eselsohren)“ oder Beschädigungen. Jeweils gleich viele Lehrpersonen sagen, die beeinträchtigten Karten seien „noch gut brauchbar“ bzw. „nicht alle“ mehr brauchbar. Über den Zustand der Karten, die bei den Kindern zu Hause verbleiben, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nichts sagen. Jedoch kann man plausibler Weise davon ausgehen, dass dort ebenfalls Karten zerkratzt, zerknickt, eingerissen und beschmutzt werden. Zudem ist nicht gewährleistet, dass die Boxen zu Hause vollständig bleiben, zumal die Karten trotz ihres vergleichsweise grossen Formats leicht unter anderes Papier geraten können.

Dass die Karten Gebrauchsspuren und Beschädigungen aufweisen, spricht - inhaltlich gesehen - dafür, dass sie häufig und an verschiedenen Orten eingesetzt werden, dass die Kinder sie herumtragen und -zeigen. Es ist mit anderen Worten ein Hinweis auf einen positiven Ertrag der *Kidz-Box*. Dass die Karten nach nur sechs Monaten nur in Ausnahmefällen keine Gebrauchsspuren und Beschädigungen aufweisen, lässt - formal und ökonomisch gesehen - erwarten, dass die *Kidz-Boxen* für einen längeren Einsatz, möglicherweise sogar durch einen zweiten Kindergartenjahrgang, nicht geeignet sind. Dies bestätigen die Lehrpersonen: Sie meinen nur zu 43 Prozent, dass die *Kidz-Box*-Exemplare „noch ein weiteres Jahr eingesetzt werden können“. Dass dies nicht möglich

sein wird, begründen sehr viele auch damit, dass die „Boxen beschädigt“ oder „unvollständig“ sind. Sehr viele meinen, es sei „problematisch, weil die Boxen bei den Kindern zu Hause sind und wir sie nicht einfach zurückfordern können“.

Die Entscheidungsfreiheit der Kindergärten in der Handhabung der *Kidz-Box* fordert also einen ganz konkreten Preis. Dabei war den Eltern der Kinder jedoch offensichtlich nicht der Eindruck vermittelt worden, dass die *Kidz-Box* ein Geschenk an ihre Kinder sein würde. Dies illustriert ein Fall, der den Beobachter/innen in einem der Fallstudien-Kindergärten auffiel: Ein Kind berichtete, die Mutter habe die *Kidz-Box* zu Hause auf dem Schrank und damit unerreichbar für das Kind deponiert. Sie wolle nicht, dass die Box beschädigt werde, denn sie wolle oder könne sie am Ende des Schuljahrs nicht bezahlen. Aus anderen Fallstudien-Kindergärten wurde berichtet, dass die Lehrpersonen vorschlugen, nur mit einigen wenigen *Kidz-Box* Exemplaren im Unterricht zu arbeiten. Eine Lehrperson regte an, dazu eine extra grosse Box zur Demonstration der Übungen zu produzieren. Eine andere Lehrperson fand, dass man die *Kidz-Boxen* den Kindern schenken sollte. Diese Idee kam ihr aufgrund der Beobachtung, dass die *Kidz-Boxen* wegen der Lamellenstruktur schnell kaputt gehen und schwerlich ein weiteres Jahr einsetzbar sein würden. Unter den beobachteten Lehrpersonen gab es also zwei Gruppen: jene, denen im Kindergarten-Alltag eine bzw. wenige *Kidz-Boxen* genügen, und Lehrpersonen, die den Kindern die *Kidz-Boxen* aus praktischen Gründen schenken würden (Tabellen 31 bis 34).

Tabelle 31: Organisation der Mitnahme von *Kidz-Box*-Karten nach Hause

Frage: „Wie geben Sie den Kindern die Karten nach Hause mit?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
2009 „Ich gebe sie den Kindern in der Gruppe und achte darauf, dass sie sie direkt in ihre Tasche stecken.“	43	38	◆	◆
„Ich gebe sie den Kindern nach der Übung, so dass sie sie eigenständig wegpacken.“	5	2	◆	◆
„Ich lege sie den Eltern ins Fach.“	3	6	◆	◆
„Ich gebe sie den Eltern persönlich, z. B. wenn sie die Kinder abholen.“	8	2	◆	◆
2008: „Ich habe noch keine Karten mit nach Hause gegeben.“ 2009: „Ich gebe keine Karten mit nach Hause.“	30	15	◆	◆
Keine Angabe	11	37	◆	◆
Summe	99	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 32: Pünktlichkeit der Rückgabe mitgenommener *Kidz-Box*-Karten

Frage 2008: „Haben die Kinder die Karten bisher pünktlich wieder mit zum Kindergarten gebracht?“

Frage 2009: „Bringen die Kinder die Karten pünktlich wieder mit zum Kindergarten?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

Anteil aller relevanten Befragten	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
2008: „Die Kinder haben die Karten pünktlich zurückgebracht.“ 2009: „Die Kinder bringen die Karten pünktlich zurück.“	0	0	◆	◆
2008: „Es gab in einigen Fällen Verzögerungen, ...“ 2009: „Es gibt in einigen Fällen Verzögerungen, ...“ „... aber bisher kamen alle Karten zurück.“	5	25	◆	◆
„Es gibt Probleme mit der Rückgabe. Die Karten kamen nicht alle zurück.“	0	6	◆	◆
„Die Kinder müssen die Karten nicht zurückbringen.“	43	11	◆	◆
„Ich gebe keine Karten mit nach Hause.“	38	12	◆	◆
Keine Angabe	14	45	◆	◆
Summe	100	99	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 33: Zustand der zurückgebrachten *Kidz-Box*-Karten

Frage: „In welchem Zustand waren (2008) / sind (2009) die Karten, die die Kinder von zu Hause wiedergebracht haben?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
„Die Karten waren (2008) / sind (2009) einwandfrei, neuwertig.“	0	6	◆	◆
„Die Karten hatten (2008) / haben (2009) Gebrauchsspuren (Kratzer, Eselsohren), waren / sind aber meistens noch gut brauchbar.“	8	14	◆	◆
„Es gab (2008) / gibt (2009) Beschädigungen, nicht alle Karten waren / sind noch brauchbar.“	3	14	◆	◆
„Einige Karten kamen (2008: bisher) gar nicht zurück.“	0	3	◆	◆
2008: „Ich habe noch keine Karten mit nach Hause gegeben.“ 2009: „Ich gebe keine Karten mit nach Hause.“	35	14	◆	◆
Keine Angabe	54	52	◆	◆
Summe	100	103	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 34: Einschätzung der Nutzbarkeit der *Kidz-Box*-Karten für ein weiteres Jahr

Frage: „Denken Sie, dass die *Kidz-Box*-Exemplare, die Sie zu Beginn des Schuljahres erhalten haben, noch ein weiteres Jahr eingesetzt werden können?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
„Ja, das geht problemlos.“	◆	43	◆	◆
„Das ist problematisch, weil die Boxen beschädigt sind.“	◆	14	◆	◆
„Das ist problematisch, weil die Boxen unvollständig sind.“	◆	11	◆	◆
„Das ist problematisch, weil die Boxen bei den Kindern zu Hause sind und wir sie nicht einfach zurückfordern können.“	◆	23	◆	◆
„Das ist problematisch“ aus einem anderen Grund	◆	17	◆	◆
Keine Angabe	◆	5	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.4 Erfahrungen mit *Kidz-Box* Karten

3.4.1 Erfahrungen mit Ernährungskarten

Die *Kidz-Box* enthält fünf Ernährungskarten. Davon behandeln zwei thematisch eher einfache Regeln: „Wasser trinken“ sowie „Früchte und Gemüse essen“. Drei Karten beschäftigen sich mit komplexeren Sachverhalten: „Essen und Trinken schlau auswählen“, „Regelmässig essen“ und „Beim Essen Bildschirm ausschalten“. Nach Meinung von nahezu allen befragten Lehrpersonen sprechen die Ernährungskarten „die wichtigsten Themengebiete“ an (91 %).

Die beiden Karten mit einfachen Botschaften wurden wesentlich häufiger eingesetzt als die Karten mit komplexerem Inhalt.¹⁶ Dies konnte man erwarten, da der regelmässige Konsum von Wasser und Früchten bzw. Gemüse Kindergartenkindern sehr viel konkreter zu vermitteln und auch im Kindergartenalltag beispielhaft umzusetzen ist als Regeln zur Zusammensetzung des Speiseplans, zur Häufigkeit und Dosierung von Mahlzeiten sowie zur Gestaltung des Umfeldes von Mahlzeiten. Auch wenn die Themen kindgerecht aufbereitet sind, besitzen sie doch ein vergleichsweise hohes Abstraktionsniveau. Zudem betreffen die drei Karten stärker das häusliche Umfeld als den Kindergarten, wodurch die Inhalte nochmals an Komplexität gewinnen. Dies bestätigen auch die Beobachtungen aus den Fallstudien-Kindergärten. So berichtete eine Lehrperson, dass die Themen der Ernährungskarten für die kleinsten Kinder in ihrem Kindergarten noch zu abstrakt seien. Im Alter von 3 Jahren seien Bewegung und Spiele einfach besser zu vermitteln als abstrakte Ernährungskonzepte. Sie fand diese Karten „nicht altersgerecht“ und hat sie daher nicht eingesetzt.

Auch wenn die Botschaften der Ernährungskarten abstrakt sind, sind die Vorstellungen der Kinder von gesunder Ernährung und Esskultur bereits in den Familien vorgeprägt. Sie haben Präferenzen für und Abneigungen gegen bestimmte Lebensmittel. Dementsprechend muss man bei der Vermittlung der Inhalte auf den Ernährungskarten mit Widerständen der Kinder rechnen. Aufgrund der Befragungsergebnisse ist diese Befürchtung offenbar nur zum Teil gerechtfertigt: 87 Prozent der Lehrpersonen stellen fest, dass „die Kinder sehr empfänglich für [die] Ratschläge“ sind. Wesentlich weniger häufig berichten sie von tatsächlichen Widerständen. Ein Viertel der Befragten nimmt wahr, dass „die Kinder zwar verstehen, das Ungesunde aber trotzdem lieber mögen“ (24 %). Jede fünfte Lehrperson erfährt Widerstände seitens „Kindern aus Migrantenfamilien, die andere Essgewohnheiten haben“ (20 %), ähnlich viele erleben, dass „die Kinder von gegenteiligem Verhalten zu Hause berichten“ (17 %) (Tabellen 35 und 36).

¹⁶ Aufgrund eines Versehens wurde die Karte „Beim Essen Bildschirm ausschalten“ in der zweiten Welle 2009 nicht abgefragt. Aufgrund der ähnlich hohen Komplexität wie beim Thema „Regelmässig essen“ und aufgrund des identischen Ausgangswertes im Herbst 2008 ist davon auszugehen, dass auch dieses Sujet nicht zu den häufig eingesetzten gehört. Vgl. Tabelle 35.

Tabelle 35: Einsatz einzelner Ernährungskarten

Frage 2008: „Welche Karte(n) haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt?“

Frage 2009: „Die *Kidz-Box* enthält Karten zu zwei Themenbereichen: Ernährungskarten sowie Bewegungs- und Spielkarten. Bitte denken Sie zunächst einmal nur an die Ernährungskarten. Welche Ernährungskarten haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben)				
„Wasser trinken“	49	79	◆	◆
„Früchte und Gemüse essen“	22	71	◆	◆
„Essen und Trinken schlau auswählen“	8	37	◆	◆
„Regelmässig essen“	3	23	◆	◆
„Beim Essen Bildschirm ausschalten“	3	***	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

*** Aufgrund eines Versehens wurde diese Karte in der zweiten Welle 2009 nicht abgefragt. Aufgrund der ähnlich hohen Komplexität wie beim Thema „Regelmässig essen“ ist davon auszugehen, dass auch dieses Sujet nicht zu den häufig eingesetzten gehört.

Tabelle 36: Beobachtung von Widerständen bei Kindern gegenüber Ernährungsthemen

Frage: „Gibt es Ernährungsfragen, bei denen Sie Widerstände bei den Kindern bemerkt haben? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Ernährungskarte eingesetzt haben

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=54) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Ja, die Kinder verstehen zwar, mögen das Ungesunde aber trotzdem lieber.“	◆	24	◆	◆
„Ja, die Kinder kommen aus Migrantenfamilien, die andere Essgewohnheiten haben.“	◆	20	◆	◆
„Ja, die Kinder berichten von gegenteiligem Verhalten zu Hause.“	◆	17	◆	◆
„Ja, die Kinder geben zu verstehen, dass das, was die Karten vermitteln, zu Hause nicht umsetzbar ist.“	◆	4	◆	◆
„Ja, die Kinder zitieren Gegenargumente, die sie von den Eltern gehört haben.“	◆	0	◆	◆
„Ja, die Kinder verweisen auf die finanzielle Situation der Familie (z. B. Früchte oder Gemüse seien zu teuer.“	◆	0	◆	◆
„Nein, eigentlich sind die Kinder sehr empfänglich für unsere Ratschläge“	◆	87	◆	◆
Keine Angabe	◆	4	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Trotz einiger Widerstände und Einwände scheint die Arbeit mit den Ernährungskarten aus Sicht der Lehrpersonen und der Eltern bereits Früchte zu tragen. Unter den Eltern sagt jede/r dritte Befragte, das Kind stelle „häufiger Fragen zur Ernährung, zum Essen und Trinken“ (33 %). Einige erleben, dass ihre Kinder „nach bestimmten Lebensmitteln und / oder Getränken (z. B. Gemüse oder Wasser) fragen“ (16 %). Wenn die Kinder zu Hause Fragen stellen, sind diese auch kritisch gegenüber Gewohnheiten und Verhaltensweisen. Dies belegen die Aussagen vieler Eltern, dass ihre Kinder seit dem Einsatz der *Kidz-Box* vor allem die Auswahl von Nahrungsmitteln kritisch hinterfragen (40 %). Dies passt zum Befund, dass drei Viertel der Lehrpersonen die Karten zum Wasser- sowie Früchte- und Gemüsekonsum eingesetzt haben.

Dabei dürften wiederum auch manche Eltern aufgrund der Botschaften der Ernährungskarten nachdenklich geworden sein. Jede fünfte Lehrperson meinte, sie habe „bei einigen Eltern im Gespräch und / oder an der Znüni-Box eine Veränderung des Verhaltens beobachten können“ (20 %). Sicherlich wird man diese Zahl relativieren müssen. Dass die Lehrpersonen jedoch entsprechendes wahrnehmen, deutet darauf hin, dass die *Kidz-Box* innerhalb ihrer Zielgruppen ein beträchtliches Sensibilisierungspotential besitzt. Ob sich dies letztlich längerfristig in markanten Verhaltensänderungen niederschlägt, ist nach einem so kurzen Zeitraum und ohne Nullmessung nicht festzustellen. Dementsprechend ist es auch (noch) nicht alarmierend oder bedenklich, dass 54 Prozent der Lehrpersonen bis zum Frühjahr 2009 „keine Veränderung“ im Verhalten von Kindern und ihrer Eltern beobachten konnten (Tabellen 37 und 38).

Tabelle 37: Beobachtung von Veränderungen im Ernährungsverhalten von Kindern und Eltern

Frage an Lehrpersonen:

„Haben Sie nach dem Einsatz der Ernährungskarten eine Veränderung im Verhalten der Kinder bzw. ihrer Eltern beobachtet (z. B. Karotten in der Znüni-Box statt Schokolade?“

Frage an Eltern:

„Hat sich im Verhalten Ihres Kindes etwas verändert, seitdem es die *Kidz-Box* kennt? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Ihr Kind zutrifft.“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Ernährungskarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=54)	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=178)
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben möglich) Auszug aus den Antworten	%	%		%
„Ja, ich habe bei einigen Kindern eine Veränderung beobachtet.“	◆	32	◆	◆
„Mein Kind stellt häufiger Fragen zur Ernährung, zum Essen und Trinken.“	◆	◆	◆	33
„Mein Kind fragt nach bestimmten Lebensmitteln und / oder Getränken (z. B. Gemüse oder Wasser).“	◆	◆	◆	16
„Ja, ich habe bei einigen Eltern im Gespräch und / oder an der Znünibox eine Veränderung des Verhaltens beobachten können.“	◆	20	◆	◆
„Nein, ich konnte keine Veränderung beobachten.“	◆	54	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 38: Beobachtung von kritischer Aufmerksamkeit der Kinder in Ernährungsfragen

Frage: „Ist Ihr Kind in den letzten Monaten schon einmal nach Hause gekommen und hat Gewohnheiten oder Verhaltensweisen angesprochen oder in Frage gestellt, die in Ihrer Familie üblich sind bzw. waren?“

Basis: Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=178) %
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben)				
„Ja, Essgewohnheiten (z. B. Esszeiten, Fernsehen beim Essen etc.)“	◆	◆	◆	10
„Ja, Nahrungsmittel (Wasser trinken, Gemüse essen, Süssigkeiten reduzieren.“	◆	◆	◆	40
„Ja, Freizeitverhalten (z. B. Ausflüge an der frischen Luft, Rad fahren).“	◆	◆	◆	9
„Nein, das ist nicht vorgekommen.“	◆	◆	◆	52

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.4.2 Erfahrungen mit Spiel- und Bewegungskarten

Die *Kidz-Box* enthält 16 Bewegungskarten und 4 Karten mit Spielen, die ebenfalls der Förderung körperlicher Motorik dienen. Die Spielkarten wurden insgesamt vergleichsweise selten eingesetzt. Die Hälfte der Lehrpersonen hatte mit den Kindern „Bändelraub“ gespielt, jeweils ein Drittel „Schlange“, „Känguru“ und „Pipo“. Unter den Bewegungskarten kann man aufgrund der Häufigkeit ihrer Nutzung drei Gruppen unterscheiden: „Hampelmann“, „Frosch“ und „Flugi“ wurden von mindestens drei Vierteln der Lehrpersonen eingesetzt. Die Hälfte bis zwei Drittel der Lehrpersonen hatte mit den Karten „Seilspringer“, „Igel“, „Spiderman“, „Catwoman“, „Winterolympiade“, „Clown“ und „Rössli“ gearbeitet. Weniger als die Hälfte verwendeten „Triathlon“, „Basketballer“, „Zauberer“, „Eulenspiegel“, „Tennispieler“ und „Pirat“.

Die Übersicht zeigt, dass sich in den Kindergärten nach einem halben Jahr klare Favoriten unter den angebotenen Bewegungsübungen und Spielen herauskristallisiert haben. Generell liegt die Häufigkeit der Nutzung der Spiele deutlich unter der Häufigkeit der Nutzung der Bewegungskarten. Dies liegt nicht allein daran, dass es mehr Bewegungs- als Spielkarten gibt. Vielmehr scheinen die Spiele für die Lehrpersonen weniger attraktiv zu sein, obwohl sie doch alle Kinder einbeziehen, die darüber hinaus nicht nur jeweils für sich, sondern miteinander etwas aktiv tun. Möglicherweise spielt hier mit Blick auf das Gesamtkonzept eine Rolle, dass die Kinder die Spiele in der Form, wie sie im Kindergarten möglich sind, nicht zu Hause umsetzen können, weil sie nicht immer Geschwister haben oder viele Freunde in der Umgebung. Dies illustriert eine Aussage eines Vaters oder einer Mutter im Rahmen der Leitfadengespräche, die von der Pädagogischen Hochschule Zürich mit Eltern geführt wurden: „Es ist manchmal ein bisschen schwierig, diese [Spiele] zu Hause zu machen, weil ... gewisse Karten eine gewisse Anzahl Kinder brauchen und das nachher einfach ein bisschen schwieriger ist, sagen wir, das ... auf einen Haushalt runterzuberechnen mit zwei Leuten.“ Somit setzten die Lehrpersonen vielleicht mit Blick auf diese Problematik vorrangig solche Karten ein, die auch im häuslichen Umfeld anwendbar sind.

Unter den Bewegungskarten wurden überdurchschnittlich häufig solche verwendet, die die Sprungkraft und -sicherheit der Kinder fördern. Bei 2 der 3 besonders häufig umgesetzten Übungen springen die Kinder („Hampelmann“, „Frosch“), ebenso bei 4 der 7 mit mittlerer Häufigkeit umgesetzten Übungen („Seilspringer“, „Catwoman“, z. T. „Winterolympiade“, „Rössli“). Die selten verwendeten Bewegungskarten betreffen Übungen, die vergleichsweise aufwändig sind und / oder längere Vorbereitungen erfordern („Triathlon“, „Zauberer“, „Tennispieler“), die viel Platz benötigen („Basketballer“, „Tennispieler“) oder Redundanzen mit anderen Karten aufweisen („Eulenspiegel“: Überschneidungen mit Seilspringer und anderen Gleichgewichtsübungen). Im Falle des „Piraten“ stört möglicherweise die Thematik des Miteinander Kämpfens manche Lehrperson, die damit eher eine aggressionsfördernde als -abbauende Wirkung verbinden mag (Tabellen 39 und 40).

Tabelle 39: Einsatz einzelner Spielkarten

Frage 2008: „Welche Karte(n) haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt?“

Frage 2009: „Bitte denken Sie jetzt an die Bewegungs- und Spielkarten der *Kidz-Box*. Welche Karten haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben)				
„Bündeliraub“	32	52	◆	◆
„Schlange“	14	37	◆	◆
„Känguru“	16	32	◆	◆
„Pipo“	5	31	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 40: Einsatz einzelner Bewegungskarten

Frage 2008: „Welche Karte(n) haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt?“

Frage 2009: „Bitte denken Sie jetzt an die Bewegungs- und Spielkarten der *Kidz-Box*. Welche Karten haben Sie selbst in Ihrer eigenen Kindergruppe eingesetzt? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben)	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
„Hampelmann“	62	92	◆	◆
„Frosch“	46	86	◆	◆
„Flugi“	27	75	◆	◆
„Seilspringer“	30	66	◆	◆
„Igel“	11	65	◆	◆
„Spiderman“	22	63	◆	◆
„Catwoman“	20	59	◆	◆
„Winterolympiade“	3	59	◆	◆
„Clown“	24	55	◆	◆
„Rössli“	11	51	◆	◆
„Triathlon“	11	43	◆	◆
„Eulenspiegel“	5	39	◆	◆
„Tennisspieler“	5	38	◆	◆
„Pirat“	5	35	◆	◆
„Basketballer“	3	43	◆	◆
„Zauberer“	3	43	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Mit der *Kidz-Box* wurde im Kanton Zug zwar ein neues Lehrmittel eingesetzt. Die zentralen Elemente der *Kidz-Box* waren jedoch für viele Lehrpersonen nicht neu. Dies gilt in beträchtlichem Masse für alle 4 Spielkarten, deren Inhalte die Mehrheit der Lehrpersonen bereits kannte. Dies gilt in besonderem Masse für den „Bändeliraub“, von dem nur 8 Prozent der Befragten meinten, das Spiel sei für sie neu oder sie hätten es zwar gekannt, aber bisher noch nicht eingesetzt. Dabei ist „Bändeliraub“ das von allen *Kidz-Box*-Spielen noch am häufigsten umgesetzte - möglicherweise gerade deshalb, weil es bekannt und damit ohne grossen Aufwand durchführbar war.

Auch unter den Bewegungsübungen gehörten einige bereits zum Repertoire vieler Lehrpersonen. Dies gilt besonders für den „Hampelmann“, den „Frosch“ und „Flugi“ - drei Übungen, zu denen die *Kidz-Box*-Karten sehr oft eingesetzt worden waren. Zwei Übungen waren für gut zwei Drittel der Lehrpersonen neu: „Catwoman“ und „Spiderman“. Beide wurden ebenfalls oft eingesetzt. Für relativ viele waren auch „Triathlon“, „Tennispieler“, „Pirat“ und „Winterolympiade“ neu. Dabei fand nur die Karte zur „Winterolympiade“ - vermutlich u. a. saisonbedingt - bemerkenswerten Einsatz. Für höchstens ein Drittel, meist aber weniger Lehrpersonen waren „Flugi“, „Zauberer“, „Eulenspiegel“, „Igel“, „Clown“, „Basketballer“ und „Seilspringer“ neu. 4 dieser 7 Übungen waren aber von mehr als der Hälfte der Befragten eingesetzt worden.

Die Befunde legen nahe, dass in den Kindergärten tendenziell gerade solche Bewegungsübungen der *Kidz-Box* häufig ihren Platz finden, die die Lehrpersonen bereits kennen. Nur in Ausnahmefällen, die vielleicht besonders attraktiv für die Kinder sind („Catwoman“, „Spiderman“, „Winterolympiade“), werden auch Übungen häufig eingesetzt, die man noch nicht so gut kennt bzw. noch nicht praktiziert hat. Generell gilt aber eher: Was bereits bekannt ist, erfordert wenig Aufwand und wird vermutlich u. a. deshalb häufig mit den Kindern geübt. Was noch nicht bekannt ist, wird nur dann eingesetzt, wenn es thematisch attraktiv, aber wenig aufwändig ist. Wenig Bekanntes, das hohen Aufwand erfordert, findet dementsprechend geringere Resonanz.

Die starke Nutzung von Karten mit bereits bekannten Übungen und Spielen ist aus arbeitsökonomischen Gründen gut nachvollziehbar. Sie wirft allerdings die Frage auf, ob der hohe Aufwand in Entwicklung und Produktion eines Instrumentes wie der *Kidz-Box* den Ertrag rechtfertigt, der in den Befragungsergebnissen sichtbar wird. Wenn gerade das, was originell ist, eher unterdurchschnittlichen Anklang findet, muss man überlegen, ob man in einer Stärkung des Vorhandenen nicht eine billigere und einfachere Lösung sehen wird, die auch ohne Karten funktioniert. In diesem Zusammenhang berichtete eine Lehrperson in einem der Fallstudien-Kindergärten, dass es im Kanton Zug bereits ein ähnliches Projekt „Mut tut gut“ gibt. Als Verbesserungsvorschlag für die *Kidz-Box* wur-

de darüber hinaus die Anwendung „Spielen lernen“¹⁷ vom Ingold Verlag genannt, die vergleichsweise „robust und einfach“ sei. Alternativ müsste das Neue, das die *Kidz-Box* bietet, den Lehrpersonen vielleicht auf anderem Wege schmackhaft und leicht umsetzbar gemacht werden - etwa indem die den meisten noch unbekanntesten Übungen bei Weiterbildungsveranstaltungen vorgestellt und ihr Nutzen stärker hervor gehoben wird. (Tabellen 41 und 42).

17 Es handelt sich hierbei um einen robusten Fächer. Vgl. „<http://shop.ingoldag.ch/index.cfm?content=productData&Language=2&TreeID=119e6a1d-e062-4a7f-967e-a9197beb1278&slid=dcd5085a-6156-40cb-9823-37cda3b6cdc8>“.

Tabelle 41: Originalität der Spiele

Frage: „Waren die Übungen auf den Spiel- und Bewegungskarten für Sie neu oder haben Sie diese oder ähnliche Übungen auch früher schon mit den Kindern gespielt (*Lehrpersonen*) / zu Hause gespielt (*Eltern*)?“ (4-stufige Skala: „Die Übung war für mich neu.“ / „Ich kannte die Übung schon, habe sie bis jetzt aber noch nicht eingesetzt.“ / „Ich kannte die Übung schon und habe sie auch schon mit den Kindern gespielt.“ / „Ich habe die Karte noch nicht angeschaut bzw. kann mich nicht erinnern.“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=178) %
Anteil aller relevanten Befragten, für die das Spiel neu war oder die es noch nicht eingesetzt hatten (Skalenpunkte 1 und 2)				
„Känguru“	◆	40	◆	31
„Pipo“	◆	37	◆	36
„Schlange“	◆	27	◆	34
„Bändelraub“	◆	8	◆	44

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 42: Originalität der Bewegungsübungen

Frage: „Waren die Übungen auf den Spiel- und Bewegungskarten für Sie neu oder haben Sie diese oder ähnliche Übungen auch früher schon mit den Kindern gespielt (*Lehrpersonen*) / zu Hause gespielt (*Eltern*)?“ (4-stufige Skala: „Die Übung war für mich neu.“ / „Ich kannte die Übung schon, habe sie bis jetzt aber noch nicht eingesetzt.“ / „Ich kannte die Übung schon und habe sie auch schon mit den Kindern gespielt.“ / „Ich habe die Karte noch nicht angeschaut bzw. kann mich nicht erinnern.“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungskarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

Anteil aller relevanten Befragten, für die die Übung neu war oder die sie noch nicht eingesetzt hatten (Skalenpunkte 1 und 2)	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=178) %
„Catwoman“	◆	68	◆	44
„Spiderman“	◆	67	◆	59
„Triathlon“	◆	47	◆	42
„Tennispieler“	◆	47	◆	35
„Pirat“	◆	42	◆	33
„Winterolympiade“	◆	42	◆	44
„Flugi“	◆	33	◆	35
„Zauberer“	◆	33	◆	40
„Eulenspiegel“	◆	32	◆	32
„Igel“	◆	28	◆	40
„Clown“	◆	23	◆	38
„Basketballer“	◆	23	◆	28
„Seilspringer“	◆	15	◆	24
„Frosch“	◆	8	◆	29
„Rössli“	◆	8	◆	25
„Hampelmann“	◆	7	◆	21

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Die bisherige Analyse lässt mindestens drei Kriterien identifizieren, die bestimmte Spiel- und v. a. Bewegungskarten für die Lehrpersonen attraktiver zu machen scheinen als andere. Karten werden dann häufig genutzt, wenn sie Bekanntes enthalten oder - wenn unbekannt - thematisch bzw. saisonal attraktiv sind, wenn die Übungen keine Platzprobleme bereiten und wenn sie wenig Aufwand in Vorbereitung und Umsetzung benötigen. Die Erfahrung, dass manche Karten mit Aufwand verbunden sind, machten viele Lehrpersonen bereits in den ersten Wochen des Kindergartenjahres: Jede/r dritte Befragte berichtete im September 2008, dass für Übungen oder Spiele die Räume umgestaltet oder Vorbereitungen getroffen werden mussten. Nur etwa die Hälfte „konnte direkt anfangen“. Es ist zu vermuten, dass der zusätzliche Aufwand in einigen Fällen dazu geführt hat, dass Lehrpersonen inzwischen gezielter solche Karten herausgreifen, die es ihnen erlauben, ohne grosse Vorbereitung und Umgestaltung mit den Kindern zu arbeiten.

Die Platzproblematik, die man aus der geringen Nutzung mancher Übungen schliessen kann, ist möglicherweise zum Teil ein Scheinproblem, das sich im Laufe des Kindergartenjahres relativiert, da die Kinder dann häufiger im Freien spielen und üben können als während der Wintermonate. Im September 2008 sagten allerdings immerhin 41 Prozent und im März / April 2009 noch 35 Prozent der Lehrpersonen, sie hätten mit den Karten meistens „drinnen in den Räumen des Kindergartens“ geübt. Dabei dürfte es sich gelegentlich aber auch um Turnhallen gehandelt haben. Von den Eltern sagen zu beiden Zeitpunkten mehr als die Hälfte, dass ihre Kinder die Karten „in der Wohnung, im Haus“ verwendet haben.

Neben äusseren Beschränkungen wie Zeit- und Platzmangel ist eine weitere Erklärung der geringen Nutzung bestimmter Karten in Betracht zu ziehen: ihr Schwierigkeitsgrad. Möglicherweise halten die Lehrpersonen manche Übungen für ungeeignet und lassen sie deshalb eher weg - immerhin nannten einige wenige Personen, deren Kindergärten die *Kidz-Box* gar nicht einsetzen, diesen Grund. Die Ergebnisse der Befragung bestätigen die Vermutung nicht: 80 Prozent der Lehrpersonen, die mit der *Kidz-Box* arbeiten, meinen, dass „die Übungen gut auf die verschiedenen Niveaus der Kinder abgestimmt“ sind, zumal „für alle Kinder Übungen in dem für sie möglichen Schwierigkeitsgrad dabei“ seien. Wenn, dann „unterfordern“ die Karten nach Ansicht einiger Befragter „manche Kinder“ eher (12 % bzw. 13 %).

Obwohl in allen fünf Fallstudien-Kindergärten ein eher positiver Gesamteindruck der *Kidz-Box* vorherrschte, hat doch eine Lehrperson das Problem des Schwierigkeitsgrades angesprochen. Sie betreut in einer Klasse Kinder unterschiedlichen Alters und findet es schwierig geeignete Übungen für alle auszusuchen, die nicht für die einen zu einfach und für die anderen zu schwer seien. Eine weitere Lehrperson berichtete, „man muss den Kindern die Übung nur gut verkaufen, dann mögen sie alles“. Dies spricht dafür, dass die *Kidz-Box* um so mehr Früchte tragen kann, je engagierter die Lehrpersonen sind.

Insgesamt zeigen sowohl die quantitativen Daten als auch die Beobachtungen und informellen Gespräche, dass die Lehrpersonen die *Kidz-Box* zwar meist nicht wie vorgesehen einsetzen, sie aber sehr motiviert und kreativ in ihren Kindergarten-Alltag integrieren. So bemalte eine Lehrperson eine Dartscheibe mit den verschiedenen Themenfarben der *Kidz-Box*. Wenn eine neue Karte eingeführt werden soll, wirft ein Kind auf die Scheibe und darf dann eine Karte der entsprechenden Farbe aussuchen. Obwohl sie einräumte, dass das Dart-Spiel letztlich attraktiver sei als die *Kidz-Box*, werde es ja eingesetzt, damit die Kinder motiviert mit der *Kidz-Box* spielen. Damit sei ihr Ziel nicht verfehlt. Eine andere Lehrperson übte zu Beginn des Schuljahres jeden Tag mit den Karten, anschliessend nur noch einmal pro Woche. Andere haben die *Kidz-Box* Karten in entsprechende „Themenwochen“ integriert und machten z. B. aus einem „Pipo“ einen Wassermann. Die Beispiele zeigen die Kreativität, mit der Lehrpersonen die *Kidz-Box* einsetzen. Dies wirft die Frage auf, inwieweit das Konzept trotz zahlreicher Abweichungen von den Vorgaben dennoch aufgegangen ist. Für die Zukunft ist zu entscheiden, ob generell striktere Vorgaben gemacht werden sollen oder ob die *Kidz-Box* ein Lehrmittel unter vielen darstellt, dessen Umsetzung und Integration in den Kindergarten-Alltag der Kreativität der Lehrpersonen zu überlassen ist (Tabellen 43 bis 45)

Tabelle 43: Notwendigkeit von Vorbereitungen für Bewegungsübungen und Spiele

Frage: „Mussten Sie für die Übungen und Spiele schon einmal etwas räumlich verändern oder Materialien kaufen bzw. vorbereiten?
Bitte kreuzen Sie alles an, was bisher beim Einsatz der Karten notwendig war.“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben

	Lehr- personen 2008 (n=34) %	Lehr- personen 2009	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Wir mussten die Räume umgestalten, z. B. Spielzeug und Bänke wegräumen.“	35	◆	◆	◆
„Wir mussten Vorbereitungen treffen, z. B. Luftballons aufblasen.“	23	◆	◆	◆
„Wir mussten Material kaufen, das wir normaler Weise nicht da haben.“	3	◆	◆	◆
„Nichts von allem, wir konnten direkt anfangen.“	56	◆	◆	◆
Keine Angabe	6	◆	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 44: Ort der Bewegungsübungen und Spiele

Frage an Lehrpersonen: „Wo haben Sie die Bewegungen oder Spiele mit den Kindern eingeübt?“

Frage an Eltern: „Wo hat Ihr Kind die Bewegungen geübt?“ (2008) / „Wo übt Ihr Kind die Bewegungen?“ (2009)

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen und deren Kind die Übungen zu Hause geübt hat.

	Lehr- personen 2008 (n=34) %	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008 (n=63) %	Eltern 2009 (n=124) %
Anteil aller relevanten Befragten, für die das Spiel neu war oder die es noch nicht eingesetzt hatten (Skalenpunkte 1 und 2)				
<i>Lehrpersonen:</i> „Draussen, z. B. im Garten, auf dem Schulhof.“ <i>Eltern:</i> „Draussen, z. B. im Garten, auf dem Balkon oder auf dem Spielplatz.“	9	0	0	0
<i>Lehrpersonen:</i> „Draussen in den Räumen des Kindergartens.“ <i>Eltern:</i> „In der Wohnung, im Haus, z. B. im Wohnzimmer oder im Kinderzimmer.“	41	35	56	59
<i>Lehrpersonen:</i> „Verschieden, draussen und drinnen.“ <i>Eltern:</i> „Draussen und draussen.“	47	63	44	40
Keine Angabe	3	2	0	2
Summe	100	100	100	101

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 45: Einschätzung des Schwierigkeitsgrades von Bewegungsübungen und Spielen

Frage an Lehrpersonen:

„Auf den Bewegungskarten gibt es jede Übung in drei verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Ist da für jedes Kind etwas dabei?“

Frage an Eltern: Finden Sie die Übungen für Ihr Kind eher leicht oder schwer?“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008 (n=34) %	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008 (n=189) %	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Die Übungen sind gut auf die verschiedenen Niveaus der Kinder abgestimmt. Für alle Kinder sind Übungen in dem für sie möglichen Schwierigkeitsgrad dabei.“	80	80	♦	♦
„Die Übungen unterfordern manche Kinder. Es könnte einen noch höheren Schwierigkeitsgrad geben.“	12	13	♦	♦
„Die Übungen überfordern manche Kinder. Es könnte noch eine einfachere Version geben.“	0	3	♦	♦

„Die Übungen sind für mein Kind sehr leicht. Es kann sie einfach umsetzen.“	♦	♦	27	♦
„Die Übungen sind für mein Kind eher leicht, es muss sich ein bisschen anstrengen, schafft es aber dann gut.“	♦	♦	24	♦
„Teils / teils, manches ist leicht, anderes schwer.“	♦	♦	11	♦
„Die Übungen sind für mein Kind eher schwer, aber mit etwas Anstrengung schafft es sie schon.“	♦	♦	0	♦
„Die Übungen sind für mein Kind sehr schwer, es kann sie kaum oder gar nicht umsetzen.“	♦	♦	0	♦

Keine Angabe	9	3	39	♦
Summe	101	99	101	♦

♦ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Ein Grossteil der Lehrpersonen setzt die Spiel- und Bewegungskarten flexibel während des gesamten Tages ein (53 %). Nur wenige haben feste *Kidz-Box*-Zeiten zu Beginn (10 %) oder am Ende (17 %) von Einheiten am Morgen oder Nachmittag. Im Laufe der Zeit hat sich bei jeder zweiten Lehrperson eine klare Reihenfolge herauskristallisiert: Sie betrachten zuerst die Karte und üben dann die Bewegungen und Spiele ein. Nur jede/r Zehnte macht es umgekehrt. Ein beträchtlicher Teil der Lehrpersonen handhabt die Reihenfolge verschieden (40 %). Vor dem Hintergrund des Befundes, dass viele Übungen und Spiele vielen bereits bekannt sind, überrascht die unterschiedliche Handhabung nicht. Es ist zu vermuten, dass manche bereits bekannte Übung zuerst durchgeführt und anschliessend anhand der Karte besprochen wird, während noch unbekannte Übungen zuerst auf der Karte angeschaut und dann praktisch umgesetzt werden.

Die Kinder üben bzw. spielen in den Kindergärten jeder zweiten Lehrperson höchsten 10 Minuten pro Tag mit den *Kidz-Box*-Karten. 27 Prozent der Befragten nannten eine Zeit unter fünf Minuten. Bemerkenswert ist, dass jede/r Dritte keine Angabe dazu machen kann oder will, wie viel Zeit pro Tag durchschnittlich mit den Kinder gespielt bzw. geübt wird. Darin mag sich in manchen Fällen die Erfahrung spiegeln, dass man bei gut konzipierten Übungen leicht die Zeit vergisst und dann, wenn es schön ist, auch nicht darauf achtet. In anderen Fällen haben Lehrpersonen möglicherweise nicht geantwortet, weil sie die *Kidz-Box* so unregelmässig bzw. selten einsetzen, dass sie keine fundierten Erfahrungswerte haben.

Die durchschnittliche Übungszeit in den Kindergärten korrespondiert mit den durchschnittlichen Übungszeiten zu Hause. 30 Prozent der Eltern geben an, dass ihr Kind weniger als 5 Minuten täglich übt, 21 Prozent geben einen Zeitraum von 5 bis 10 Minuten an. Hier ist erneut zu berücksichtigen, dass Eltern von Kindern befragt wurden, deren Kindergärten z. T. auch am Projekt *Purzelbaum* teilnehmen.

Die relativ niedrigen durchschnittlichen Übungszeiten, die die Eltern angeben, verwundern nicht angesichts der Tatsache, dass nur wenige Kinder „täglich oder mehrmals täglich“ zu Hause mit den *Kidz-Box*-Karten umgehen. Sehr viele machen das „ein, zwei Mal“ (52 % der Eltern), etwas weniger auch „mehrmals pro Woche“. Man kann also davon ausgehen, dass die Kinder zwar nicht jeden Tag, dann aber etwas länger als die angegebenen 5 bis 10 Minuten üben. Dies ist ein gutes Ergebnis, mit dem ein zentrales Ziel des Modulprojekts gut erreicht worden ist (Tabellen 46 bis 48).

Tabelle 46: Durchschnittliche Dauer von Bewegungsübungen und Spielen der *Kidz-Box* im Kindergarten

Frage: „Wie viel Zeit pro Tag haben Sie durchschnittlich mit den Kindern die Karten gespielt / geübt?“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller Befragten				
„Weniger als 5 Minuten“	◆	27	◆	◆
„5-10 Minuten“	◆	23	◆	◆
„10-15 Minuten“	◆	2	◆	◆
„Mehr als 15 Minuten“	◆	7	◆	◆
„Das kann ich nicht sagen.“	◆	35	◆	◆
Befragte, die unterschiedliche Werte ankreuzen	◆	5	◆	◆
Keine Angabe	◆	1	◆	◆
Summe	◆	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 47: Durchschnittliche Dauer von Bewegungsübungen und Spielen der *Kidz-Box* zu Hause

Frage an Lehrpersonen:

„Können Sie ungefähr einschätzen, wie viel Zeit die Kinder zu Hause durchschnittlich mit den *Kidz-Box*-Karten üben?“

Frage an Eltern:

„Wie viel Zeit spielen die Kinder durchschnittlich mit den Karten?“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen und deren Kindern eine oder mehrere Karten mit nach Hause gebracht haben

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=178) %
Anteil aller Befragten				
„Weniger als 5 Minuten“	◆	7	◆	30
„5-10 Minuten“	◆	7	◆	21
„10-15 Minuten“	◆	0	◆	1
„Mehr als 15 Minuten“	◆	0	◆	4
„Das kann ich nicht sagen.“	◆	77	◆	20
Keine Angabe	◆	10	◆	24
Summe	◆	101	◆	100

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 48: Häufigkeit von Übungen mit *Kidz-Box*-Karten zu Hause

Frage: „Wie oft hat Ihr Kind die Bewegungen zu Hause geübt (2008) / übt Ihr Kind die Bewegungen zu Hause (2009)?“

Basis: Eltern, die die *Kidz-Box* kennen und angeben, dass ihr Kind die „eine oder mehrere Karten mit nach Hause gebracht“ hat

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009	Eltern 2008 (n=85) %	Eltern 2009 (n=153) %
Anteil aller relevanten Befragten				
„Täglich oder mehrmals täglich“	◆	◆	18	7
„Mehrere Male pro Woche“	◆	◆	25	29
„Ein, zwei Mal“	◆	◆	52	52
Keine Angabe	◆	◆	6	12
Summe	◆	◆	101	100

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Wenn die Kinder *Kidz-Box*-Karten mit nach Hause bringen, üben sie nach Beobachtung ihrer Eltern dort meist auch die entsprechenden Bewegungen (80 %). Daran beteiligen sich häufig Eltern und Geschwister (73 %), mit denen die Kinder auch in jeder zweiten Familie „über den Inhalt der Karten“ sprechen (50 %). Sehr selten machen andere Kinder ausserhalb der Familien bei den Übungen mit (7 %).

Einige Aussagen im Rahmen der Leitfadengespräche, die von der Pädagogischen Hochschule Zürich mit Eltern geführt wurden, illustrieren, wie die Familien mit den Karten umgehen. Eine Person beschreibt, dass sie „ein paar Karten einfach rausgenommen“ habe und „gefunden [hat:] ‚Komm, wir könnten doch noch etwas machen auf dem Rasen zu Hause.‘ Oder wenn sie [die Kinder] dann jeweils sagen ‚Jetzt ist es mir langweilig‘, dann könnte man ja wie ein Frosch herumspringen.“ Eine andere Gesprächspartnerin erzählt: „Wir haben dann vor allem diese X-Box-Karten zu Hause geübt. Nicht unbedingt draussen, aber das finde ich auch super, die Ideen für draussen. Ich machte es einfach mit ihr [der Tochter] zusammen. Manchmal blieb es ein bisschen vergessen, weil ich vier Kinder habe. Aber trotzdem. Sie ist dann wieder gekommen: ‚Mama, wir sollten noch die Karten machen.‘ Ich habe sie schon ... so hingestellt, dass man sie sieht. (...) Sie [die Tochter] war einfach extrem motiviert, diese Sachen zu machen.“

Auch wenn die Antworten der Eltern in der Befragung und in den Leitfadengesprächen den Einsatz der Karten sicherlich idealer erscheinen lassen als in der Mehrzahl aller Fälle, lässt sich doch feststellen, dass die Karten in vielen Familien Gesprächsstoff bieten und Anstoss zu gemeinsamer körperlicher Bewegung geben. Damit ist ein weiteres wichtiges Projektziel gut erreicht, auch wenn man fragen muss, inwieweit besonders Eltern sich an den Übungen tatsächlich um der körperlichen Bewegung willen beteiligen oder um ihren Kindern einen Gefallen zu tun, und wie stark dies eine Folgewirkung über das Kindergartenjahr und über die Anwendung der *Kidz-Box*-Karten hinaus haben mag (Tabelle 49).

Tabelle 49: Verwendung der *Kidz-Box*-Karten zu Hause

Frage 2008: „Wenn Ihr Kind schon eine Karte mit nach Hause gebracht hat, wie wurde die Karte bei Ihnen zu Hause verwendet? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.“

Frage 2009: Wenn Ihr Kind Karten mit nach Hause bringt bzw. diese schon zu Hause hat, wie wurden die Karten bei Ihnen zu Hause verwendet? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Sie zutrifft.

Basis: Eltern, die die *Kidz-Box* kennen und angeben, dass ihr Kind „eine oder mehrere Karten mit nach Hause gebracht“ hat

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009	Eltern 2008 (n=85) %	Eltern 2009 (n=153) %
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
2008: „Das Kind hat die Bewegungen zu Hause geübt.“ 2009: „Das Kind übt die Bewegungen zu Hause.“	♦	♦	68	80
2008: „Familienmitglieder (Eltern, Geschwister) haben bei den Übungen mitgemacht.“ 2009: „Familienmitglieder (Eltern, Geschwister) machen bei den Übungen mit.“	♦	♦	75	73
2008: „Wir haben in der Familie über den Inhalt der Karten gesprochen.“ 2009: „Wir sprechen in der Familie über den Inhalt der Karten.“	♦	♦	47	50
2008: „Das Kind hat die Karte spielerisch ausser den Übungen noch anders verwendet, z. B. Motive abgemalt.“ 2009: „Das Kind verwendet die Karten spielerisch ausser den Übungen noch anderweitig, z. B. malt Motive ab.“	♦	♦	2	9
2008: „Andere Kinder haben die Übungen mitgemacht.“ 2009: „Andere Kinder haben die Übungen mitgemacht.“	♦	♦	12	7
2008: „Die Karte wurde zu Hause gar nicht verwendet.“ 2009: „Die Karten werden zu Hause gar nicht verwendet.“	♦	♦	5	12

♦ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.4.3 Reaktionen auf Übungen und Spiele

Nach dem Eindruck der überwiegenden Mehrheit aller befragten Lehrpersonen und Eltern haben die Kinder mit den *Kidz-Box*-Karten „Spas, sie finden die Bewegungen und Spiele gut“. Diese sehr positive Wahrnehmung hat sich bei manchen Lehrpersonen offenbar mit der Zeit etwas relativiert: Während 82 Prozent zu Beginn des Kindergartenjahres meinten, die meisten Kinder hätten Spas, sagten dies im Frühjahr 2009 noch 75 Prozent. Jede/r Vierte beschrieb die Reaktion der Kinder nach einem halben Jahr gespalten mit „teils / teils, einige so, andere so“. Der Befund bestätigt die an früherer Stelle geäusserte Vermutung, dass nach anfänglich grosser Begeisterung eine gewisse Relativierung eingetreten ist.

Jede siebte Lehrperson meint, es sei „deutlich zu beobachten, dass die Kinder selbst Bewegungen von den Karten beim Spielen oder in den Pausen weiterüben“ und „spontan diese Bewegungsabläufe einsetzen“ (15 %). Weitere 55 Prozent haben das unbestimmte Gefühl, dass es so ist, können „es aber noch nicht systematisch sagen“. Dies verwundert nicht angesichts der Tatsache, dass viele Übungen und Spiele auf den Karten nicht neu sind, den Kindern also zum Teil bereits bekannt gewesen sein dürften. Wenn sie sie spontan einsetzen, dann nicht notwendiger Weise aufgrund der Karten, sondern weil sie sowieso zum Bewegungsrepertoire gehören. In diesen Fällen sind die Karten dann eher ein Auslöser bzw. ein erinnerndes Moment.

Diese Tatsache erklärt zusammen mit dem eingangs referierten Befund, dass die Kindergärten im Kanton Zug nach eigener Aussage generell bereits sehr aktiv im Bereich von Ernährung und körperlicher Bewegung waren, dass jede zweite Lehrperson und jede zweite befragte Mutter bzw. jeder zweite Vater sagen, dass sich nach ihrem Eindruck „in letzter Zeit nichts an der Bewegungsfreude“ der Kinder verändert habe. Dennoch gibt es nach Beobachtung einiger Personen Effekte der *Kidz-Box*: Jede/r Zehnte meint, alle Kinder hätten durch die Karten (noch) „mehr Freude an körperlicher Bewegung gewonnen“. Dabei scheint das Lehrmittel sowohl bestärkend auf jene zu wirken, die bereits „vorher schon aktiv waren“ und jetzt „noch mehr Freude an körperlicher Bewegung entwickelt haben“ (15 %) als auch animierend auf die Kinder, „die vorher eher passiv waren“ (10 %). Damit ist ein drittes zentrales Projektziel erreicht worden: nicht nur die starken, sondern auch die leistungsschwächeren Kinder integrativ zum regelmässigen Üben zu motivieren.

Auch Aussagen von Eltern in Leitfadeninterviews der Pädagogischen Hochschule Zürich belegen, dass die Kinder zwar nicht unbedingt neue Aktivitäten umsetzen, aber in der Freude an dem bestärkt werden, was sie bereits tun. So berichtet ein Gesprächspartner: „Bewegung an und für sich hat sich jetzt nicht viel geändert, also wie vorher: Velo fahren, Fussball spielen, diese Sachen,

die er [der Sohn] selber schon gern gemacht hat, macht er weiterhin. Neue Sachen ergeben sich weniger, aber ich finde es auch lustig mit diesen Karten.“ (Tabellen 50 bis 52).

Tabelle 50: Wahrnehmung von Spass der Kinder an den Bewegungsübungen und Spielen

Frage: „Haben Sie den Eindruck, dass die Bewegungen und Spiele, die eingeübt werden, den Kindern (*Lehrpersonen*) / Ihrem Kind (*Eltern*) Spass machen?“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen, und deren Kinder mit ihnen darüber sprechen

	Lehr- personen 2008 (n=34) %	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008 (n=45) %	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
<i>Lehrpersonen</i> : „Ja, die meisten Kinder haben Spass, sie finden die Bewegungen und Spiele gut.“	82	75	87	◆
<i>Eltern</i> : „Ja, mein Kind hat Spass, es findet die Bewegungen und Spiele gut.“				
<i>Lehrpersonen</i> : „Teils / teils, einige so, andere so.“	9	23	7	◆
<i>Eltern</i> : „Teils / teils, mal so, mal so.“				
<i>Lehrpersonen</i> : „Nein, die meisten Kinder haben keinen Spass, sie mögen die Bewegungen und Spiele nicht so gern.“	0	0	0	◆
<i>Eltern</i> : „Nein, mein Kind hat keinen Spass daran.“				
„Weiss nicht, kann ich nicht sagen.“	◆	◆	0	◆
Keine Angabe	9	2	6	◆
Summe	100	100	100	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 51: Beobachtung von spontanem Weiterüben und -spielen

Frage: „Beobachten Sie, dass die Kinder selbst Bewegungen von den Karten beim Spielen oder in den Pausen weiterüben, spontan diese Bewegungsabläufe einsetzen?“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben

	Lehr- personen 2008 (n=34) %	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
„Ja, das ist deutlich zu beobachten.“	9	15	◆	◆
„Ja, ich habe den Eindruck, kann es aber noch nicht systematisch sagen.“	47	55	◆	◆
„Nein, davon ist bisher nichts zu beobachten.“	32	28	◆	◆
Keine Angabe	12	2	◆	◆
Summe	100	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 52: Beobachtung von Veränderungen in der Freude der Kinder an körperlicher Bewegung

Frage: „Hat sich nach Ihrem Eindruck mit dem Einsatz der *Kidz-Box* die Freude der Kinder (*Lehrpersonen*) / Ihres Kindes an körperlicher Bewegung positiv oder negativ verändert?“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=60) %	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=178) %
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben möglich)				
„Ich habe den Eindruck, dass alle Kinder (<i>Lehrpersonen</i>) / mein Kind (<i>Eltern</i>) durch die Karten mehr Freude an Bewegung haben/hat.“	◆	10	◆	12
„Ich habe den Eindruck, dass vor allem die Kinder, die vorher schon aktiv waren, aufgrund der Karten noch mehr Freude an körperlicher Bewegung entwickelt haben.“	◆	15	◆	◆
„Ich habe den Eindruck, dass besonders die Kinder, die vorher eher passiv waren, aufgrund der Karten mehr Freude an körperlicher Bewegung entwickelt haben.“	◆	10	◆	◆
„Die Kinder haben (<i>Lehrpersonen</i>) / mein Kind hat (<i>Eltern</i>) zwar in letzter Zeit mehr Freude an körperlicher Bewegung, das liegt aber nach meinem Eindruck nicht unbedingt an der <i>Kidz-Box</i> .“	◆	8	◆	16
„Nach meinem Eindruck hat sich in letzter Zeit nichts an der Bewegungsfreude der Kinder (<i>Lehrpersonen</i>) / meines Kindes (<i>Eltern</i>) verändert.“	◆	52	◆	50
Keine Angabe	◆	5	◆	17

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Einige Aussagen von Eltern in Leitfadengesprächen der Pädagogischen Hochschule Zürich, illustrieren integrierende Effekte der *Kidz-Box*-Karten nicht nur unter den Kindern selbst, sondern auch innerhalb der Familien. So berichtet ein Gesprächspartner, es sei „einfach super“, dass man die Übungen mit mehreren Leuten machen kann, „damit man es als ganze Familie wirklich einmal durchzieht ... und die älteren Geschwister den jüngeren zeigen können oder umgekehrt: mal schauen, ob es die Älteren auch noch so gut können ... Das finde ich sehr gut.“ Eine Mutter beschreibt eine Situation, in der das Kind sie zum Seilspringen animiert: „‘Mami, kannst Du das?’ Ich habe meinen Mann angeschaut: ‚Doch, doch, das sollten wir ja schon noch können, aber schon lange nicht mehr.‘ Dann haben wir eines [ein Springseil] gekauft und dann haben wir ja gesehen, dass wir eigentlich doch Spass daran haben.“

Die Kinder (und ihre Familien) werden durch die *Kidz-Box* offenbar nicht nur zu mehr Freude an Bewegung motiviert, die Karten haben darüber hinaus auch einen Einfluss auf die Qualität ihrer Bewegung. 25 Prozent der Eltern berichten, dass ihr Kind sich „auf andere Weise“ bewege, „z. B. indem es bestimmte Übungen wiederholt“. Kinder bewegen sich also mittels der Karten systematischer, lernen sich gezielter und möglicherweise auch sicherer zu bewegen.

Dies bestätigen Befunde von Bewegungsmessungen unter Leitung von Lukas Zahner am Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel. Kinder in 14 Kindergärten des Kantons Zug, die die *Kidz-Box* einsetzen, konnten im Vergleich zu Daten einer Baseline-Untersuchung statistisch signifikant besser hin und her springen als Kinder in 7 Kontrollkindergärten des Kantons Schwyz. Sie hatten darüber hinaus im Durchschnitt einen statistisch signifikant geringeren Bauchumfang als zuvor.¹⁸ Auch wenn andere Parameter und Bewegungstests keine bedeutsamen Unterschiede zeigten, spricht einiges dafür, dass die besseren Sprungleistungen der Zuger Kinder in Zusammenhang mit dem Einsatz der *Kidz-Box* zu sehen sind, zumal - wie oben gezeigt - Karten mit Sprungübungen ganz besonders häufig eingesetzt worden sind. Darüber hinaus waren die Kontrollgruppen in Kindergärten des Kantons Schwyz sehr bewegungsfreundlich, hatten z. T. auch für die Tests geübt. Deshalb lassen die wenigen signifikanten Unterschiede zu den Interventionskindergärten des Kantons Zug die tatsächlichen Effekte der *Kidz-Box* vermutlich eher unterschätzen.

Interpretiert man die Baseler Daten als Hinweis auf eine Wirkung der *Kidz-Box*, wären weitere Effekte besonders dann zu erwarten, wenn bestimmte Bewegungsabläufe konsequent und intensiv über einen längeren Zeitraum geübt werden. Dies hat sich bei den Sprungübungen vermutlich mehr oder weniger zufällig ergeben. Bei anderen Bewegungsabläufen sind Effekte vor allem dann schwer zu erreichen, je mehr Spielraum die Lehrpersonen in den Kindergärten haben, einzelne Übungen durchzuführen oder auch wegzulassen. Je stärker Auswahl, Reihenfolge und Intensität des Einsatzes von *Kidz-Box*-Karten in das Ermessen der Kindergär-

18 L. Zahner, A. Baumann, N. Siebenhaar, D. Ernst (2009): Evaluation *Kidz-Box*. Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Basel. Die Daten wurden freundlicher Weise von Lukas Zahner zur Verfügung gestellt.

ten gestellt sind, desto weniger wird man systematisch über die gesamte Population hinweg messbare Effekte finden. Ob man daraus eine stärkere Regulierung und Institutionalisierung des Modulprojekts ableiten sollte, muss offen bleiben. Angesichts der hohen Autonomie der Zuger Kindergärten, ihrer nach eigener Aussage bereits gut entwickelten Aktivitäten wie auch der Tatsache, dass die *Kidz-Box*-Inhalte selten etwas ganz Neues bringen, ist davon eher abzuraten (Tabelle 53).

Tabelle 53: Beobachtung von Veränderungen im Bewegungsverhalten von Kindern und Eltern

Frage an Lehrpersonen:

„Haben Sie nach dem Einsatz der Ernährungskarten eine Veränderung im Verhalten der Kinder bzw. ihrer Eltern beobachtet (z. B. Karotten in der Znüni-Box statt Schokolade?“

Frage an Eltern:

„Hat sich im Verhalten Ihres Kindes etwas verändert, seitdem es die *Kidz-Box* kennt? Bitte kreuzen Sie alles an, was auf Ihr Kind zutrifft.“

Basis: Lehrpersonen, die mindestens eine Bewegungs- oder Spielkarte eingesetzt haben / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=54)	Eltern 2008	Eltern 2009 (n=178)
Anteil aller relevanten Befragten (Mehrfachangaben möglich)	%	%		%
„Ja, ich habe bei einigen Kindern eine Veränderung beobachtet.“	◆	32	◆	◆
„Mein Kind bewegt sich mehr als vorher.“	◆	◆	◆	6
„Mein Kind bewegt sich auf andere Weise, z.B. in dem es bestimmte Übungen wiederholt.“	◆	◆	◆	25
Mein Kind hat mehr Lust körperlich aktiv zu spielen und sich draussen zu bewegen.	◆	◆	◆	12
„Nein, ich konnte keine Veränderung beobachten.“	◆	54	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.5 Bewertung der *Kidz-Box*

3.5.1 Reaktionen der Kinder auf die *Kidz-Box* insgesamt

Wie bereits spezifisch anhand der Bewegungs- und Spielkarten zu sehen war, besitzt die *Kidz-Box* insgesamt eine zentrale Wirkung auf die Kinder: Sie macht ihnen Spass, sie haben Freude daran, mit den Karten umzugehen. Dies zeigen die Aussagen der Lehrpersonen wie auch der Eltern. In beiden Gruppen ist der Anteil der Personen, die meinen, die „meisten“ bzw. die eigenen Kinder hätten „Freude daran“ im Frühjahr 2009 etwas geringer als im Herbst 2008 (72 % vs. 81 % und 62 % vs. 75 %). Der Unterschied belegt erneut ein gewisses Abflauen der anfänglichen Begeisterung über die *Kidz-Box*. Dennoch gibt es auch nach einem halben Jahr Erfahrung niemanden, der behaupten würde, die *Kidz-Box* mache den Kindern keinen Spass.

Im Gegenteil: Die Kinder selbst scheinen über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg gern mit den Karten umzugehen: Im Frühjahr 2009 berichteten 71 Prozent der Lehrpersonen, dass die Kinder sich „auf die neuen Karten, die demnächst eingeführt werden“, freuen. Das sagte am Anfang des Kindergartenjahres nur jede zweite Lehrperson (57 %), aber schon drei von vier befragten Eltern (72 %). Das haben auch die Ergebnisse der Beobachtungen bestätigt. Zwar erwähnten einige Kinder, dass sie die eine oder andere Übung nicht mögen, was auch die Lehrpersonen in dieser Form bestätigen, allerdings ist der Gesamteindruck eher positiv.

Dass viele Eltern offenbar gut Bescheid wissen über die Reaktionen ihrer Kinder auf die *Kidz-Box*, ist u. a. darauf zurück zu führen, dass mehr als jedes zweite Kind zu Hause oft (14 %) oder „ab und zu“ (39 %) „von den Karten oder von den Übungen, die im Kindergarten damit gemacht werden“, spricht. Zudem bringen die Kinder Karten mit und üben - wie bereits beschrieben - in der häuslichen Umgebung, z. T. zusammen mit den Eltern und Geschwistern.

Mit Blick auf die Kinder ist ein weiteres Ziel des Modulprojekts klar erfüllt: Spass und Freude zu vermitteln, die Inhalte spielerisch zu verpacken und damit unterschwellig in den (auch häuslichen) Alltag zu integrieren (Tabellen 54 bis 56).

Tabelle 54: Wahrnehmung von Freude beim Umgang der Kinder mit der *Kidz-Box*-Karten

Frage an Lehrpersonen:

„Haben Sie den Eindruck, dass die Kinder Freude an den Karten haben, dass es ihnen Spass macht, damit umzugehen oder haben die Kinder nicht so viel Freude daran?“

Frage an Eltern:

„Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Kind Freude an den Karten hat, dass es ihm Spass macht, damit umzugehen oder hat Ihr Kind nicht so viel Freude daran?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen, und deren Kinder mit ihnen darüber sprechen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008 (n=102) %	Eltern 2009 (n=143) %
Anteil aller relevanten Befragten				
<i>Lehrpersonen:</i> „Die meisten Kinder haben Freude daran, haben Spass mit den Karten.“				
<i>Eltern:</i> „Mein Kind hat Freude daran, es hat Spass mit den Karten.“	81	72	75	62
<i>Lehrpersonen:</i> „Teils / teils, nicht alle Kinder haben Freude, andere schon.“				
<i>Eltern:</i> „Teils / teils, mein Kind äussert sich einmal so, einmal so.“	8	22	15	25
<i>Lehrpersonen:</i> „Die meisten Kinder haben keine Freude daran, die Karten machen ihnen keinen Spass.“				
<i>Eltern:</i> „Mein Kind hat keine Freude daran, die Karten machen ihm keinen Spass.“	0	0	1	1
„Weiss nicht, dazu hat sich mein Kind nicht geäussert.“	♦	♦	10	11
Keine Angabe	11	6	0	1
Summe	100	100	101	100

♦ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 55: Wahrnehmung von Vorfreude der Kinder auf neue *Kidz-Box*-Karten

Frage 2008: „Freuen sich die Kinder (*Lehrpersonen*) / freut sich Ihr Kind (*Eltern*) auf die neuen Karten, die demnächst eingeführt werden?“

Frage 2009: „Freuen sich die Kinder auf neue Karten?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen, und deren Kinder mit ihnen darüber sprechen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008 (n=102) %	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
<i>Lehrpersonen</i> : „Ja, die meisten Kinder freuen sich darauf.“				
<i>Eltern</i> : „Ja, mein Kind freut sich darauf.“	57	71	72	◆
<i>Lehrpersonen</i> : „Teils / teils, einige so, andere so.“				
<i>Eltern</i> : „Teils / teils, mein Kind äussert sich einmal so, einmal so.“	8	17	8	◆
<i>Lehrpersonen</i> : „Nein, die meisten Kinder freuen sich nicht darauf.“				
<i>Eltern</i> : „Mein Kind freut sich nicht darauf.“	0	0	0	◆
<i>Lehrpersonen</i> : „Den Kindern ist das egal, ihnen ist gar nicht bewusst, wann und wie sie eine neue Karte bekommen.“	20	8	◆	◆
<i>Eltern</i> : „Weiss nicht, das war noch kein Thema.“	◆	◆	20	◆
Keine Angabe	16	5	1	◆
Summe	100	101	101	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 56: Kommunikation der Kinder über die *Kidz-Box*

Frage: „Spricht Ihr Kind zu Hause von den Karten oder von den Übungen, die im Kindergarten damit gemacht werden?“

Basis: Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009	Eltern 2008 (n=189) %	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
„Ja, mein Kind spricht oft darüber.“	◆	◆	14	◆
„Ja, mein Kind spricht ab und zu darüber.“	◆	◆	39	◆
„Nein, mein Kind hat noch nicht davon gesprochen.“	◆	◆	38	◆
Keine Angabe	◆	◆	9	◆
Summe	◆	◆	100	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

3.5.2 Gesamtbewertung von Lehrpersonen und Eltern

Lehrpersonen berichten vergleichsweise selten über Rückmeldungen der Eltern zur *Kidz-Box*. Wenn Eltern sich ihnen gegenüber geäußert haben, dann meist zustimmend und lobend (25 %) oder mit grundsätzlichen und Detailfragen (9 % und 2 %), seltener kritisch (8 %). Dabei hätte man ablehnende Stimmen im Falle der *Kidz-Box* noch eher als bei anderen Kindergartenaktivitäten erwarten können, da die Eltern in die Umsetzung direkt einbezogen sind. Die von den Lehrpersonen beschriebenen Rückmeldungen deuten darauf hin, dass die Eltern die *Kidz-Box* überwiegend gut akzeptiert haben.

Dies bestätigen Befunde zur Bewertung des Konzepts allgemein. Die weit überwiegende Mehrheit der Eltern wie auch der Lehrpersonen hält es für wichtig, dass „öffentliche Stellen wie Kindergärten ein Bewusstsein für Bewegung und Ernährung vermitteln“ (87 % der Lehrpersonen und 80 % der Eltern) und dass „Kindergärten und Schulen Hand in Hand mit den Eltern“ arbeiten, diese also auch „bei den Übungen mitmachen sollen“ (78 % der Lehrpersonen und 75 % der Eltern). Die meisten Befragten sehen die Notwendigkeit „jede Möglichkeit zu nutzen“, um „die spätere Gesundheit der Kinder“ zu fördern, für die „schon ein paar Bewegungsübungen viel bewirken“ können (73 % der Lehrpersonen und 69 % der Eltern). Einzig die Tatsache, dass „Bewegung und Ernährung in den *Kidz-Box*-Karten mit einem eigenen Programm aufgegriffen werden“, halten die Eltern in jedem zehnten Fall für „nicht unbedingt notwendig“ (11 %). Dies verwundert nicht angesichts der Tatsache, dass viele Kindergärten angeben, auch ohne die *Kidz-Box* bereits viel für die Förderung der Kinder auf diesen Gebieten zu tun. Es verwundert auch nicht vor dem Hintergrund, dass die Kindergärten einiger der befragten Eltern ausser der *Kidz-Box* noch *Purzelbaum* einsetzen.

Das Gesamtkonzept der *Kidz-Box* umfasst Ernährung und Bewegung. Mit fünf von 25 Karten ist das Thema Ernährung weit weniger stark akzentuiert als die Bewegung mit 16 Bewegungs- und 4 Spielkarten. Dies entspricht dem unterschiedlichen Gewicht, das Lehrpersonen Bewegung und Ernährung geben. Sie sollten die Wichtigkeit, „dass beide Themen“ in der *Kidz-Box* „aufgegriffen werden“, auf einer Skala von 0 bis 5 einstufen. 0 bedeutete, dass ein Thema nicht notwendig behandelt werden muss, 5, dass es „unbedingt in die *Kidz-Box* gehört“. Vier von fünf Lehrpersonen hielten es für notwendig (Skalenpunkt 4: 28 %) oder sogar unbedingt notwendig (Skalenpunkt 5: 52 %), das Thema Bewegung aufzugreifen. Dies sagten mit gleicher Intensität nur 56 Prozent für das Thema Ernährung (je 28 % kreuzten die Skalenpunkte 4 und 5 an). Hier meinten sogar auch einige, dass Ernährung in der *Kidz-Box* nicht unbedingt aufgegriffen werden müsse (16 % kreuzten insgesamt die Skalenpunkte 0 bis 2 an) (Tabellen 57 bis 59).

Tabelle 57: Bewertung des *Kidz-Box*-Konzepts (1/2)

Frage: „Im folgenden finden Sie einige gegensätzliche Angaben, die Eltern (Lehrpersonen: und andere Personen) über die *Kidz-Box* gemacht haben. Bitte kreuzen Sie jeweils an, welcher Position Sie persönlich (Eltern) / aus Ihrer Sicht als Lehrperson im Kindergarten eher zustimmen.“ (Vorlage von Paaren gegensätzlicher Aussagen / 5-stufige Skala zur Messung der Zustimmung zur einen bzw. anderen Aussage)

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009	Eltern 2008 (n=189) %	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten, die den Aussagen jeweils völlig oder eingeschränkt zustimmen (ohne Skalenpunkt 3)				
„Es ist wichtig, dass öffentliche Stellen wie die Kindergärten den Kindern ein Bewusstsein für Bewegung und Ernährung vermitteln.“ vs. „Bewegung und Ernährung sind Privatsache. Deshalb sollten sich öffentliche Stellen wie Kindergärten bei diesen Themen zurückhalten, sie den Eltern überlassen.“	87	◆	80	◆
„Kindergärten und Schulen müssen Hand in Hand mit den Eltern arbeiten. Ich finde es richtig, dass die Eltern (Lehrpersonen) / wir als Eltern bei den Übungen mitmachen sollen.“	78	◆	75	◆
„Kindergärten und Schulen sollten die Eltern entlasten. Ich finde es übertrieben, dass auch die Eltern (Lehrpersonen) / wir als Eltern bei den Übungen mitmachen sollen.“	14	◆	5	◆

/ ...

Tabelle 57: Bewertung des *Kidz-Box*-Konzepts (2/2)

Frage: „Im folgenden finden Sie einige gegensätzliche Angaben, die Eltern (Lehrpersonen: und andere Personen) über die *Kidz-Box* gemacht haben. Bitte kreuzen Sie jeweils an, welcher Position Sie persönlich (Eltern) / aus Ihrer Sicht als Lehrperson im Kindergarten eher zustimmen.“ (Vorlage von Paaren gegensätzlicher Aussagen / 5-stufige Skala zur Messung der Zustimmung zur einen bzw. anderen Aussage)

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009	Eltern 2008 (n=189) %	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten, die den Aussagen jeweils völlig oder eingeschränkt zustimmen (ohne Skalenpunkt 3)				
„Für die spätere Gesundheit der Kinder ist es notwendig, jede Möglichkeit zu nutzen. Da können schon ein paar Bewegungsübungen viel bewirken.“	73	◆	69	◆
„Für die spätere Gesundheit der Kinder sind viele Faktoren verantwortlich. Da nutzen ein paar Bewegungsübungen auf Karteikarten wenig.“	8	◆	6	◆
„Es ist wichtig, dass Bewegung und Ernährung in den Kidz-Karten (Lehrpersonen) / Kidz-Kards (Eltern) mit einem eigenen Programm aufgegriffen werden.“	68	◆	54	◆
vs. „Bewegung und Ernährung sind sicher wichtige Themen. Aber ein eigenes Programm wäre dazu nicht unbedingt notwendig.“	0	◆	11	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 58: Wahrgenommene Notwendigkeit der Berücksichtigung von Ernährung im Konzept der *Kidz-Box*

Frage: „Die *Kidz-Box* enthält Karten zu den Themen Bewegung und Ernährung. Wie wichtig finden Sie, dass beide Themen aufgegriffen werden? Bitte sagen Sie es auf einer Skala von 0 bis 5. 0 bedeutet, dass das Thema Ihrer Meinung nach in der *Kidz-Box* nicht notwendig ist, z. B. weil es schon genügend andere Programme und Lehrmöglichkeiten gibt, das zu vermitteln. 5 bedeutet, dass das Thema Ihrer Meinung nach unbedingt in die *Kidz-Box* gehört, z. B. weil es in den Lehrinhalten bisher noch nicht genügend berücksichtigt worden ist.“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

		Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten					
„Das Thema Ernährung ist in der <i>Kidz-Box</i> ...“					
„nicht notwendig“	0	0	2	◆	◆
	1	0	6	◆	◆
	2	0	8	◆	◆
	3	16	28	◆	◆
	4	35	28	◆	◆
„unbedingt notwendig“	5	46	28	◆	◆
Keine Angabe		3	2	◆	◆
Summe		100	102	◆	◆
Durchschnitt (Mittelwert)		4,31	3,59	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 59: Wahrgenommene Notwendigkeit der Berücksichtigung von Bewegung im Konzept der *Kidz-Box*

Frage: „Die *Kidz-Box* enthält Karten zu den Themen Bewegung und Ernährung. Wie wichtig finden Sie, dass beide Themen aufgegriffen werden? Bitte sagen Sie es auf einer Skala von 0 bis 5. 0 bedeutet, dass das Thema Ihrer Meinung nach in der *Kidz-Box* nicht notwendig ist, z. B. weil es schon genügend andere Programme und Lehrmöglichkeiten gibt, das zu vermitteln. 5 bedeutet, dass das Thema Ihrer Meinung nach unbedingt in die *Kidz-Box* gehört, z. B. weil es in den Lehrinhalten bisher noch nicht genügend berücksichtigt worden ist.“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

		Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten					
„Das Thema Bewegung ist in der <i>Kidz-Box</i> ...“					
„nicht notwendig“	0	0	0	◆	◆
	1	0	6	◆	◆
	2	0	3	◆	◆
	3	5	5	◆	◆
	4	30	28	◆	◆
„unbedingt notwendig“	5	62	52	◆	◆
Keine Angabe		3	6	◆	◆
Summe		100	100	◆	◆
Durchschnitt (Mittelwert)		4,58	4,25	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Die etwas geringere Vordringlichkeit von Ernährung gegenüber Bewegung in der Wahrnehmung der Lehrpersonen mag durch die Gewichtung der *Kidz-Box* selbst mit verursacht sein. Dagegen spricht die Tatsache, dass der Unterschied bereits zu Beginn des Kindergartenjahres - also bevor die meisten die *Kidz-Box* intensiv kannten, deutlich vorhanden war. Dass die Lehrpersonen nicht so geschlossen der Meinung sind, Ernährung müsse mit dem Modulprojekt gefördert werden, wie sie dies von Bewegung meinen, bedeutet nicht, dass Ernährung für sie unbedeutend ist. Möglicherweise nehmen sie jedoch wahr, dass lokal, kantonal und national bereits so intensiv Förderung auf diesem Gebiet betrieben wird, dass es derzeit nicht mehr „unbedingt notwendig“ ist, in einem Lehrmittel wie der *Kidz-Box* erneut Ernährung in den Mittelpunkt zu stellen. Bewegung dürfte ein Bereich sein, der für die Lehrpersonen ganz praktische Relevanz hat: Wenn die Kinder sich systematisch und sinnvoll bewegen, sind sie bei eher ruhigeren Unterrichtseinheiten konzentrierter. Sie bauen mit Bewegung Aggression ab und eignen sich dabei in der Gruppe bzw. mit den Spielen unmerklich soziale Kompetenzen an. Aus diesen Gründen sehen die Lehrpersonen möglicherweise aktuell grösseren Bedarf nach Bewegungsförderung als nach der Berücksichtigung von Ernährung in der *Kidz-Box*.

Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen und Eltern charakterisiert die *Kidz-Box* als „gut gestaltetes“ und „verständliches“ Lehrmittel, das zudem „motivierend“ ist. Dies gilt in beiden Personengruppen zu beiden Befragungszeitpunkten. An der äusseren Anziehungskraft der *Kidz-Box* hat sich somit in den Augen derjenigen, die sie benutzen, nichts oder wenig geändert, Eltern sehen sie sogar nach einem halben Jahr noch häufiger positiv als am Anfang. Lehrpersonen und Eltern halten die *Kidz-Box* auch mehrheitlich für „originell“ und „sinnvoll“. Unter den Lehrpersonen sagen dies jedoch im Frühjahr 2009 jeweils deutlich weniger (-13 bzw. -20 Prozentpunkte) als im Herbst 2008. Erneut ein Hinweis auf die schon mehrfach erwähnte Ernüchterung. Bei den Eltern scheint die Begeisterung eher gewachsen zu sein: Von ihnen sagen im Frühjahr 2009 deutlich mehr als im Herbst 2008, die *Kidz-Box* sei „originell“ (+20 Prozentpunkte) und „sinnvoll“ (+22 Prozentpunkte). Sie haben möglicherweise erst nach und nach mit ihren Kindern zusammen den Reiz der Karten entdeckt und gemerkt, welche Möglichkeiten in ihrer Anwendung liegen. Zudem hatten ihre Kinder bei der ersten Befragung zu Beginn des Schuljahres vermutlich häufig noch keine Karten mit nach Hause gebracht, so dass entsprechende Erfahrungen fehlten.

Einen sehr ähnlichen Befund liefern die Einstufungen der Handhabbarkeit und der praktischen Umsetzbarkeit der *Kidz-Box*. Von den Lehrpersonen sagte von Anfang an nur gut die Hälfte, dass die Karten „gut zu handhaben“ und „praktisch“ seien. Nach einem halben Jahr war noch ein Drittel jeweils dieser Meinung. Hier sagten 26 bzw. 29 Prozent explizit, die *Kidz-Box* sei „schlecht zu handhaben“ und „unpraktisch“. Dies verwundert kaum angesichts der Platzprobleme, der berichteten Beschädigungen der Karten usw. Die Eltern, die allerdings auch nicht unmittelbar mit der *Kidz-Box*-Logistik betraut sind, meinen weit überwiegend, sie sei „gut zu handhaben“ und „praktisch“. Dementsprechend sehen darin auch zwei Drittel der Eltern „einen echten Gewinn für das Kind“

(63 %). Von den Lehrpersonen sieht nicht einmal jede zweite in dem Modulprojekt „einen echten Gewinn für den Kindergarten-Alltag“. Für viele - 11 Prozent äussern dies explizit - dürfte es eher eine Belastung darstellen (Tabelle 60).

Tabelle 60: Gesamtbewertung der *Kidz-Box* durch alle Befragte (1/2)

Frage an Lehrpersonen:

„Denken Sie einmal an die *Kidz-Box* insgesamt und die einzelnen Karten: Sie finden im Folgenden einige Begriffe, mit denen man die Karten beschreiben kann. Ein Begriff ist immer seinem Gegenteil gegenüber gestellt. Bitte kreuzen Sie in den Kästchen zwischen den Begriffen an, welche der beiden Beschreibungen Ihrer Meinung nach jeweils zutrifft. Je weiter links Sie ankreuzen, desto stärker trifft aus Ihrer Sicht der linke Begriff zu, je weiter rechts, desto stärker der rechte Begriff.“ (5-stufige Skala)

Frage an Eltern:

„Wenn Sie einmal an die Karte(n) denken, die Ihr Kind nach Hause mitgebracht hat oder die Sie schon irgendwo anders gesehen haben: Sie finden im Folgenden einige Begriffe, mit denen man die Karten beschreiben kann. Ein positiver Begriff ist immer einem negativen gegenüber gestellt. Bitte kreuzen Sie in den Kästchen zwischen den Begriffen an, welche der beiden Beschreibungen Ihrer Meinung nach jeweils zutrifft. Je weiter links Sie ankreuzen, desto stärker trifft aus Ihrer Sicht der linke Begriff zu, je weiter rechts, desto stärker der rechte Begriff.“ (5-stufige Skala)

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008 (n=189) %	Eltern 2009 (n=178) %
„gut gestaltet“	89	82	70	92
„schlecht gestaltet“	3	8	2	2
„verständlich“	89	90	55	91
„unverständlich“	8	5	5	7
„originell“	92	79	60	80
„langweilig“	0	0	2	4
„motivierend“	84	78	57	73
„nicht motivierend“	14	11	6	9
„sinnvoll“	95	72	60	82
„sinnlos“	0	8	1	2

/ ...

Tabelle 60: Gesamtbewertung der *Kidz-Box* durch alle Befragte (2/2)

Frage an Lehrpersonen:

„Denken Sie einmal an die *Kidz-Box* insgesamt und die einzelnen Karten: Sie finden im Folgenden einige Begriffe, mit denen man die Karten beschreiben kann. Ein Begriff ist immer seinem Gegenteil gegenüber gestellt. Bitte kreuzen Sie in den Kästchen zwischen den Begriffen an, welche der beiden Beschreibungen Ihrer Meinung nach jeweils zutrifft. Je weiter links Sie ankreuzen, desto stärker trifft aus Ihrer Sicht der linke Begriff zu, je weiter rechts, desto stärker der rechte Begriff.“ (5-stufige Skala)

Frage an Eltern:

„Wenn Sie einmal an die Karte(n) denken, die Ihr Kind nach Hause mitgebracht hat oder die Sie schon irgendwo anders gesehen haben: Sie finden im Folgenden einige Begriffe, mit denen man die Karten beschreiben kann. Ein positiver Begriff ist immer einem negativen gegenüber gestellt. Bitte kreuzen Sie in den Kästchen zwischen den Begriffen an, welche der beiden Beschreibungen Ihrer Meinung nach jeweils zutrifft. Je weiter links Sie ankreuzen, desto stärker trifft aus Ihrer Sicht der linke Begriff zu, je weiter rechts, desto stärker der rechte Begriff.“ (5-stufige Skala)

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen / Eltern, die die *Kidz-Box* kennen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008 (n=189) %	Eltern 2009 (n=178) %
„gut zu handhaben“	54	37	61	82
„schlecht zu handhaben“	11	26	3	6
„praktisch“	59	35	57	77
„unpraktisch“	11	29	1	6
„Die <i>Kidz-Box</i> ist ein echter Gewinn für den Kindergarten-Alltag.“	65	45	◆	◆
„Die <i>Kidz-Box</i> ist eine grosse Belastung im Kindergarten-Alltag.“	3	11	◆	◆
„Die <i>Kidz-Box</i> ist ein echter Gewinn für das Kind.“	◆	◆	◆	63
„Die <i>Kidz-Box</i> ist eine grosse Belastung für das Kind.“	◆	◆	◆	4

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Die Unterschiede in den Einschätzungen der Lehrpersonen bzw. Eltern, die im Herbst 2008 und im Frühjahr 2009 befragt worden sind, wurden im Sinne von Veränderungen im Laufe des Kindergartenjahres interpretiert. Jedoch hatten nur 46 der 94 Lehrpersonen in beiden Wellen geantwortet. Von ihnen hatten nur 19 zu beiden Befragungszeitpunkten die *Kidz-Box* eingesetzt. Auch unter den Eltern haben nicht alle Personen sowohl im Herbst 2008 als auch im Frühjahr 2009 den Fragebogen ausgefüllt. Nicht alle konnten darüber hinaus in der ersten Befragungswelle schon die *Kidz-Box*, die sie in der zweiten kannten. Die erwähnten Unterschiede in den Einschätzungen des Modulprojekts müssen deshalb nicht notwendiger Weise auf Veränderungen im Sinne von Meinungsänderungen hindeuten. Sie können auch darauf beruhen, dass Personen mit bestimmten und besonders dezidierten Ansichten in der zweiten Befragung nicht mehr bzw. erst dann geantwortet haben und somit die Gesamtwerte in die eine oder andere Richtung verzerrt wurden.

Um dies zu prüfen, werden in einer gesonderten Analyse nur noch die Urteile derjenigen Befragten berücksichtigt, die in beiden Wellen geantwortet haben und die zu beiden Zeitpunkten die *Kidz-Box* eingesetzt (Lehrpersonen) bzw. gekannt haben (Eltern). Es handelt sich dabei um 19 Lehrpersonen und 218 Eltern.

Der Vergleich der Urteile zwischen dem Herbst 2008 und dem Frühjahr 2009 deutet - trotz der schmalen Basis im Falle der Lehrpersonen - darauf hin, dass es sich bei den genannten Unterschieden tatsächlich zum Teil um Meinungsänderungen handelt. Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* von Anfang an eingesetzt haben, finden sie nach einem halben Jahr seltener „gut zu handhaben“ und „praktisch“, sie bedeutet für manche keinen „echten Gewinn“ mehr im „Kindergarten-Alltag“. Die schwierige Handhabbarkeit bestätigen die Beobachtungen in den fünf Fallstudien-Kindergärten. Keine der Lehrpersonen dort berichtete, dass die Karten problemlos wieder in die Schachtel einzustecken seien. Dabei hätte man mittels eines kleinen Vor-Tests mit zwei bis drei Personen schnell gemerkt, dass es nicht auf Anhieb gelingt, eine Karte in die volle Box hineinzustecken. Je mehr man es versucht und dabei scheitert, desto leichter gehen die Karten dadurch kaputt.

Eltern, die die *Kidz-Box* von Beginn des Kindergartenjahres an kannten, gefällt sie im Verlauf der Zeit häufiger gut, sie verstehen sie noch besser, sehen die Originalität des Konzepts und ihren Sinn, und loben ihre Handhabbarkeit. Mit anderen Worten: Diejenigen, die die *Kidz-Box* praktisch ein- und umsetzen, werden mit der Zeit und der Erfahrung eher nüchterner im Urteil. Diejenigen, die die *Kidz-Box* in ihrem familiären Alltag nebenbei erleben, nutzen sie mit wachsender Begeisterung. Möglicherweise spiegeln sich hier auch positive Nebeneffekte des Modulprojekts auf das Familienleben, das durch die gemeinsamen, zeitlich gut überschaubaren Aktivitäten bereichert wird (Tabelle 61).

Tabelle 61: Gesamtbewertung der *Kidz-Box* durch Personen, die an beiden Befragungen teilgenommen haben (1/2)

Frage an Lehrpersonen:

„Denken Sie einmal an die *Kidz-Box* insgesamt und die einzelnen Karten: Sie finden im Folgenden einige Begriffe, mit denen man die Karten beschreiben kann. Ein Begriff ist immer seinem Gegenteil gegenüber gestellt. Bitte kreuzen Sie in den Kästchen zwischen den Begriffen an, welche der beiden Beschreibungen Ihrer Meinung nach jeweils zutrifft. Je weiter links Sie ankreuzen, desto stärker trifft aus Ihrer Sicht der linke Begriff zu, je weiter rechts, desto stärker der rechte Begriff.“ (5-stufige Skala)

Frage an Eltern:

„Wenn Sie einmal an die Karte(n) denken, die Ihr Kind nach Hause mitgebracht hat oder die Sie schon irgendwo anders gesehen haben: Sie finden im Folgenden einige Begriffe, mit denen man die Karten beschreiben kann. Ein positiver Begriff ist immer einem negativen gegenüber gestellt. Bitte kreuzen Sie in den Kästchen zwischen den Begriffen an, welche der beiden Beschreibungen Ihrer Meinung nach jeweils zutrifft. Je weiter links Sie ankreuzen, desto stärker trifft aus Ihrer Sicht der linke Begriff zu, je weiter rechts, desto stärker der rechte Begriff.“ (5-stufige Skala)

Basis: Lehrpersonen des Panels, die in der 1. und 2. Welle angegeben haben, dass sie die *Kidz-Box* einsetzen / Eltern, die an beiden Panels teilgenommen haben und die *Kidz-Box* kennen.

Anteil aller relevanten Befragten, die den Begriffen jeweils völlig oder eingeschränkt zustimmen (ohne Skalenpunkt 3)	Lehr- personen 2008 (n=19)	Lehr- personen 2009 (n=19)	Eltern 2008 (n=128)		Eltern 2009 (n=128)	
	n	n	n	%	n	%
„gut gestaltet“	18	15	73	57	84	66
„schlecht gestaltet“	0	2	1	1	0	0
„verständlich“	19	19	65	51	88	69
„unverständlich“	0	0	4	3	2	2
„originell“	19	15	44	34	60	47
„langweilig“	0	0	0	0	2	2
„motivierend“	16	16	48	38	48	38
„nicht motivierend“	3	2	5	4	5	4
„sinnvoll“	19	18	50	39	57	45
„sinnlos“	0	1	0	0	0	0

Tabelle 61: Gesamtbewertung der *Kidz-Box* durch Personen, die an beiden Befragungen teilgenommen haben (2/2)

Frage an Lehrpersonen:

„Denken Sie einmal an die *Kidz-Box* insgesamt und die einzelnen Karten: Sie finden im Folgenden einige Begriffe, mit denen man die Karten beschreiben kann. Ein Begriff ist immer seinem Gegenteil gegenüber gestellt. Bitte kreuzen Sie in den Kästchen zwischen den Begriffen an, welche der beiden Beschreibungen Ihrer Meinung nach jeweils zutrifft. Je weiter links Sie ankreuzen, desto stärker trifft aus Ihrer Sicht der linke Begriff zu, je weiter rechts, desto stärker der rechte Begriff.“ (5-stufige Skala)

Frage an Eltern:

„Wenn Sie einmal an die Karte(n) denken, die Ihr Kind nach Hause mitgebracht hat oder die Sie schon irgendwo anders gesehen haben: Sie finden im Folgenden einige Begriffe, mit denen man die Karten beschreiben kann. Ein positiver Begriff ist immer einem negativen gegenüber gestellt. Bitte kreuzen Sie in den Kästchen zwischen den Begriffen an, welche der beiden Beschreibungen Ihrer Meinung nach jeweils zutrifft. Je weiter links Sie ankreuzen, desto stärker trifft aus Ihrer Sicht der linke Begriff zu, je weiter rechts, desto stärker der rechte Begriff.“ (5-stufige Skala)

Basis: Lehrpersonen des Panels, die in der 1. und 2. Welle angegeben haben, dass sie die *Kidz-Box* einsetzen / Eltern, die an beiden Panels teilgenommen haben und die *Kidz-Box* kennen.

Anteil aller relevanten Befragten, die den Begriffen jeweils völlig oder eingeschränkt zustimmen (ohne Skalenpunkt 3)	Lehr- personen 2008 (n=19)	Lehr- personen 2009 (n=19)	Eltern 2008 (n=128)		Eltern 2009 (n=128)	
	n	n	n	%	n	%
„gut zu handhaben“	13	10	55	43	71	56
„schlecht zu handhaben“	2	4	2	2	5	4
„praktisch“	14	7	34	27	41	32
„unpraktisch“	3	5	1	1	1	1
„Die <i>Kidz-Box</i> ist ein echter Gewinn für den Kindergarten-Alltag.“	14	11	◆	◆	◆	◆
„Die <i>Kidz-Box</i> ist eine grosse Belastung im Kindergarten-Alltag.“	1	0	◆	◆	◆	◆
„Die <i>Kidz-Box</i> ist ein echter Gewinn für das Kind.“	◆	◆	◆	◆	34	27
„Die <i>Kidz-Box</i> ist eine grosse Belastung für das Kind.“	◆	◆	◆	◆	0	0

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Zwei Drittel der Lehrpersonen sind der Ansicht, dass die *Kidz-Box* zwar „für ein einzelnes Kindergartenjahr hilfreich“ sei, sie solle aber „eher ein Angebot von vielen sein und nicht fester Teil des Lehrplans“ (69 %). Nur sehr wenige wollen das Lehrmittel als „dauerhaften Bestandteil des Kindergartenlehrplans“ sehen, ebenso wenige finden ihren Einsatz ganz „überflüssig“ (je 8 %). Die Antworten der Mehrheit der Lehrpersonen sind eine gut nachvollziehbare Konsequenz aus den Erfahrungen, die sie mit der *Kidz-Box* gemacht haben. Da die Kindergärten nach eigener Aussage auch ohne die *Kidz-Box* bereits sehr aktiv in den Bereichen Ernährung und Bewegung sind, sehen sie wenig Sinn in einem Programm, das Elemente verordnen würde, die sie ohnehin schon einsetzen.

Für viele Lehrpersonen stellt die *Kidz-Box* somit eine Ergänzung ihres Programms dar, weniger ein Schwerpunkt, den sie vollständig und systematisch über das gesamte Jahr oder gar mehrere Jahre hinweg einsetzen wollen. Nur jede/r dritte Befragte findet es demnach „gut, dass die Box so viele Karten enthält, dass für viele Wochen im Kindergartenjahr ein neuer Inhalt zur Verfügung steht“ (31 %). Die Vielzahl der Karten ist zwar für die relative Mehrheit der Lehrpersonen gut, aber eher deshalb, weil sie daraus „eine Auswahl treffen“ können (46 %). Einige wären auch zufrieden, „wenn die Box weniger Karten enthalten würden. So wäre sie eine Ergänzung zu dem, was“ die Kindergärten „sonst mit den Kindern machen“ (12 %). Dementsprechend würde ein Drittel der Befragten auch lieber „mit weniger Exemplaren“ der gesamten *Kidz-Box* arbeiten. Allerdings finden es immerhin noch 40 Prozent besser „wenn jedes Kind seine eigene Box hat“. Viele würden demnach weiterhin gern nehmen, was ihnen (in der Pilotphase kostenfrei) zur Verfügung gestellt wird, dann aber selbst darüber entscheiden, wann und wie sie das Instrument einsetzen. Es ist fraglich, ob bei dieser Art von Nutzung, die mit Blick auf das Gesamtbild der Befunde durchaus nachvollziehbar ist, Kosten und Nutzen bzw. Nutzungsintensität und damit erwartbare systematische Effekte im richtigen Verhältnis stehen (Tabellen 62 bis 64).

Tabelle 62: Meinungen zum (weiteren) Einsatz der *Kidz-Box*

Frage: „Wenn Sie jetzt auf das Kindergartenjahr zurückblicken und eine Bilanz ziehen, wie würden Sie den Einsatz der *Kidz-Box* insgesamt einschätzen?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
„Die <i>Kidz-Box</i> sollte dauerhafter Bestandteil des Kindergartenlehrplans sein.“	◆	8	◆	◆
„Für ein einzelnes Kindergartenjahr ist die <i>Kidz-Box</i> hilfreich, aber sie sollte eher ein Angebot von vielen sein und nicht fester Teil des Lehrplans.“	◆	69	◆	◆
„Nach unserer Erfahrung ist der Einsatz der <i>Kidz-Box</i> überflüssig.“	◆	8	◆	◆
Keine Angabe	◆	6	◆	◆
Summe	◆	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 63: Beurteilung der Anzahl von *Kidz-Box*-Karten

Frage: „Ist es Ihrer Meinung nach sinnvoll, dass die Box 25 Karten enthält (16 für Bewegungsübungen, 4 für Spiele, 5 zur Ernährung) oder würden Sie lieber mit weniger Karten arbeiten?“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

Anteil aller relevanten Befragten	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
„Ich finde es gut, dass die Box so viele Karten enthält, dass für viele Wochen im Kindergartenjahr ein neuer Inhalt zur Verfügung steht.“	22	31	◆	◆
„Ich finde es gut, dass die Box so viele Karten enthält, dass man eine Auswahl treffen kann, was man macht bzw. nicht macht.“	51	46	◆	◆
„Ich fände es gut, wenn die Box weniger Karten enthalten würde. So wäre sie eine Ergänzung zu dem, was wir sonst mit den Kindern machen.“	0	12	◆	◆
2008: „Nicht zu sagen, dazu bedarf es noch einer längeren Erfahrung.“				
2009: „Das kann ich nicht beantworten.“	24	8	◆	◆
Keine Angabe	3	3	◆	◆
Summe	100	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

Tabelle 64: Beurteilung der Anzahl verfügbarer *Kidz-Box*-Exemplare

Frage: „Ist es Ihrer Meinung nach sinnvoll, dass für jedes einzelne Kind eine Box zur Verfügung steht oder würden Sie lieber mit weniger Exemplaren arbeiten.“

Basis: Lehrpersonen, die die *Kidz-Box* einsetzen

	Lehr- personen 2008 (n=37) %	Lehr- personen 2009 (n=65) %	Eltern 2008	Eltern 2009
Anteil aller relevanten Befragten				
„Ich finde es besser, wenn jedes Kind seine eigene Box hat.“	38	40	◆	◆
„Es wäre für mich besser mit weniger Exemplaren zu arbeiten.“	16	31	◆	◆
2008: „Nicht zu sagen, dazu bedarf es noch einer längeren Erfahrung.“				
2009: „Das kann ich nicht sagen.“	38	28	◆	◆
Keine Angabe	8	1	◆	◆
Summe	100	100	◆	◆

◆ Die Frage wurde in dieser Gruppe bzw. zu diesem Zeitpunkt nicht gestellt.

4. Zusammenfassung und Empfehlungen

4.1 Zusammenfassung

Modulprojekt

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist das Modulprojekt *Kidz-Box*, das seit Beginn des Schuljahres 2008/09 allen Kindergärten des Kantons Zug zur Verfügung steht. Die *Kidz-Box* wird im Rahmen der Kantonalen Aktionsprogramme von Gesundheitsförderung Schweiz weiter verbreitet. Sie ist ein „Werkzeug“ der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, das gemeinsam mit dem Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel, dem Centre Hospitalier Universitaire Vaudois der Universität Lausanne und der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Kanton Basel-Landschaft / Gesundheitsförderung „mit dem Ziel entwickelt“ wurde, „Übergewicht bei Kindern zu bekämpfen“. Das Lehrmittel besteht aus einem „Spielset“, das nach Aussage von Gesundheitsförderung Schweiz „den natürlichen Bewegungs- und Spieltrieb“ der „Kinder auf unkomplizierte Art unterstützt“, indem es „Anregungen“ gibt, „wie man Bewegung und Ernährung spielerisch im Alltag umsetzen kann, wie man sich besser ernährt und welche Spiele Spass mit Bewegung fördern“. Die *Kidz-Box* ist als integrierendes Instrument gedacht, das „nicht nur die starken, sondern auch die leistungsschwächeren Kinder zum regelmässigen Üben motiviert“.

Gegenstand der *Kidz-Box* sind Bewegungsübungen, Spiele und Ernährungsfragen. Dazu stehen 25 Karten zur Verfügung, die im Kindergarten sowie in der häuslichen Umgebung der Kinder eingesetzt werden. 16 Karten beschreiben und illustrieren Bewegungsübungen, 4 Karten Spiele, die ebenfalls auf motorische Fähigkeiten zielen. 5 Karten beschäftigen sich mit gesunder Ernährung. Zusammen mit der *Kidz-Box* gibt es eine Broschüre „Informationen für Lehrkräfte“ sowie - elektronisch verfügbar - eine Broschüre „Informationen für Eltern“ in 10 Sprachen. Die Lehrpersonen der Kindergärten sind gehalten die Broschüre an die Eltern weiter zu geben.

Die *Kidz-Box* wurde mit Unterstützung des Gesundheitsamtes und des Amtes für gemeindliche Schulen des Kantons Zug zu Beginn des Kindergartenjahres 2008/09 erstmals flächendeckend im Kanton Zug eingesetzt. Für jedes Kind sowie für jede Lehrperson in jedem der 107 öffentlichen Kindergärten in den 11 Gemeinden des Kantons Zug wurde ein Exemplar der *Kidz-Box* bereit gestellt. Jede Lehrperson erhielt ein eigenes Exemplar der Lehrpersonen-Broschüre. Letztendliche Zielgruppe des Modulprojekts sind Kinder im Kindergartenalter. Die Karten erreichen darüber hinaus in der Rolle von Multiplikatoren die Lehrpersonen, die die Karten im Kindergarten einsetzen, sowie die Eltern, die das Weiterüben und die Beschäftigung mit den Themen zu Hause aufgreifen und in den familiären Alltag integrieren sollen.

Evaluation

Mit der Evaluation der *Kidz-Box* wurden ihre konkrete Umsetzung in den Kindergärten sowie im familiären Umfeld, Verhaltensweisen von Lehrpersonen, Problemwahrnehmungen, Erfahrungen mit der *Kidz-Box* und beobachtete Effekte sowie Bewertungen des Modulprojekts erfasst. Basis der Analyse sind die Perspektiven der Lehrpersonen in den Kindergärten sowie von Eltern. Zusätzlich wurden Eindrücke externer Beobachter bei der konkreten Umsetzung der *Kidz-Box* im Alltag von fünf Kindergärten berücksichtigt, die im Rahmen von Fallstudien besucht wurden. Zum Einfluss der *Kidz-Box* auf die motorische Entwicklung der Kinder im koordinativen Bereich wurden motorische Testings des Instituts für Sport- und Sportwissenschaften der Universität Basel herangezogen. Die Evaluation betrachtet kurz- und mittelfristige Wahrnehmungen der *Kidz-Box* und stützt sich auf Messungen zu Beginn sowie nach Ablauf von ca. zwei Dritteln des Kindergartenjahres 2008/09.

Die Evaluation basiert auf einer Kombination von quantitativen und qualitativen Vorgehensweisen. Zudem profitiert sie von der Zusammenarbeit mit einem Kollegen des Instituts für Sport- und Sportwissenschaften der Universität Basel sowie drei Kollegen der Pädagogischen Hochschule Zürich. In Basel leitet Lukas Zahner Studien zum Einfluss von Interventionen auf motorische Leistungsfähigkeit und Körperkompositionen bei Kindern. In Zürich arbeiten Peter Diezi-Duplain, Reto Luder und Kai Felkendorff mit unterschiedlichen Vorgehensweisen und Schwerpunkten an der Evaluation von *Purzelbaum*, eines weiteren (Pilot-) Projektes, das im Kanton Zug zur Bewegungsförderung von Kindern in einigen Kindergärten getestet wird. Sämtliche Evaluationsschritte wurden organisatorisch seitens des Gesundheitsamtes Zug und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt.

Die Evaluation der *Kidz-Box* erfolgte in drei Schritten: Im ersten Schritt wurden alle Lehrpersonen aller Kindergärten im Kanton Zug vom ARCHE Lugano sowie eine Stichprobe von Eltern durch die Pädagogische Hochschule Zürich zu ihren ersten Eindrücken von der *Kidz-Box* schriftlich befragt. Die Erhebungen fanden etwa einen Monat nach Beginn des Kindergartenjahres statt. Aus diesem Untersuchungsschritt liegen ausgefüllte Fragebögen von 94 Lehrpersonen und 337 Eltern vor. Das entspricht in beiden Fällen 62 Prozent aller Lehrpersonen bzw. verfügbaren Adressen. Im zweiten Schritt wurden alle Lehrpersonen aller Kindergärten im Kanton Zug sowie eine identische Stichprobe von Eltern zu ihren mittelfristigen Eindrücken und Erfahrungen mit der *Kidz-Box* nach sechs Monaten erneut schriftlich befragt. Aus diesen Erhebungen liegen die Antworten von 81 Lehrpersonen (54 % aller Lehrpersonen in Kindergärten des Kantons Zug) und von 278 Eltern vor (53 % der laut PHZ verfügbaren Adressen).

Lehrpersonen, die nicht geantwortet haben, besitzen vermutlich ein geringeres Interesse an der *Kidz-Box* als jene, die den Fragebogen ausgefüllt haben. Sie werden häufiger in Kindergärten arbeiten, die die *Kidz-Box* nicht oder nicht intensiv einsetzen, und sie möglicherweise häufiger kritisch bzw. ablehnend wahrnehmen. Die Antworten der Lehrpersonen, die den Fragebogen ausgefüllt ha-

ben, zeigen wahrscheinlich ein eher ins Positive als ins Negative verschobenes Bild vom Engagement und den Sichtweisen der Lehrpersonen in den Kindergärten insgesamt.

Ähnliches ist für die Antworten der Eltern zu sagen. Dabei spielt zusätzlich eine Rolle, dass für einige der befragten Eltern die *Kidz-Box* neben *Purzelbaum* eines von zwei neuen Projekten im Kindergarten ist. Im Unterschied zu Eltern von Kindern in nicht an *Purzelbaum* teilnehmenden Kindergärten haben sie eine Vergleichsmöglichkeit. Sie werden - wenn sie aufmerksam sind - ihr Bild relativieren. Sie werden - wenn sie weniger aufmerksam sind - nicht notwendiger Weise unterscheiden können, welche Elemente zur *Kidz-Box* gehören, welche zu *Purzelbaum*. Ebenso wie bei den Lehrpersonen werden Erfahrungen und Bewertungen der Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt haben, ein günstigeres Bild zeigen, als man es in der Gesamtheit aller Eltern im Kanton Zug erwarten würde. Die Evaluationsergebnisse auf der Basis der quantitativen Daten werden die *Kidz-Box* in ihrer Umsetzung und Bewertung eher über- als unterschätzen. Dies ist bei der Interpretation der Befunde zu berücksichtigen.

Im dritten Schritt besuchten im Mai 2009 je zwei geschulte Beobachter/innen des ARCHE Lugano fünf Kindergärten des Kantons Zug, die mit der *Kidz-Box* arbeiten. Die Fallstudien-Kindergärten wurden von den Rektoren der 11 Gemeinden des Kantons Zugs ausgewählt und rekrutiert. Nach dem Eindruck der Beobachter/innen waren die Lehrpersonen der Fallstudien-Kindergärten ausgesprochen interessiert und motiviert. Sie hatten sich z. T. in besonderer Weise auf den Besuch vorbereitet. Man kann erwarten, dass die Beobachtungen die durchschnittliche reale Situation in allen Kindergärten des Kantons Zug, die die *Kidz-Box* einsetzen, eher über- als unterschätzen lassen.

Rahmenbedingungen

Nach Schätzung der Lehrpersonen sind in den Kindergärten des Kantons Zug durchschnittlich zwischen 6 und 8 Prozent der Kinder übergewichtig. Dabei haben einzelne Befragte gar kein übergewichtiges Kind in ihrer Gruppe, andere - ebenfalls Einzelne - berichten von bis zu einem Viertel übergewichtiger Kinder. Inwieweit die genannten Schätzungen realistisch sind, ist nur mittels eines Vergleichs mit BMI-Messungen zu klären.

Die Lehrpersonen berichten, dass durchschnittlich zwischen 21 und 24 Prozent der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund stammen. Von den befragten Eltern waren im Herbst 2008 in einem Fünftel der Fälle Mutter und Vater keine Schweizer Staatsbürger bzw. nicht in der Schweiz geboren. Die Kinder sprechen in jeder dritten Familie zu Hause (u. a.) eine Fremdsprache, jedes siebte Kind spricht mit den Geschwistern eine andere Sprache als Schweizer- oder Hochdeutsch, nur jedes zehnte auch mit anderen

Kindern. Nach allem, was die Daten erkennen lassen, scheint es sich bei den Eltern mit Migrationshintergrund im Kanton Zug in vielen Fällen nicht um Personen aus jenen Kulturkreisen und mit dem sozio-ökonomischen bzw. Bildungsniveau zu handeln, die in vielen anderen Kantonen zu den besonders schwer erreichbaren Zielgruppen für Aufklärungs- und Präventionsmassnahmen gehören.

Aufgrund ihrer räumlichen Gegebenheiten und Ausstattung bieten die Kindergärten im Kanton Zug nach Aussage von zwei Drittel aller Lehrpersonen viele Möglichkeiten zu körperlicher Bewegung. Die Mitarbeiter/innen sagten erwartungsgemäss häufiger, dass im Aussenbereich viel Bewegung möglich sei als im Innenbereich. Wenn die Kinder draussen sind, bieten ihnen die meisten Kindergärten ein breites Spektrum an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Drei von vier Lehrpersonen berichten, dass der Aussenbereich ihres Kindergartens flexibel zu gestalten sei. In jedem fünften Fall besteht diese Möglichkeit jedoch nicht. Nach Aussage fast aller Lehrpersonen können die Kindergärten eine Turnhalle (mit-) benutzen, die meist in wenigen Minuten zu erreichen ist.

Entsprechend der sehr günstigen Bedingungen für körperliche Bewegung in den Kindergärten sind die meisten Kinder gern draussen. Ein Drittel der Mitarbeiter/innen gibt an, dass sich die Kinder an einem normalen Tag mindestens eine Stunde lang draussen bewegen, vier Fünftel sagen, dass es wenigstens 30 Minuten sind. Dass die Kinder dabei auch beträchtlich viel Zeit mit anstrengenden körperlichen Aktivitäten verbringen, belegen Aussagen der Eltern.

Ein Teil der Kindergärten nahm im Herbst 2008 und im Frühjahr 2009 an *Purzelbaum* oder einem anderen Projekt zur Förderung von Bewegung bzw. gesunder Ernährung teil. In mindestens der Hälfte der Fälle war die *Kidz-Box* das einzige Projekt zu dieser Thematik. Ausserhalb institutionalisierter Projekte zeigen sich die Zuger Kindergärten sehr engagiert in der Förderung von Bewegung und Ernährung. Vier von fünf Lehrpersonen berichten, dass ihr Kindergarten Waldtage durchführt. Gemeinsam mit den Primarschulen vor Ort organisieren sie Anlässe zum Thema Bewegung und Sport, einige auch zur Ernährung. Obwohl die Kindergärten sehr aktiv sind, nehmen die Lehrpersonen eher selten an Weiterbildungsveranstaltungen zu diesen Themen teil.

Alles in allem sind die Rahmenbedingungen für das Modulprojekt *Kidz-Box* im Kanton Zug sehr günstig. Die meist bewegungsfreundlichen räumlichen Gegebenheiten lassen erwarten, dass sich die Übungen und Spiele ohne grossen Aufwand unmittelbar umsetzen lassen. Da sich die Kinder gern und oft bewegen, dürfte der Einsatz der Karten keine Grundlagenarbeit mehr bedeuten, sondern häufiger eine Ergänzung und Systematisierung dessen darstellen, was die Kinder intuitiv oder angeleitet bis dahin bereits selbst aktiv gemacht haben. Das nach Aussage zahlreicher Lehrpersonen unabhängig von der *Kidz-Box* schon vorhandene Engagement zu gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung lässt eine hohe Sensibilität für beide Themen erwarten, so dass das Modulprojekt kaum Überzeugungsarbeit leisten muss. Hinzu kommt, dass der Anteil übergewichtiger Kinder nach Angaben der be-

fragten Lehrpersonen vergleichsweise gering ist. Unter den Eltern gibt es schätzungsweise unterdurchschnittlich viele Zuwanderer, deren kultureller Hintergrund ihre Integration sowie den Einsatz präventiver Massnahmen erschweren. Da aufgrund der Einschätzung vieler Lehrpersonen das Problempotenzial eher gering ist und bereits viel geschieht, werden sich Effekte der *Kidz-Box* gerade im Kanton Zug nicht sehr auffällig zeigen. Wenn das Sensibilisierungs- und Aktivierungsniveau so hoch ist, muss eine Steigerung massiv sein, um überhaupt in einem so kurzen Zeitraum sichtbar werden zu können. Wenn jedoch Wirkungen sichtbar werden, lassen sie erwarten, dass die *Kidz-Box* in Kantonen mit weniger günstigen Voraussetzungen auf jeden Fall entsprechende Effekte entfalten wird.

Information und Austausch über die *Kidz-Box*

Die *Kidz-Box*-Exemplare und Informationsbroschüren wurden nach Absprache mit den Rektoren der 11 Gemeinden des Kantons Zug entweder an die Rektorenssekretariate oder direkt an die Schulen oder Kindergärten vor Ort geschickt. Dementsprechend hatten nahezu alle Lehrpersonen zu Beginn des Kindergartenjahres 2008/09 irgend etwas zur *Kidz-Box* bekommen. Die meisten hatten ein persönliches Exemplar der Box und die Informationsbroschüre erhalten. Umgekehrt haben demnach mindestens 16 bis 17 Prozent der Lehrkräfte diese obligatorischen Materialien nicht bekommen. Auch wenn der Sachverhalt nicht bedeutet, dass deshalb auch ganze Kindergärten gar nicht beliefert worden sind, verweist der Befund auf die Notwendigkeit, die Logistik bei flächendeckenden Projekten sorgfältig zu planen und durchzuführen - auch stichprobenartig zu prüfen, ob Produkte wirklich dort ankommen, wo sie hinsollen. Abgesehen von Versandbedingungen ist anzunehmen, dass in Kindergärten, deren Leiter/innen das Projekt skeptisch sehen, Materialien intern nicht oder nicht umfassend weitergegeben werden.

Lehrpersonen, die zu Beginn des Kindergartenjahres das Material der *Kidz-Box* erhalten hatten, hatten auch bereits früh alles gelesen und die Karten durchgesehen oder zumindest das Material angesehen, wenn auch noch nicht genau gelesen. Da gerade zu Jahresbeginn viele organisatorische Herausforderungen anstehen, bedeutet die Einführung eines neuen Lehrmittels eine grosse zeitliche Herausforderung. Die Ergebnisse zeigen, dass die Lehrpersonen sich in vielen Fällen trotzdem mit den Unterlagen beschäftigten. Dies belegt ein hohes Interesse an der Thematik und eine hohe Bereitschaft zur Umsetzung von Massnahmen.

Gut die Hälfte der Lehrpersonen hat die für sie konzipierte Informationsbroschüre am Anfang des Jahres einmal gelesen, weniger haben während des Jahres noch hineingeschaut. Für jede/n Vierte/n waren die Karten selbst erklärend, weshalb diese Personen die Broschüre gar nicht benutzt haben. Ein ständiger Begleiter war sie nur für eine kleine Minderheit, die sie immer wieder einmal

zur Hand genommen hat. Dies lässt fragen, ob die aufwändige Beschreibung und Anleitung für die einzelnen Übungen zukünftig beizubehalten ist oder durch Hinweise ersetzt werden kann, die - ähnlich der Elternbroschüre - online verfügbar sind. Damit könnte die Broschüre gekürzt werden, was den Anreiz zum Lesen erhöhen und die Produktionskosten reduzieren würde. Diejenigen, die die Informationsbroschüre gelesen oder angesehen haben, bewerten ihre Ausführlichkeit, Verständlichkeit, Aufmachung und Übersichtlichkeit meist sehr gut. Nur zwei Drittel loben die praktische Verwendbarkeit.

Anders als die Informationsbroschüre für Lehrkräfte wurde die Elternbroschüre nicht mit den *Kidz-Box*-Exemplaren in die Kindergärten geliefert. Sie sollte den Eltern durch die Lehrpersonen zugänglich gemacht werden. Nur die Hälfte der Lehrpersonen berichtete, dass sie die Broschüre konzeptgemäss von der Website der Gesundheitsförderung Schweiz heruntergeladen haben. Den Eltern händigten sie die ausgedruckten Exemplare meist persönlich aus. Ein gutes Drittel der Lehrpersonen sagte, dass sie die Informationsmöglichkeit auf der Seite der Gesundheitsförderung Schweiz nicht genutzt haben, um die Eltern zu informieren. Dementsprechend hat auch nur etwa ein Drittel der befragten Eltern persönlich die Broschüre erhalten, einige konnten sie im Kindergarten ansehen oder haben sie sich selbst im Internet heruntergeladen. Es ist festzuhalten, dass ein zentraler Weg der Kommunikation des Modulprojekts an die Eltern zu einem beträchtlichen Teil nicht konzeptgemäss umgesetzt worden ist. Die Bilanz wäre vermutlich besser ausgefallen, wenn die Elternbroschüren bereits gedruckt an die Kindergärten geliefert worden wären. Dies hätte den Zwischenschritt für die Lehrkräfte überflüssig gemacht, der gerade zu Beginn des Schuljahrs vermutlich häufig ungelegen kam. Es hätte die Kindergärten darüber hinaus von den Druckkosten entlastet, die aufzuwenden schon eine hohe Identifikation mit dem Projekt voraussetzt. Davon aber kann man bei einem neu eingeführten Projekt nicht notwendiger Weise ausgehen.

Dass die Elternbroschüre von Gesundheitsförderung Schweiz nur in jedem zweiten bis dritten Fall ihre Adressaten erreichte, heisst nicht, dass die Eltern über die *Kidz-Box* nicht informiert worden wären. Vier von fünf Lehrpersonen berichteten von eigenen Informationsmassnahmen zu Beginn und während des Kindergartenjahres. Die meisten Kindergärten hatten die *Kidz-Box* gleich zu Anfang im Rahmen von Elternabenden vorgestellt. Zudem ergaben sich im Laufe der Zeit Gelegenheiten zu informellen Gesprächen. Die Angaben der Lehrpersonen zu ihren eigenen Informationsmassnahmen decken sich gut mit denen der Eltern. Es handelt sich also wohl nur selten um erwünschte Antworten, sondern eher um die Beschreibung tatsächlichen Verhaltens.

Gut die Hälfte der Eltern hatte sich bereits zu Beginn des Kindergartenjahres gut informiert gefühlt, auch wenn bei einigen noch Detailfragen offen geblieben waren, die für viele jedoch im Laufe des Kindergartenjahres beantwortet wurden. Wer sich informiert fühlt, ist es faktisch noch lange nicht. Auf die Frage, ob sie von der *Kidz-Box* schon gehört haben, sagten im September 2008 zwei Drittel der Eltern, dass dies der Fall sei. In jedem fünften Fall hatten die Eltern noch nicht davon gehört oder konnten sich nicht erinnern.

Damit waren - trotz aller Einschränkungen - sehr viele Eltern zumindest über die Existenz des Projekts im Bilde. Im Frühjahr 2009 kannten 61 Prozent der Eltern die *Kidz-Box* aus eigener Anschauung - überwiegend von den Karten, die die Kinder mitgebracht hatten.

Vier von fünf Lehrpersonen hatten sich zu Beginn oder während des Kindergartenjahres über die *Kidz-Box* fachlich ausgetauscht. Jede fünfte Lehrperson kommunizierte gar nicht mit anderen Fachpersonen darüber. Hierbei dürfte es sich überwiegend um Personen in Kindergärten handeln, die die *Kidz-Box* nicht einsetzen. Wenn sich Lehrpersonen fachlich austauschten, dann überwiegend mit Kolleg/innen im eigenen Kindergarten, oft auch aus anderen Kindergärten. Nur in Ausnahmefällen hatten sie mit Fachpersonen anderer Stellen, z. B. dem Gesundheitsamt, Kontakt. Dieser Befund passt zur starken Eigeninitiative, die die Kindergärten bereits bei der Information der Eltern zeigten. Sie scheinen in hohem Masse unabhängig von offiziellen Stellen und Institutionen zu agieren, halten untereinander aber offenbar regen Austausch.

Nutzung und Einsatz der *Kidz-Box*

90 Prozent der befragten Lehrpersonen hatten zu Beginn des Kindergartenjahres die Absicht, die *Kidz-Box* einzusetzen. Die Hälfte von ihnen wollte voraussichtlich alle Karten verwenden, die anderen nicht alle. Viele Lehrpersonen setzten ihr Vorhaben um, wobei die Zahl der Befragten, die einige, aber nicht alle Karten einsetzen, höher ist als die Zahl jener, die alle Karten verwenden. Jede zehnte Lehrperson hat entschieden nicht mit der *Kidz-Box* weiter zu arbeiten, nachdem einige Karten eingesetzt worden sind. 7 Prozent arbeitet gar nicht damit. Die *Kidz-Box* wird alles in allem weitreichend, aber bei weitem nicht flächendeckend eingesetzt. Wenn schon unter denen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, 19 Prozent das Lehrmittel nicht (mehr) nutzen, dürfte die Dunkelziffer unter jenen, die nicht geantwortet haben, weit grösser sein. Viele von ihnen haben vermutlich an der Befragung deshalb gar nicht erst teilgenommen. Geht man im ungünstigsten Fall davon aus, dass die Kindergärten aller Lehrpersonen, die nicht geantwortet haben, die *Kidz-Box* nicht einsetzen, würde das Modulprojekt insgesamt von ca. 50 Prozent aller Kindergärten im Kanton Zug genutzt. Geht man im günstigsten Fall davon aus, dass unter denen, die nicht geantwortet haben, ebenso viele *Kidz-Box*-Nutzer sind wie unter jenen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, würde das Modulprojekt von ca. 80 Prozent aller Kindergärten genutzt.

Sieht man von kritischen Einzelmeinungen zu Konzept und Umsetzung ab, liegt der Hauptgrund für den Nichteinsatz der *Kidz-Box* in den vielfältigen eigenen Initiativen der Kindergärten zu Ernährung, Bewegung und gesundem Körpergewicht. Viele Kindergärten tun nach eigener Aussage bereits viel und sehen deshalb nicht alle einen Sinn darin, ein Konzept umzusetzen, das an einem Punkt

ansetzt, den sie bereits hinter sich gelassen haben. Dies mag spezifisch für den Kanton Zug gelten, in dem relativ gute Bedingungen herrschen. Möglicherweise würde man in Kindergärten weniger gut ausgestatteter und strukturierter Kantone andere Befunde erwarten.

Wenn Lehrpersonen in den ersten Wochen des Kindergartenjahres schon die *Kidz-Box* eingesetzt hatten, dann hatten sie durchschnittlich eine Karte pro Woche verwendet. Wäre das mit dieser Intensität weiter gegangen, müssten die meisten Kindergärten nach einem halben Jahr bereits einen Grossteil, wenn nicht alle Karten durchgenommen haben. Dies ist jedoch nicht der Fall. Im Frühjahr 2009 hatten zwar Einzelne alle Karten eingesetzt, im Durchschnitt wurden aber nur etwa 14 Karten verwendet. Das entspricht etwa einer Karte in zwei Wochen. Dies spricht dafür, dass die *Kidz-Box* anfänglich von vielen Lehrpersonen mit Begeisterung aufgenommen und intensiv eingesetzt worden ist. Die Euphorie hat sich erwartungsgemäss gelegt, der Alltag ist eingelebt, in dem die Karten bei vielen dauerhaft ihren Platz haben, aber nicht so intensiv wie zu Beginn. Dies passt zu dem Befund dass viele die *Kidz-Box* zwar einsetzen, aber nicht alle, sondern nur einen Teil der Karten nutzen. Die *Kidz-Box* wird damit nicht als geschlossenes Programm gesehen, das man vollständig durchläuft, sondern eher als offenes Angebot wahrgenommen, aus dem Passendes gezielt herausgreift.

In den Kindergärten von zwei Dritteln der befragten Lehrpersonen hat jedes Kind sein persönliches *Kidz-Box*-Exemplar. Die Boxen werden in den Kindergärten etwa der Hälfte aller Lehrpersonen zentral aufbewahrt. Die andere Hälfte ist bei den Kindern zu Hause. Die unterschiedliche Aufbewahrung ist durchaus im Sinne des Modulprojekts und spiegelt erneut die Eigenständigkeit der Kindergärten wieder. Es gibt aber auch einen praktischen Grund dafür, dass die *Kidz-Box* in jedem zweiten Fall bei den Kindern zu Hause ist: Nur jede zehnte Lehrpersonen berichtet, dass in ihrem Kindergarten gleich genügend Platz für die *Kidz-Box* war. 51 Prozent wiesen auf Platzprobleme hin, die viele gelöst haben - vermutlich indem sie die Boxen mit nach Hause gegeben haben, manche aber auch weiterhin als belastend wahrnehmen.

Der Aufbewahrungsort der *Kidz-Box* besitzt einen Einfluss darauf, wie die einzelnen Karten praktisch eingesetzt werden. In den Kindergärten gibt es drei praktische Varianten des Umgangs mit den *Kidz-Box*-Karten. *Variante 1*: In ungefähr jedem zweiten Kindergarten sind die *Kidz-Box*-Exemplare zentral vor Ort verfügbar. Die Karten werden im Kindergarten genutzt, für ein paar Tage mit nach Hause gegeben und danach in den Kindergarten zurück gebracht. *Variante 2*: In ungefähr jedem dritten Kindergarten wurden zu Beginn des Jahres die leeren *Kidz-Box*-Schachteln mit nach Hause gegeben. Die Karten werden nach und nach im Unterricht eingesetzt, die Kinder nehmen sie mit und sammeln sie nach dem Üben zu Hause in der Box. *Variante 3*: In ungefähr jedem sechsten Kindergarten wurden zu Beginn des Jahres die kompletten *Kidz-Boxen* mit nach Hause gegeben. Die Übungen und Spiele bzw.

Inhalte zur Ernährung werden anhand der Lehrpersonen-Exemplare durchgenommen bzw. eingeübt. Die Kinder suchen sich zu Hause die entsprechende Karte und verwenden sie ausschliesslich dort.

Wenn Kinder die Karten nach dem Üben zu Hause wieder in den Kindergarten zurück bringen, erfolgt die Rückgabe nie pünktlich zum vereinbarten Zeitpunkt. Meist kommen die Karten irgendwann zurück, in Einzelfällen aber auch nicht. Dass die *Kidz-Box*-Exemplare auf eine längerfristige Nutzung hin angelegt sind, setzt voraus, dass die Karten einigermaßen haltbar sind. Trotz des stabilen Kartons sind der Zugmechanismus und die Lamellen anfällig für Beschädigungen. Je mehr Karten schon in der Box sind, desto schwieriger wird es aufgrund des Papprahmens, der die Lamellen hält, weitere Karten hineinzustecken. Lehrpersonen, die den Kindern Karten mitgeben und sie um Rückgabe bitten, berichten nur selten, dass die Karten einwandfrei und neuwertig zurück kommen. Sie haben Gebrauchsspuren oder Beschädigungen. Schätzungsweise die Hälfte der beeinträchtigten Karten ist noch gut brauchbar, die andere Hälfte nicht. Über den Zustand der Karten, die bei den Kindern zu Hause verbleiben, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nichts sagen. Jedoch kann man plausibler Weise davon ausgehen, dass dort ebenfalls Karten zerkratzt, zerknickt, eingerissen und beschmutzt werden. Zudem ist nicht gewährleistet, dass die Boxen zu Hause vollständig bleiben.

Dass die Karten Gebrauchsspuren und Beschädigungen aufweisen, spricht - inhaltlich gesehen - dafür, dass sie häufig und an verschiedenen Orten eingesetzt werden. Es ist mit anderen Worten ein Hinweis auf einen positiven Ertrag der *Kidz-Box*. Dass die Karten nach sechs Monaten nur in Ausnahmefällen keine Gebrauchsspuren und Beschädigungen aufweisen, lässt - formal und ökonomisch gesehen - erwarten, dass die *Kidz-Boxen* für einen längeren Einsatz, möglicherweise sogar durch einen zweiten Kindergartenjahrgang, nicht geeignet sind. Dies bestätigen die Lehrpersonen zu mehr als der Hälfte. Nach ihrer Meinung sind die Boxen auch deshalb nicht mehr einsatzfähig, weil sie oft bei den Kindern zu Hause sind und nicht zurückgefordert werden können. Die Entscheidungsfreiheit der Kindergärten in der Handhabung der *Kidz-Box* fordert also einen ganz konkreten Preis.

Erfahrungen mit und Wirkung von *Kidz-Box*-Karten

Ernährungskarten mit einfachen Botschaften und direkten Handlungsanleitungen („Wasser trinken“ / „Früchte und Gemüse essen“) wurden wesentlich häufiger eingesetzt als die Ernährungskarten mit komplexerem Inhalt. 87 Prozent der Lehrpersonen stellen fest, dass die Kinder sehr empfänglich für Botschaften zur Ernährung sind. Wesentlich weniger häufig berichten sie von Widerständen. Jede/r Vierte nimmt jedoch wahr, dass die Kinder zwar verstehen, Ungesundes aber lieber mögen. Jede/r Fünfte erlebt Kinder

aus Familien mit Migrationshintergrund, die andere Essgewohnheiten haben, oder (auch Schweizer) Kinder, die von gegenteiligem Verhalten zu Hause berichten als es die Karten vorschlagen.

Trotz Widerstände in einigen Fällen scheint die Arbeit mit den Ernährungskarten aus Sicht von Lehrpersonen und Eltern bereits Früchte zu tragen. Die Eltern stellen zu einem Drittel fest, dass ihre Kinder häufiger Fragen zur Ernährung stellen, auch nach bestimmten Lebensmitteln bzw. Getränken fragen, z. B. Gemüse oder Wasser. Dies passt zum Befund, dass drei Viertel der Lehrpersonen die Karten zum Wasser trinken sowie Früchte- und Gemüsekonsum eingesetzt haben. Wenn die Kinder zu Hause Fragen stellen, sind diese auch kritisch gegenüber Gewohnheiten und Verhaltensweisen. Jede fünfte Lehrperson meinte, sie habe bei einigen Eltern im Gespräch oder an der Znüni-Box eine Veränderung des Verhaltens beobachten können. Sicherlich wird man diese Zahl relativieren müssen. Dass die Lehrpersonen jedoch entsprechendes wahrnehmen, deutet darauf hin, dass die *Kidz-Box* innerhalb ihrer Zielgruppen ein beträchtliches Sensibilisierungspotential besitzt. Ob sich dies letztlich längerfristig in markanten Verhaltensänderungen niederschlägt, ist nach einem so kurzen Zeitraum und ohne Daten aus der Zeit vor Einsatz des Projekts nicht festzustellen.

Die vier *Spielkarten* wurden im Vergleich zu den beiden häufig genutzten Ernährungs- und vielen Bewegungskarten selten eingesetzt. Die Hälfte der Lehrpersonen hatte mit den Kindern „Bändelraub“ gespielt, jeweils ein Drittel die anderen Spiele. Unter den Bewegungskarten kann man aufgrund der Häufigkeit ihrer Nutzung drei Gruppen unterscheiden: „Hampelmann“, „Frosch“ und „Flugi“ wurden von mindestens drei Vierteln der Lehrpersonen eingesetzt. Die Hälfte bis zwei Drittel der Lehrpersonen hatte mit den Karten „Seilspringer“, „Igel“, „Spiderman“, „Catwoman“, „Winterolympiade“, „Clown“ und „Rössli“ gearbeitet. Weniger als die Hälfte verwendeten „Triathlon“, „Basketballer“, „Zauberer“, „Eulenspiegel“, „Tennispieler“ und „Pirat“.

In den Kindergärten haben sich nach einem halben Jahr klare Favoriten unter den Bewegungsübungen und Spielen herauskristallisiert. Generell liegt die Häufigkeit der Nutzung der Spiele deutlich unter der Häufigkeit der Nutzung der Bewegungskarten. Dies liegt nicht allein daran, dass es mehr Bewegungs- als Spielkarten gibt. Vielmehr scheinen die Spiele für die Lehrpersonen weniger attraktiv zu sein, obwohl sie doch alle oder viele Kinder einbeziehen. Möglicherweise spielt hier mit Blick auf das Gesamtkonzept eine Rolle, dass die Kinder die Spiele in der Form, wie sie im Kindergarten möglich sind, nicht zu Hause umsetzen können, weil sie nicht immer Geschwister haben oder viele Freunde in der Umgebung. Somit setzten die Lehrpersonen vielleicht mit Blick auf diese Problematik vorrangig solche Karten um, die auch im häuslichen Umfeld realistisch sind.

Unter den Bewegungskarten wurden überdurchschnittlich häufig solche verwendet, die die Sprungkraft und -sicherheit der Kinder fördern. Bei 2 der 3 besonders häufig umgesetzten Übungen springen die Kinder, ebenso bei 4 der 7 mit mittlerer Häufigkeit umge-

setzten Übungen. Die selten verwendeten Bewegungskarten betreffen Übungen, die vergleichsweise aufwändig sind oder längere Vorbereitungen erfordern, die viel Platz benötigen oder Redundanzen mit anderen Karten aufweisen. In einem Fall („Pirat“) stört möglicherweise die Thematik des Miteinander Kämpfens manche Lehrperson, die damit eher eine aggressionsfördernde als -abbauende Wirkung verbinden mag.

Mit der *Kidz-Box* wurde im Kanton Zug zwar ein neues Lehrmittel eingesetzt, seine zentralen Elemente waren jedoch für viele Lehrpersonen nicht neu. Dies gilt für alle 4 Spielkarten, deren Inhalte die Mehrheit der Lehrpersonen bereits kannte. Der fast allen bekannte „Bändelraub“ wurde aber noch am häufigsten umgesetzt - möglicherweise gerade deshalb, weil er bekannt und damit ohne grossen Aufwand durchführbar war.

Auch unter den Bewegungsübungen gehörten einige bereits zum Repertoire vieler Lehrpersonen. Dies gilt besonders für den „Hampelmann“, den „Frosch“ und „Flugi“ - drei Übungen, zu denen die *Kidz-Box*-Karten sehr oft eingesetzt worden waren. Zwei Übungen waren für gut zwei Drittel der Lehrpersonen neu: „Catwoman“ und „Spiderman“. Beide wurden ebenfalls oft eingesetzt. Diese und weitere Befunde im Detail legen nahe, dass in den Kindergärten tendenziell gerade solche Bewegungsübungen der *Kidz-Box* häufig ihren Platz finden, die die Lehrpersonen bereits kennen. Nur in Ausnahmefällen, die besonders attraktiv für die Kinder sind oder in die Jahreszeit passen, werden auch Übungen häufig eingesetzt, die man noch nicht so gut kennt bzw. noch nicht praktiziert hat. Generell gilt aber eher: Was bereits bekannt ist, erfordert wenig Aufwand und wird vermutlich u. a. deshalb häufig mit den Kindern geübt. Was noch nicht bekannt ist, wird nur dann eingesetzt, wenn es thematisch attraktiv, aber wenig aufwändig ist. Wenig Bekanntes, das hohen Aufwand erfordert, findet dementsprechend geringere Resonanz.

Die starke Nutzung von Karten mit bereits bekannten Übungen und Spielen ist aus arbeitsökonomischen Gründen nachvollziehbar. Sie wirft allerdings die Frage auf, ob der hohe Aufwand in Entwicklung und Produktion eines Instrumentes den Ertrag rechtfertigt, der in den Befragungsergebnissen sichtbar wird. Wenn gerade das, was originell ist, eher unterdurchschnittlichen Anklang findet, muss man überlegen, ob man in einer Stärkung des Vorhandenen nicht eine billigere und einfachere Lösung sehen wird, die auch ohne Karten funktioniert. Alternativ müsste das Neue den Lehrpersonen auf anderem Wege schmackhaft und leicht umsetzbar gemacht werden - etwa indem die noch unbekanntes Übungen bei Weiterbildungsveranstaltungen vorgestellt und ihr Nutzen stärker hervor gehoben wird.

Während Platzprobleme und Aufwand zur Vorbereitung von Übungen sich als Einflussfaktoren auf den Einsatz einzelner Karten mit verschiedenen Indikatoren bestätigen, besitzt der Schwierigkeitsgrad der Karten offenbar keine Bedeutung für die häufige oder seltene Nutzung von Karten. 80 Prozent der Lehrpersonen, die mit der *Kidz-Box* arbeiten, meinen, dass die Übungen gut auf die Kin-

der abgestimmt sind, zumal für alle Kinder Übungen in dem für sie möglichen Schwierigkeitsgrad dabei seien. Wenn, dann unterforderten die Karten manche Kinder eher.

Ein Grossteil der Lehrpersonen setzt die Spiel- und Bewegungskarten flexibel während des gesamten Tages ein. Im Laufe der Zeit hat sich bei jeder zweiten Lehrperson eine klare Reihenfolge herauskristallisiert: Sie betrachten zuerst die Karte und üben dann die Bewegungen und Spiele ein. Nur jede/r Zehnte macht es umgekehrt. Ein beträchtlicher Teil der Lehrpersonen handhabt die Reihenfolge verschieden. Vor dem Hintergrund des Befundes, dass viele Übungen und Spiele vielen bereits bekannt sind, überrascht die unterschiedliche Handhabung nicht. Manche bereits bekannte Übung wird vermutlich zuerst durchgeführt und anschliessend anhand der Karte besprochen, während noch unbekannte Übungen zuerst auf der Karte angeschaut und dann praktisch umgesetzt werden.

Die Kinder üben bzw. spielen in den Kindergärten jeder zweiten Lehrperson höchsten 10 Minuten pro Tag mit den *Kidz-Box*-Karten. 27 Prozent nannten eine Zeit unter fünf Minuten. Bemerkenswert ist, dass jede/r Dritte keine Angabe dazu machen kann oder will, wie viel Zeit pro Tag durchschnittlich mit den Kindern gespielt bzw. geübt wird. Die durchschnittliche Übungszeit in den Kindergärten korrespondiert mit den durchschnittlichen Übungszeiten zu Hause. 30 Prozent der Eltern geben an, dass ihr Kind weniger als 5 Minuten täglich übt, 21 Prozent geben einen Zeitraum von 5 bis 10 Minuten an.

Die relativ niedrigen durchschnittlichen Übungszeiten, die die Eltern angeben, verwundern nicht angesichts der Tatsache, dass nur wenige Kinder täglich oder mehrmals täglich zu Hause mit den *Kidz-Box-Karten* umgehen. Sehr viele machen das ein, zwei Mal, etwas weniger auch mehrmals pro Woche. Man kann also davon ausgehen, dass die Kinder zwar nicht jeden Tag, dann aber etwas länger als die angegebenen 5 bis 10 Minuten üben. Dies ist ein gutes Ergebnis, mit dem ein zentrales Ziel des Modulprojekts gut erreicht worden ist.

Wenn die Kinder *Kidz-Box*-Karten mit nach Hause bringen, üben sie nach Beobachtung ihrer Eltern dort meist auch die entsprechenden Bewegungen. Daran beteiligen sich häufig Eltern und Geschwister, mit denen die Kinder auch in jeder zweiten Familie über den Inhalt der Karten sprechen. Auch wenn die Antworten der Eltern den Einsatz der Karten idealer erscheinen lassen als in der Mehrzahl aller Fälle, lässt sich doch feststellen, dass die Karten in vielen Familien Gesprächsstoff bieten und Anstoss zu gemeinsamer körperlicher Bewegung geben. Damit ist ein weiteres wichtiges Projektziel gut erreicht, auch wenn man fragen muss, wie gross die Folgewirkung über das Kindergartenjahr und über die Anwendung der *Kidz-Box*-Karten hinaus sein mag.

Nach dem Eindruck der Mehrheit aller befragten Lehrpersonen und Eltern haben die Kinder mit den *Kidz-Box*-Karten Spass, sie finden die Bewegungen und Spiele gut. Diese positive Wahrnehmung hat sich bei manchen Lehrpersonen mit der Zeit etwas relativiert: Während 82 Prozent zu Beginn des Kindergartenjahres meinten, die meisten Kinder hätten Spass, sagten dies im Frühjahr 2009 noch 75 Prozent. Der Befund bestätigt die Vermutung, dass nach anfänglich grosser Begeisterung eine gewisse Ernüchterung eingetreten ist.

Jede siebte Lehrperson meint, es sei deutlich zu beobachten, dass die Kinder selbst Bewegungen von den Karten beim Spielen oder in den Pausen weiterüben und spontan diese Bewegungsabläufe einsetzen. Weitere 55 Prozent haben das unbestimmte Gefühl, dass es so ist, können es aber nicht systematisch sagen. Dies verwundert nicht angesichts der Tatsache, dass viele Übungen und Spiele nicht neu sind. Wenn die Kinder sie spontan einsetzen, dann nicht notwendiger Weise aufgrund der Karten, sondern weil sie zum Bewegungsrepertoire gehören. In diesen Fällen sind die Karten dann eher ein Auslöser bzw. ein erinnerndes Moment.

Diese Tatsache erklärt zusammen mit dem Befund, dass die Kindergärten im Kanton Zug nach eigener Aussage generell bereits sehr aktiv im Bereich von Ernährung und körperlicher Bewegung waren, gut, dass jeder Zweite unter den Lehrpersonen und Eltern sagt, dass sich in letzter Zeit nichts an der Bewegungsfreude der Kinder verändert habe. Dennoch gibt es nach Beobachtung einiger Personen Effekte der *Kidz-Box*: Jede/r Zehnte meint, alle Kinder hätten durch die Karten (noch) mehr Freude an körperlicher Bewegung gewonnen. Dabei scheint das Lehrmittel sowohl bestärkend auf jene zu wirken, die bereits vorher schon aktiv waren als auch animierend auf die Kinder, die vorher eher passiv waren. Damit ist ein drittes zentrales Projektziel erreicht worden.

Die Kinder und ihre Familien werden durch die *Kidz-Box* nicht nur zu mehr Freude an Bewegung motiviert, die Karten haben auch einen Einfluss auf die Qualität ihrer Bewegung. 33 Prozent der Eltern berichten, dass ihr Kind sich jetzt auf andere Weise bewege. Kinder bewegen sich mittels der Karten offenbar systematischer, lernen sich gezielter und möglicherweise auch sicherer zu bewegen. Dies bestätigen Befunde von Bewegungsmessungen unter Leitung von Lukas Zahner am Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel. Kinder in 14 Kindergärten des Kantons Zug, die die *Kidz-Box* einsetzen, konnten im Vergleich zu Daten einer Baseline-Untersuchung statistisch signifikant besser hin und her springen als Kinder in 7 Kontrollkindergärten des Kantons Schwyz. Auch wenn andere Parameter und Bewegungstests keine bedeutsamen Unterschiede zeigten, spricht einiges dafür, dass die besseren Sprungleistungen der Zuger Kinder in Zusammenhang mit dem Einsatz der *Kidz-Box* zu sehen sind, zumal Karten mit Sprungübungen ganz besonders häufig eingesetzt worden sind. Darüber hinaus waren die Kontrollgruppen in Kindergärten des Kantons Schwyz sehr bewegungsfreundlich, hatten z. T. auch für die Tests geübt. Deshalb lassen die wenigen signifikanten

Unterschiede zu den Interventionskindergärten des Kantons Zug die tatsächlichen Effekte der *Kidz-Box* vermutlich eher unterschätzen.

Interpretiert man die Baseler Daten als Hinweis auf eine Wirkung der *Kidz-Box*, wären weitere Effekte besonders dann zu erwarten, wenn bestimmte Bewegungsabläufe konsequent und intensiv über einen längeren Zeitraum geübt werden. Dies hat sich bei den Sprungübungen vermutlich mehr oder weniger zufällig ergeben. Bei anderen Bewegungsabläufen sind Effekte vor allem dann schwer zu erreichen, je mehr Spielraum die Lehrpersonen in den Kindergärten haben, einzelne Übungen durchzuführen oder auch wegzulassen. Je stärker Auswahl, Reihenfolge und Intensität des Einsatzes von *Kidz-Box*-Karten in das Ermessen der Kindergärten gestellt sind, desto weniger wird man systematisch über die gesamte Population hinweg messbare Effekte finden. Ob man daraus eine stärkere Regulierung und Institutionalisierung des Modulprojekts ableiten sollte, muss offen bleiben. Angesichts der hohen Autonomie der Zuger Kindergärten, ihrer nach eigener Aussage bereits gut entwickelten Aktivitäten wie auch der Tatsache, dass die *Kidz-Box*-Inhalte selten etwas ganz Neues bringen, ist davon eher abzuraten.

Bewertung der *Kidz-Box* durch Kinder, Lehrpersonen und Eltern

Die *Kidz-Box* macht den Kindern Spass, sie haben Freude daran, mit den Karten umzugehen. Dies zeigen die Aussagen der Lehrpersonen und der Eltern. In beiden Gruppen ist der Anteil der Personen, die meinen, die meisten bzw. die eigenen Kinder hätten Freude daran, im Frühjahr 2009 etwas geringer als im Herbst 2008. Der Unterschied belegt erneut ein gewisses Abflauen der anfänglichen Begeisterung. Dennoch gibt es auch nach einem halben Jahr Erfahrung niemanden, der behaupten würde, die *Kidz-Box* mache den Kindern keinen Spass. Mit Blick auf die Kinder ist ein weiteres Ziel des Modulprojekts klar erfüllt: Spass und Freude zu vermitteln, die Inhalte spielerisch zu verpacken und damit sozusagen subkutan in den (auch häuslichen) Alltag zu integrieren.

Lehrpersonen berichten vergleichsweise selten über Rückmeldungen der Eltern zur *Kidz-Box*. Wenn Eltern sich ihnen gegenüber geäußert haben, dann meist zustimmend und lobend oder mit Fragen, seltener kritisch. Auch wenn man davon ausgehen muss, dass Eltern generell bereitwilliger Lob aussprechen als offen Kritik üben, wären ablehnende Stimmen im Falle der *Kidz-Box* noch eher als bei anderen Kindergartenaktivitäten zu erwarten gewesen, da die Eltern in die Umsetzung direkt einbezogen sind. Die von den Lehrpersonen beschriebenen Rückmeldungen deuten darauf hin, dass die Eltern die *Kidz-Box* überwiegend gut akzeptiert haben.

Dies bestätigen Befunde zur Bewertung des Konzepts allgemein. Die weit überwiegende Mehrheit der Eltern und der Lehrpersonen hält es für wichtig, dass öffentliche Stellen wie Kindergärten ein Bewusstsein für Bewegung und Ernährung vermitteln und dass Kindergärten und Schulen Hand in Hand mit den Eltern arbeiten, diese also auch bei den Übungen mitmachen. Die meisten Befragten sehen die Notwendigkeit, jede Möglichkeit zu nutzen, die Gesundheit der Kinder zu fördern. Einzig die Tatsache, dass Bewegung und Ernährung in den *Kidz-Box*-Karten mit einem eigenen Projekt aufgegriffen werden, halten die Eltern in jedem zehnten Fall für nicht unbedingt notwendig. Dies verwundert nicht angesichts der Tatsache, dass viele Kindergärten angeben auch ohne die *Kidz-Box* bereits viel für die Förderung der Kinder auf diesen Gebieten zu tun. Es verwundert auch nicht vor dem Hintergrund, dass einige Kindergärten der befragten Eltern ausser der *Kidz-Box* noch *Purzelbaum* einsetzen.

Das Gesamtkonzept der *Kidz-Box* umfasst Ernährung und Bewegung. Mit fünf von 25 Karten ist das Thema Ernährung weit weniger stark akzentuiert als die Bewegung mit 16 Bewegungs- und 4 Spielkarten. Dies entspricht dem unterschiedlichen Gewicht, das Lehrpersonen Bewegung und Ernährung geben. Sie stufen die Wichtigkeit, dass beide Themen in der *Kidz-Box* aufgegriffen werden, auf einer Skala von 0 bis 5 ein. 0 bedeutete, dass ein Thema nicht notwendig behandelt werden muss, 5, dass es unbedingt in die *Kidz-Box* gehört. Vier von fünf Lehrpersonen hielten es für notwendig, das Thema Bewegung aufzugreifen. Dies sagten nur 56 Prozent für das Thema Ernährung.

Die geringere Vordringlichkeit von Ernährung gegenüber Bewegung in der Wahrnehmung der Lehrpersonen mag durch die Gewichtung der *Kidz-Box* selbst mit verursacht sein. Dagegen spricht die Tatsache, dass der Unterschied bereits zu Beginn des Kindergartenjahres vorhanden war. Dass die Lehrpersonen nicht so geschlossen der Meinung sind, Ernährung müsse mit dem Modulprojekt gefördert werden, wie sie dies von Bewegung meinen, bedeutet nicht, dass Ernährung für sie unbedeutend ist. Möglicherweise nehmen sie jedoch wahr, dass lokal, kantonal und national bereits so intensiv Förderung auf diesem Gebiet betrieben wird, dass es derzeit nicht mehr unbedingt notwendig ist, in einem Lehrmittel erneut Ernährung in den Mittelpunkt zu stellen. Bewegung dürfte ein Bereich sein, der für die Lehrpersonen ganz praktische Relevanz hat: Wenn die Kinder sich systematisch und sinnvoll bewegen, sind sie bei eher ruhigeren Unterrichtseinheiten konzentrierter. Sie bauen mit Bewegung Aggression ab und eignen sich dabei in der Gruppe bzw. mit den Spielen unmerklich soziale Kompetenzen an. Aus diesen Gründen sehen sie möglicherweise aktuell grösseren Bedarf nach Bewegungsförderung als nach der Berücksichtigung von Ernährung in der *Kidz-Box*.

Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen und Eltern charakterisiert die *Kidz-Box* als gut gestaltetes und verständliches Lehrmittel, das zudem motivierend ist. Sie halten die *Kidz-Box* auch mehrheitlich für originell und sinnvoll. Unter den Lehrpersonen sagen dies jedoch im Frühjahr 2009 jeweils deutlich weniger als im Herbst 2008. Erneut ein Hinweis auf die schon mehrfach erwähnte Ernüchte-

rung. Bei den Eltern scheint die Begeisterung eher gewachsen zu sein: Von ihnen sagen im Frühjahr 2009 deutlich mehr als im Herbst 2008, die *Kidz-Box* sei originell und sinnvoll. Sie haben möglicherweise erst nach und nach mit ihren Kindern zusammen den Reiz der Karten entdeckt und gemerkt, welche Möglichkeiten in ihrer Anwendung liegen.

Einen sehr ähnlichen Befund liefern die Einstufungen der Handhabbarkeit und der praktischen Umsetzbarkeit der *Kidz-Box*. Von den Lehrpersonen sagte von Anfang an nur gut die Hälfte, dass die Karten gut zu handhaben und praktisch seien. Nach einem halben Jahr war noch ein Drittel dieser Meinung. Das verwundert kaum angesichts der Platzprobleme, der berichteten Beschädigungen der Karten usw. Die Eltern, die allerdings auch nicht unmittelbar mit der *Kidz-Box*-Logistik betraut sind, meinen weit überwiegend, sie sei gut zu handhaben und praktisch. Dementsprechend sehen darin auch zwei Drittel der Eltern einen Gewinn für das Kind. Von den Lehrpersonen sieht nicht einmal jede zweite in dem Modulprojekt einen Gewinn für den Kindergarten-Alltag. Für viele - nicht alle äussern so etwas explizit - dürfte es eher eine Belastung darstellen.

Zwei Drittel der Lehrpersonen sind der Ansicht, dass die *Kidz-Box* zwar für ein einzelnes Kindergartenjahr hilfreich sei, sie solle aber eher ein Angebot von vielen sein und nicht fester Teil des Lehrplans. Nur sehr wenige wollen das Lehrmittel dauerhaft obligatorisch einsetzen, ebenso wenige finden ihren Einsatz ganz überflüssig. Die Antworten der Mehrheit der Lehrpersonen sind eine nachvollziehbare Konsequenz aus den Erfahrungen, die sie mit der *Kidz-Box* gemacht haben. Da die Kindergärten nach eigener Aussage auch ohne die *Kidz-Box* bereits sehr aktiv in den Bereichen Ernährung und Bewegung sind, sehen sie wenig Sinn in einem Programm, das Elemente verordnen würde, die sie ohnehin schon einsetzen.

Für viele Lehrpersonen stellt die *Kidz-Box* eine Ergänzung ihres Programms dar, weniger einen Schwerpunkt, den sie vollständig und systematisch über das gesamte Jahr oder gar mehrere Jahre hinweg einsetzen wollen. Nur jede/r dritte Befragte findet es demnach gut, dass die Box so viele Karten enthält, dass für viele Wochen im Kindergartenjahr ein neuer Inhalt zur Verfügung steht. Die Vielzahl der Karten ist zwar für die relative Mehrheit der Lehrpersonen gut, aber eher deshalb, weil sie daraus eine Auswahl treffen können. Einige wären auch zufrieden, wenn die Box weniger Karten enthalten würden. Dementsprechend würde ein Drittel der Befragten auch lieber mit weniger Exemplaren der gesamten *Kidz-Box* arbeiten. Allerdings finden es immerhin noch 40 Prozent besser wenn jedes Kind seine eigene Box hat. Viele würden demnach weiterhin gern nehmen, was ihnen (in der Pilotphase kostenfrei) zur Verfügung gestellt wird, dann aber selbst darüber entscheiden, wann und wie sie das Instrument einsetzen. Es ist fraglich, ob bei dieser Art von Nutzung, die mit Blick auf das Gesamtbild der Befunde durchaus nachvollziehbar ist, Kosten und Nutzen bzw. Nutzungsintensität und damit erwartbare systematische Effekte im richtigen Verhältnis stehen.

4.2 Empfehlungen

Empfehlungen zur (weiteren) Nutzung der *Kidz-Box* sollten davon abhängig gemacht werden, ob in Kantonen bereits viele Aktivitäten und Projekte im Bereich Ernährung, Bewegung, gesundes Körpergewicht stattfinden oder ob das nicht der Fall ist. Wenn Kantone bereits ein hohes Aktivitätsniveau besitzen, kann die *Kidz-Box* allenfalls ein fakultatives Lehrmittel sein, das die Kindergärten nach ihren Bedürfnissen einsetzen. Sie können Karten auswählen, die Defizite ausgleichen helfen oder besonders originell sind. Sie können Karten auch weniger kontinuierlich als punktuell einsetzen, um Schlechtwetterperioden o. ä. zu überbrücken.

Dabei ist zu überlegen, ob man Ernährungs- und Spielkarten ganz aus dem Programm nimmt oder nach Bedarf und Interesse als Zusatzpaket anbietet. Beide Kartentypen werden vergleichsweise schlecht angenommen. Die Ernährung erscheint - von aussen betrachtet - etwas nebensächlich behandelt und eher zur Komplettierung denn als eigener Schwerpunkt berücksichtigt. Die Spiele können zu Hause nicht gleichermassen umgesetzt werden wie im Kindergarten und sind deshalb nicht ganz konzeptkonform.

Wenn Kantone noch nicht viele Aktivitäten und Projekte im Bereich Ernährung, Bewegung, gesundes Körpergewicht durchführen, kann die *Kidz-Box* ein Instrument sein, um Aufbauarbeit zu leisten und Interesse zu wecken. Durch die spielerische Vermittlung der Inhalte werden die Kinder wie auch ihr Umfeld schnell begeistert. Man muss sie allerdings bei der Stange halten und versuchen, dem mit der Zeit einsetzenden Abflauen der Euphorie entgegen zu wirken. In den genannten Kantonen sind die Ernährungs- und Spielkarten sicher angebracht, weil sie dazu beitragen den Zusammenhang zwischen Ernährung, Bewegung und gesundem Körpergewicht zu verdeutlichen. Dazu könnten möglicherweise Bezüge zwischen Karten eingearbeitet oder eine Reihenfolge vorgeschlagen werden, die einen roten Faden durch das Kindergartenjahr laufen lässt. Hierzu würden sich Geschichten eignen, in denen Kinder als Protagonisten dank körperlicher Bewegung tolle Abenteuer erleben, die Welt der Früchte und Gemüsesorten entdecken usw. In diesem Zusammenhang bietet sich der Einsatz von Musik mit hohem Wiedererkennungswert an. Eine CD mit Begleitmusik zur *Kidz-Box* wurde bereits entwickelt, aber im Kanton Zug nicht eingesetzt. Die genannte Konzeption würde auch eine Einbindung der Spiele leichter machen, die rein für den Kindergarten konzipiert werden könnten. Von den Spielkarten könnte es „Ableger“ geben, die Bewegungsübungen für einzelne oder wenige Personen zu Hause aus Spielen mit vielen Personen im Kindergarten entwickeln.

Unterschiedliche Strategien beim Einsatz der *Kidz-Box* sind jenseits der Frage, ob Kantone bereits mehr oder weniger aktiv im Bereich Ernährung, Bewegung und gesundes Körpergewicht sind, auch für städtische und ländliche Umgebungen denkbar. Die *Kidz-Box* kann in Städten Defizite v. a. im Bereich der Bewegung kompensieren, die z. B. dadurch entstehen, dass Kinder sich dort weni-

ger häufig in Gärten oder auf Spielplätzen aufhalten und sich austoben können als im ländlichen Raum. Hier könnten entsprechende Karten verstärkt zum Einsatz gebracht werden.

Unabhängig von den Voraussetzungen in den Kantonen und einzelnen Kindergärten ist das Ziel der Arbeit mit der *Kidz-Box* zu überdenken und dementsprechend u. U. anders umzusetzen. Wenn letztlich ein freies Spiel der Interessen und Kräfte gilt, in dem die Kindergärten unabhängig darin sind, was sie wann und wie umsetzen, ist dies eine legitime Möglichkeit, die allerdings viel Geld für etwas verschlingt, das auch ohne *Kidz-Box* möglich ist. Eine Alternative wäre die gezielte Förderung bestimmter motorischer Fähigkeiten, wie sie jetzt - vermutlich rein zufällig - als Ertrag des häufigen Einsatzes der Karten mit Sprungübungen erreicht worden ist. Will man bestimmte Effekte flächendeckend und systematisch erzielen, sollten bestimmte Typen von Karten besonders empfohlen oder sogar obligatorisch vorgeschrieben werden. Dabei wäre an ein System aus „Pflicht-“ und „Wahlkarten“ zu denken, das gewährleisten würde, dass bestimmte Bewegungsabläufe den Kindern auf jeden Fall vermittelt werden. Andere können optional dazu kommen - je nach Engagement und verfügbarer Zeit. Eine solche Handhabung würde möglicherweise auch mehr als die bisher 50 bis 80 Prozent der Lehrpersonen dazu bewegen, die *Kidz-Box* überhaupt einzusetzen.

Um den Einsatz von *Kidz-Box*-Karten zu fördern, die die Lehrpersonen bisher wenig einsetzen, sollte man versuchen sie so zu konzipieren, dass mögliche Hindernisse (hoher Aufwand, Platzprobleme) eine geringere Rolle spielen, als das aktuell offensichtlich der Fall ist. Darüber hinaus könnten Weiterbildungsmaßnahmen dazu beitragen, Sinn und Zweck der wenig akzeptierten Übungen klarer herauszustellen. Alternativ können unbeliebte Übungen auch aus der *Kidz-Box* entfernt werden. Dies würde zumindest die Produktionskosten verringern.

Die Evaluation gibt Hinweise darauf, dass Lehrpersonen nicht alle Karten für Kinder des gesamten Altersspektrums für geeignet halten, die die Kindergärten faktisch besuchen. Hier wären möglicherweise klare Empfehlungen in den Broschüren für Lehrpersonen und Eltern bzw. im Internet hilfreich, die einzelne Karten bestimmten Altersgruppen spezifisch zuordnen.

Für die Information der Lehrpersonen wäre angesichts der eher spärlichen Nutzung der aktuellen Broschüre daran zu denken, sie durch Hinweise zu ersetzen, die - ähnlich der Elternbroschüre - online verfügbar sind. Damit könnte die aufwändige Informationsschrift gekürzt werden, was den Anreiz zum Lesen erhöhen und die Produktionskosten reduzieren würde. Dabei könnte es weiterhin ein Manual aus wenigen Seiten geben, das für spezifische Inhalte auf die Website der Gesundheitsförderung Schweiz verweist. Dort könnten Übungen und Inhalte viel differenzierter präsentiert werden, z. B. mit Varianten, Bildern oder kurzen Filmen, die Umsetzungsbeispiele zeigen. Dabei sollte immer - entsprechend vieler Aussagen von Lehrpersonen - auf die praktische Verwendbarkeit geachtet werden.

Für die Information der Eltern ist zu raten, die Elternbroschüren bereits gedruckt an die Kindergärten zu liefern. Dies erhöht die Chance, dass die Eltern das Material der Gesundheitsförderung Schweiz auch erhalten - nicht nur die Informationen, die ihnen die Kindergärten geben (wollen). Die Lieferung gedruckter Exemplare macht den Zwischenschritt für die Lehrkräfte überflüssig, der gerade zu Beginn des Schuljahrs aufwändig ist. Sie entlastet die Kindergärten zudem von den Druckkosten und erhöht damit die Wahrscheinlichkeit der Weitergabe.

Logistisch sollte darauf geachtet werden, dass Materialien für Lehrpersonen diese auch persönlich erreichen. Vielfach scheitert man an Schlüsselpersonen - Leiter/innen, die ein Projekt nicht wollen und deshalb die Informationen nicht weitergeben. Möglicherweise kann man hier auch bei Weiterbildungsveranstaltungen oder Versammlungen von Lehrpersonen Lieferungen ankündigen, um Interessierte intern zum Nachfragen zu bewegen. Möglicherweise kann man aber wichtige Materialien dort auch direkt verteilen.

Bei der Gestaltung der Box selbst sollte über eine robustere und für Beschädigungen weniger anfällige Version nachgedacht werden. Vor allem die Lamellenstruktur mit dem Papprahmen scheint in stärkerem Masse praktisch hinderlich als pädagogisch nützlich zu sein. Für den Einsatz im Kindergarten und zur Demonstration neuer Übungen könnten einzelne Exemplare in grösserem Format angeboten werden, die den Lehrpersonen zur Verfügung stehen. Es sollte klar kommuniziert werden, ob die *Kidz-Box* ein Geschenk oder eine Leihgabe an die Kinder bzw. Familien darstellt. Dies würde Unklarheiten bei Lehrpersonen und Eltern beseitigen und die Entscheidung über den Aufbewahrungsort erleichtern.

Alle genannten Empfehlungen beziehen sich auf eine kurz- und mittelfristige Perspektive, für die die vorliegende Evaluation eine valide Grundlage bieten kann. Fragen der Nachhaltigkeit im Sinne langfristiger Effekte können auf der Basis dieser Studie nicht beantwortet werden. Die *Kidz-Box* ist eine von aktuell zahlreichen Aktivitäten und Massnahmen, mit denen Kinder verschiedenen Alters konfrontiert sind und in den nächsten Jahren in Berührung kommen werden. Die langfristige Wirkung eines einzelnen Projekts wie der *Kidz-Box* kann nicht unabhängig vom Kontext aller Projekte, Massnahmen und Aktivitäten gesehen werden. Deshalb sind Empfehlungen zur Nachhaltigkeit der *Kidz-Box* zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht nur mangels einer geeigneten Datengrundlage obsolet, sondern auch aufgrund der Tatsache, dass konzeptuelle Veränderungen, wie sie hier vorgeschlagen wurden, für die Nachhaltigkeit des Projekts Konsequenzen haben werden, die aktuell nicht abzuschätzen sind.

